Heute 20 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.



76. Jahrgang | Poznań (Posen), Sonntag, 14. November 1937 | Nr. 261

Die lateinischen Schwestern

Von Axel Schmidt

Der unbegrenzte Urlaub des italienischen Botschafters Cerrutti-Paris und der Protest des italienischen Militärattachés gegen die Verunglimpfungen des italienischen Soldaten beleuchten blitzartig die gespannte Lage zwischen Italien und Frankreich. Eine derartige Unstimmigkeit ist um so überraschender, als selbst während der Zugehörigkeit Italiens zum Dreibund dennoch ein romanisches Freundschaftsgefühl zwischen beiden Ländern bestand. Die erste Belastungsprobe dieser Freundschaft brachten die Verhandlungen von Versailles. Wie man sich erinnert, schied damals der italienische Vertreter, Orlando, für einige Zeit sogar aus den Verhandlungen aus, sah sich aber wieder genötigt, zurückzukehren, ohne daß er die gewünschten Ziele erlangt hatte. Die großen Vier, Clemenceau, Lloyd George, Wilson und Sayonji nahmen auch später nicht allzuviele Rücksicht auf die Wünsche Italiens. Besonders erbitterte es Rom, daß es trotz der Abmachngen von St. Jean de Maurienne im April 1917 bei der Teilung der Kolonialbeute leer ausging. Die Italien zugedachten türkischen Gebiete von Smyrna, Konia und Adana waren nicht zu erhalten, weil die totgesagte Türkei unter Kemal Pascha zu neuem Leben erwachte und sich energisch gegen jede Aufteilung wehrte. Seitdem fühlte Italien sich von seinen Bundesgenossen betrogen. Als Mussolini an das Ruder kam, setzte Italiens aktive Kolonialpolitik ein.

Damals versuchte Mussolini vorerst, Frankreichs Einverständnis für die Besetzung Abessiniens zu erlangen. Während Lavals Besuch in Rom glaubte der Duce, seine kolonialen Ziele mit Frankreich ins Reine gebracht zu haben. Die Enttäuschung war um so größer, als dann das französische Kabinett nach einigem Zögern die englische Sanktionspolitik gegen den italienischen Vorstoß in Abessinien mitmachte. Nicht nur bei der italienischen Regierung, sondern auch bei dem italienischen Volk ist seitdem ein Stachel des Mißtrauens vorhanden.

Lange Zeit sah der Duce ruhig zu, wie England, Frankreich und Amerika sich hinter dem Völkerbund verschanzten, um die Tatsache der Eroberung Abessiniens nicht anerkennen zu müssen. Das erste Volksfrontkabinett in Paris hatte im November 1936 den Botschafter Graf de Chambrun abberufen und Rom mitgeteilt, daß an seine Stelle der Graf St. Quentin treten würde. Die römische Regierung hatte dem neuen französischen Vertreter sofort das Agreement erteilt. Erst als die Ernennung des Grafen St. Quentin in Paris offiziell bekanntgegeben war, ließ der Duce wissen, das übliche Begleitschreiben würde in Rom nur entgegengenommen werden, wenn es an den König von Italien und Kaiser von Abessinien gerichtet wäre. Nun saß Paris in der Falle und wußte sich nicht anders zu helfen, als die Ausreise des ernannten Botschafters nach Rom zu verzögern. Dieser Schachzug Roms kam Paris um so überraschender, als kurze Zeit vorher Rom nach das Beglaubigungsschreiben eines neuen amerikanischen Botschafters entgegengenommen hatte, das nur an den König von Italien gerichtet war. Die britische Regierung zog aus dieser Haltung Italiens den Schluß, die sonst übliche Anzeige der Thronbesteigung Eduard VIII. und Georg VI. erst gar nicht zu machen, da damit eine neue Akkreditierung ihres Botschafters in Rom verbunden gewesen wäre.

Möglicherweise hat zur Abberufung Cerruttis auch die Rede des Präsidenten der Deputiertenkammer Herriot beigetragen. Seine Rede in Lille auf dem Parteitage der Radikalsozialisten wurde allgemein in Italien als ein durch nichts gerechtfertigter Angriff auf den Faschismus angesehen. Paris gab sich durch die Haltung Italiens schwer gekränkt, und wieder wird, wie das dort beliebt ist, Deutschland als der Hauptschuldige hingestellt. So schreibt Jules Sauerwein im „Paris Soir":

„Mussolini hat sich zum Wortführer Deutschlands hergegeben, das seine Kolonialforderungen anmeldet, trotzdem die Unterschrift Italiens unter dem Versailler Vertrage steht, dessen Nutznießer gerade Italien ist. Mussolini schrieb seinerzeit heftige Artikel gegen die gelbe Gefahr. Auf einen Befehl von Berlin verzichtet er darauf, seinen Außenminister an einer Konferenz teilnehmen zu lassen die vielleicht über das Schicksal der weißen Rasse entscheidet. Italien wird wohl noch weitere Tanzfiguren ausführen müssen. wenn Deutschland sein Zurückweichen in Mitteleuropa verlangt."

Die gemäßigte Presse Frankreichs versucht, nach Möglichkeit die zugespitzte Lage zu glätten. Der „Temps", dessen Leitartikel zumeist von dem Generalsekretär des Quai d'Orsay beeinflußt sind, spricht von einem „wahrscheinlichen Irrtum im Oktober vorigen Jahres", als man den Botschafter Chambrun abberief. Die „Epoque" geht noch weiter; sie gesteht rundheraus, daß es ein schwerer Fehler gewesen wäre, sich Abessiniens wegen die Freundschaft Italiens zu verscherzen.

Inzwischen hat die Spannung zwischen den beiden lateinischen Schwestern weiter zugenommen. Wieder einmal handelt es sich um den herkömmlichen neuralgischen Punkt: Tunis.

Als Italien 1881 zu lange zögerte, von Tunis Besitz zu ergreifen, schnappte ihm Frankreich diesen wertvollen Bissen vor der Nase weg. Wie man jetzt weiß, wurde bereits damals Paris von England heimlich ermutigt, da London den Besitz Siziliens und der nah gelegenen afrikanischen Küste in ein und derselben Hand für wenig wünschenswert hielt. Nun ist Tunis schon öfter die Ursache von Reibungen zwischen Rom und Paris gewesen. Das um so mehr, als dort rund 90 000 Italiener wohnen, die von Rom betreut werden. Es ist zwar mehrfach zu Abkommen zwischen den beiden Staaten gekommen, eine wirkliche Lösung dieser Frage aber wurde niemals gefunden. Noch zuletzt ist gelegentlich des Besuchs von Laval in Rom im Januar 1935 und vorher in einer Konvention vom Jahre 1896 der Versuch gemacht worden, den Schutz der Italiener in Tunis festzulegen.

Ein Zwischenfall in Tunis hat jetzt die Spannung weiter gesteigert. Von den französischen Behörden wurde ein italienischer Journalist ausgewiesen. Für diesen trat zuerst die italienische Zeitung in Tunis ein; darauf haben die französischen Sozialisten in Tunis, als erbitterte Gegner des Faschismus, von Paris verlangt, alle italienischen Vereinbarungen aufzulösen, alle italienischen Zeitungen zu verbieten, alle italienischen Journalisten auszuweisen, das Tragen italienischer Abzeichen zu verbieten und die Vorführung italienischer Filme einzustellen. Diese brutalen Forderungen haben mit Recht die gesamte italienische Presse alarmiert. Die italienischen Blätter bezeichnen diese Forderungen als „grotesk" und „verbrecherisch". Das

Pariser Hetzkampagne gegen Polen

Auch englische Zeitungen schließen sich an — Moskau als Inspirationsquelle
Scharfe polnische Antwort

Warschau, 13. November. **Die Polnische Telegraphenagentur macht in einer Pariser Meldung darauf aufmerksam, daß die dortigen Blätter „Humanité", „Populaire", „Ordre", „Oeuvre", „Echo de Paris" und andere in Aufsätzen über die außenpolitische Lage wie auf ein einheitliches Kommando gegen Polen Stellung nehmen. Unter anderem werde behauptet, daß ein „Staatsstreich" unmittelbar bevorstehe. Die Argumente und die Formulierungen in diesen Aufsätzen zeigen, daß sie von ein und derselben Stelle veranlaßt worden seien.**

In einer Londoner Meldung macht die Pat. weiter darauf aufmerksam, daß sich auch verschiedene englische Blätter von dem Feldzug der Pariser Presse beeinflussen ließen. Unter anderem hätten „News Chronicle", „Manchester Guardian" und „Daily Worker" die Alarmmeldungen über Polen übernommen. **Aus Besprechungen, die der Londoner Vertreter der Polnischen Telegraphenagentur mit dortigen politischen Kreisen geführt habe, gehe hervor, daß dieser ungewöhnliche Feldzug der Pariser Blätter sowjetrussischen Inspirationsquellen zuzuschreiben sei.** Die Tatsache, daß der französische Außenminister diesmal seine Besuchsreise nicht nach Moskau auszudehnen beabsichtige, habe in diplomatischen Kreisen der Sowjetunion eine lebhafte Unruhe erzeugt, die dann in diesem ungewöhnlichen Pressefeldzug in Erscheinung getreten sei.

Der Warschauer regierungsfreundliche „Expreß Poranny" erklärt, Herr Pertinax vom „Echo de Paris" sowie die Leitartikler vom „Oeuvre" und vom „Ordre" seien von früheren Gelegenheiten her als „alte Veteranen antipolnischer Feldzüge" bekannt, die sie auf Veranlassung der Sowjetbotschaft in Paris führten. Das Ziel des letzten Feldzuges sei klar. Litwinow-Finkelsteins Flehen und Drohen hätten Delbos nicht bewegen können, nach Moskau zu kommen. **Darum habe man beschlossen, den Franzosen einzureden, daß man mit Polen nicht rechnen könne, und daß nur die Sowjetunion ein vollwertiger Bundesgenosse sei. Diese kommunistischen Versuche würden aber lediglich zur Folge haben, daß die Welt sich immer klarer darüber wird, wie sehr Moskau durch seine letzten Mißerfolge aus dem Gleichgewicht geraten ist.**

Diese scharfe polnische Stellungnahme gegen die Pariser Presse ist um so mehr zu beachten, als die Auslassungen der gleichen französischen Zeitungen früher auch in einem Teil der polnischen Presse ernst genommen wurden.

Kundgebung für den deutsch-polnischen Kulturaustausch

Hamburg, 13. November. Anläßlich der Uraufführung von Winfrid Zilligs Oper „Das Opfer" und der deutschen Erstaufführung des Balletts „Der Brautraub" („Harnasie") von dem kürzlich verstorbenen polnischen Komponisten Karol Szymanowski veranstaltete die Hamburgische Staatsoper am Freitag nachmittag einen Empfang, der sich zu einer Kundgebung für den deutsch-polnischen Kulturaustausch gestaltete.

Unter den vielen Gästen bemerkte man u. a. den polnischen Botschafter in Berlin, Lipski, Generalkonsul Dr. Kipa vom polnischen Außenministerium, Ministerialrat Sledziński vom polnischen Kultusministerium. Von deutscher Seite waren Regierender Bürgermeister Krogmann und viele Vertreter des öffentlichen und kulturellen Lebens erschienen. Nach Begrüßungsworten des Generalintendanten Strohm sprach Botschafter Lipski seinen Dank aus für die jahrelange Arbeit der Hamburgischen Staatsoper für die deutsch-polnische kulturelle Annäherung.

*

In Berlin hat das bekannte polnische Ballett Parnell, das sich auf einer neuen Deutschlandreise befindet, dieser Tage einen Tanzabend veranstaltet. Die Presse und das Publikum nahmen die Darbietungen des Balletts mit herzlicher Sympathie auf.

*

Nachdem Polen auf der Berliner Jagdausstellung sich bereits eine Reihe von Preisen geholt hat, wurde ihm jetzt auch der erste Preis für die Jagdphotographie zuerkannt.

„Schmiede der Herzen der jungen Polen"

Die gesamte Presse Warschaus berichtet über die Einweihung des neuen polnischen Gymnasiums in Marienwerder. Wie jetzt bekannt wird, wird das Beuthener Gymnasium an Marienwerder 80 Schüler abgeben, so daß nur noch rund 170 Schüler in Beuthen bleiben.

Die Presse der polnischen Minderheit in Deutschland bringt seitenlange Berichte über den Eröffnungsakt und bezeichnet das Gymnasium als einen neuen Zentralpunkt des polnischen Lebens. Die führenden Polen in Deutschland waren bei der Einweihung zugegen und hielten Ansprachen, in denen sie die Bedeutung dieses Gymnasiums von den verschiedensten Seiten beleuchteten. Der Vorsitzende des Verbandes der polnischen Schulvereine, Szczepaniak, drückte dabei den Wunsch aus, daß das Gymnasium sich als Schmiede der Herzen der jungen Polen erweisen möge.

Aus diesen Ausführungen ersieht man, welchen Wert die Polen ihrem Gymnasium beilegen und daß auch sie in der Genehmigung zu seiner Eröffnung Deutschlands Willen nach der Verwirklichung des Geistes der Minderheitenerklärung anerkennen.

Störungsfeuer der Nationalpartei

Die Oppositionspresse hat die deutsch-polnische Minderheitenerklärung zum Anlaß genommen, um in der Danziger Frage ein neues Störungsfeuer zu entfachen. Man begnügt sich aber nicht mit den üblichen Phrasen in der Presse von der „gefährdeten polnischen Position in Danzig", sondern versucht auch auf andere Art, die öffentliche Meinung zu beeinflussen. So findet morgen, Sonntag, in Posen eine öffentliche Kundgebung der Nationalpartei (Stronnictwo Narodowe) statt, in der man sich mit der „Angelegenheit Danzig" befassen will. Nicht weniger als sechs Redner sollen dabei sprechen.

Es wird interessant sein, die Einstellung der Behörden hierzu zu verfolgen, da es sich ja um eine öffentliche Kundgebung handelt, deren Programm genehmigungspflichtig ist.

Aufsehenerregender Kommunisten-Prozeß

Lublin, 13. November. In Lublin begann am Freitag ein Prozeß gegen 40 Kommunisten, der angesichts der sensationellen Hintergründe, bei denen jüdische Wirtschaftsführer als Drahtzieher in Erscheinung traten, einer der größten in Polen überhaupt zu werden verspricht.

Der überwiegende Teil der Angeklagten sind Juden. Sie hatten im Jahre 1931 eine Vereinigung jüdischer Akademiker gegründet, um sich eine legale Operationsbasis für ihre Tätigkeit zu schaffen. Als die Polizei ihrem Treiben auf die Spur kam und mehrere Verhaftungen vornahm, gründeten sie eine jüdische Lesehalle, deren Ziel die kommunistische Agitation zur Organisierung einer „Einheitsfront" war. Unter den Angklagten befinden sich drei Frauen mit akademischen Titeln.

Bolschewistische Agitationsversuche in Wilna

Der 20. Jahrestag des bolschewistischen Oktober-Umsturzes ermunterte jüdische Kommunisten in Wilna, sich an verschiedenen Punkten in Kundgebungen zu versammeln. Die Polizei griff jedoch in allen Fällen rechtzeitig ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

„Giornale d'Italia" erklärt, daß die Presse der Volksfront wissen sollte, die italienische Nation werde sich niemals Maßnahmen, wie diese, gefallen lassen. Andere Blätter wollen erfahren haben, daß Italien zu **Gegenmaßnahmen** greifen werde, sollten die angedrohten antiitalienischen Wünsche der Sozialisten verwirklicht werden. Ein Blatt schreibt z. B.: „Jede Unklugheit, die auf französischem Boden gegen italienische Bürger und Interessen begangen wird, wird mit unmittelbaren Maßnahmen gegen französische Interessen seitens Italiens beantwortet werden." Vor allem aber wird von der italienischen Presse unterstrichen, daß die Italiener in Tunis weitgehende, durch die Abkommen zwischen Italien und Frankreich geschützte Vorrechte besitzen, die nicht einseitig verändert werden können.

In Pariser rechtsstehenden Kreisen empfindet man die Verschlechterung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern als sehr unangenehm. Selbst der halbamtliche „Temps" ist der Ansicht, daß Frankreich alles tun solle, um Rom in der leidigen Botschafterfrage entgegenzukommen. Das Blatt erinnert daran, daß der Sekretär des Völkerbundes **Avenol** nach Rom gereist war, um die heikle Frage der Vertretung des Negus in Genf zu bereinigen. Daß es nicht gelungen sei, eine Prozedur ausfindig zu machen, um die Delegation Abessiniens von Genf fernzuhalten, hätte nicht an Frankreich, sondern an einigen kleinen Staaten und Sowjetrußland gelegen, die diesen Plan zum Scheitern brachten. Durch verschiedene internationale Umstände, für die aber Frankreich keinerlei Verantwortung trüge, wäre es auch in den folgenden Genfer Sitzungen nicht gelungen, die schon überreife Angelegenheit zu ordnen. Das Sprachrohr des Quai d'Orsay ist betrübt, daß die aktiven Fäden zwischen dem Palazzo Chigi und dem Quai d'Orsay zerschnitten seien. Es schließt seine Ausführungen mit den Worten: „Die politische Lage hat durch diese bedenkliche Entwicklung ihr diplomatisches Gegenstück erhalten — ein Zustand, der lebhaft an die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland in den trüben Zeiten des Ruhrkampfes erinnert."

Aus dem Pessimismus der französischen Rechtsblätter ist zu erkennen, daß sie das Gefühl haben, Mussolini besäße die Trümpfe im diplomatischen Spiel und könne daher abwarten, bis Paris Entgegenkommen zeigen werde.

Letzten Endes läßt die Spannung zwischen Paris und Rom sich ebenso wie diejenige zwischen London und Rom dadurch erklären, daß die beiden westlichen Demokratien sich innerlich noch nicht darauf eingestellt haben, Italien als gleichberechtigte Großmacht anzusehen. Sie denken noch immer an **die** Zeit zurück, in der sie, wie bei dem Vertrag von Versailles, über mancherlei italienische Wünsche zur Tagesordnung übergehen konnten, ohne daß Italien in der Lage war, gar zu scharf protestieren zu können. Diese Zeiten, in denen Frankreich als ältere Schwester glaubte, für sich das Recht der Bevormundung in Anspruch nehmen zu können, sind endgültig vorüber. Italien verlangt für sich dieselbe Freiheit der Entschließungen, wie dies für Frankreich stets eine Selbstverständlichkeit war. Italien ist nicht mehr, wie in Versailles, nur das fünfte Rad am Wagen der großen Politik, sondern gleichberechtigte Großmacht; je eher das von den Westmächten anerkannt wird, um so besser für die Ruhe Europas.

Vor der Anerkennung Francos durch Japan

„Nur noch eine Frage der Zeit"

Tokio, 13. November. Wie die „Tokio Asahi Schimbun" am Sonnabend früh zu berichten weiß, hat sich das japanische Außenministerium mit der Frage der Anerkennung der spanischen Nationalregierung beschäftigt. Das Blatt glaubt, daß im Hinblick auf die Unterzeichnung des Dreier-Abkommens die Anerkennung in kürzester Zeit erfolgen werde. Der Schritt sei bisher offiziell nur deswegen noch nicht erfolgt, weil noch einige Fragen zu regeln seien. Man gehe aber von dem Standpunkt aus, daß die formale Anerkennung der Regierung des nationalen Spaniens durch Japan nur noch eine Frage der Zeit sein könne, nachdem die befreundeten Mächte Deutschland und Italien die Nationalregierung bereits seit langem anerkennen und nunmehr auch England Agenten zu General Franco entsende.

Flugzeugüberfall auf offene Stadt

Getarnte Angreifer kamen über Frankreich

Salamanca, 13. November. Die nationalspanischen Behörden geben folgende halbamtliche Mitteilung bekannt: „Die nationalen Rundfunksender und die nationale Presse teilten bereits vor einigen Tagen mit, daß die spanischen **Bolschewisten** in der Nähe der spanisch-**französischen** Grenze Flugzeuge mit **nationalen Kennzeichen** bereit zu stehen haben, um — in der Absicht, einen internationalen Konflikt herbeizuführen — Angriffe auf **ausländische** Schiffe und auf die französischen Grenzorte durchzuführen.

Am Donnerstag ereignete sich nun ein Fall, der mit diesen Meldungen in engem Zusammenhang steht. 10 bolschewistische Flugzeuge überflogen die französische Grenze bei Ochagavia, östlich des Zena Ormi in Richtung Tafalla (Spanien). Die Flugzeuge bombardierten Pamplona, verursachten über 100 Tote und Verwundete unter der Zivilbevölkerung und kehrten dann nach Frankreich in Richtung Roncesvalles zurück. Die Zeiten, in denen die Grenzortschaften überflogen wurden, sind von unseren Beobachtungsposten auf die Minute genau festgehalten worden.

Das nationale Spanien teilt der Welt diesen barbarischen Ueberfall mit, dessen Opfer eine friedliche, weit von miltärischen Zielen entfernt liegende Stadt geworden ist. Das nationale Spanien gibt gleichzeitig seiner Empörung darüber Ausdruck, daß der Angriff von **französischem** Boden aus erfolgt ist, so daß angenommen werden muß, daß die französischen Behörden Kenntnis von diesem Angriff gehabt haben."

Companys nach Paris geflüchtet

San Sebastian, 13. November. Kreise, die im allgemeinen über recht zuverlässige Informationen aus dem bolschewistischen Spanien verfügen, versicherten am Freitag früh, daß der Oberbolschewist **Companys** in der Nacht zum Freitag über die französisch-katalanische Grenze **geflohen** ist und kurz darauf in Toulouse gesehen wurde.

Companys, der im katalanischen Bolschewisten-Ausschuß die leitende Rolle spielte, gehörte seit jeher zu den übelsten Hetzern und Unruhestiftern Spaniens. Er war einer der Rädelsführer bei der Oktober-Revolution des Jahres 1934, nachdem er wegen seiner volksverhetzenden Wühlarbeit mehrere Monate im Zuchthaus verbracht hatte. Die Nachrichten von der Flucht Companys' finden jetzt durch eine Havasmeldung ihre Bestätigung. Danach ist Companys, der sich „Präsident der katalanischen Generalidad" titulieren ließ, am Freitag morgen in Paris eingetroffen.

Der katalanische „Landwirtschaftsminister" abgesetzt

Barcelona, 13. November. Der sogenannte „**Landwirtschaftsminister**" des katalanischen Bolschewistenausschusses ist abgesetzt worden, weil er sich nicht dazu hergeben wollte, in Katalonien eine „Agrarreform" nach sowjetrussischem Muster durchzuführen. Die Absetzung geschah auf Anweisung der sowjetrussischen Ueberwachungsagenten. Der entthronte Landwirtschaftskommissar soll zudem den wahrscheinlich **lebensgefährlichen** Mut besessen haben, zu erklären, daß die sowjetrussischen Methoden auch in Katalonien genau so wie in Sowjetrußland den völligen Ruin der Bauern zur Folge haben würden.

Lord Halifax besucht Deutschland

Besuch beim Führer in Aussicht genommen — Freundliche Stimmen der Londoner Presse

London, 13. November. Auf eine Anfrage im Unterhaus wurde am Freitag von seiten der Regierung zu dem Reiseplan von Lord **Halifax** folgende Erklärung abgegeben:

Lord Halifax hat, wie er bereits selbst erwähnt hat, vor kurzem eine Einladung zu einem Besuch der **Berliner Jagdausstellung** erhalten. Lord Halifax hat diese Einladung angenommen und wird sich Mitte nächster Woche nach Berlin begeben. Wenn sein Besuch auch völlig **privater** und inoffizieller Natur ist, so hat in Beantwortung einer entsprechenden Anfrage der **Führer** und Reichskanzler erklärt, daß er sich freuen würde, den Präsidenten des Staatsrates während dessen Aufenthaltes in Deutschland zu sehen. Lord Halifax wird dieser Aufforderung entsprechen.

*

Wenn Lord Halifax bei seinem Besuch der Jagdausstellung Gelegenheit gegeben wird, den Führer und Reichskanzler aufzusuchen, so wird dies in Deutschland lebhaft begrüßt werden. Gehört es doch zu den Grundsätzen der deutschen Außenpolitik, Gelegenheiten wahrzunehmen, die sich mit verständigungsbereiten Kräften in Europa zum Gedankenaustausch bieten, um an der Aufgabe der Erhaltung und Vertiefung des Friedens zu arbeiten. Diese Grundsteinlegung kam in letzter Zeit erneut mit aller Deutlichkeit in den Erklärungen der drei Mächte aus Anlaß der Unterzeichnung des Antikominternabkommens zum Ausdruck.

So wird man hoffen dürfen, daß der Besuch dieses englischen Kabinettsmitgliedes, der der deutschen Oeffentlichkeit kein Unbekannter ist, in diesem Sinne einen wertvollen Beitrag bilden wird.

*

Die offizielle Ankündigung der Deutschlandreise von Lord Halifax wird von der gesamten Londoner Abendpresse sehr freundlich aufgenommen und umfangreich kommentiert, wobei die Zusammenkunft mit dem Führer Ausgangspunkt der Betrachtungen ist.

Der Besuch von Lord Halifax in Berlin wird von der heutigen englischen Frühpresse als eine Tatsache kommentiert, die man eigentlich erwartet hatte. Die „**Times**" bemerkt, daß jeder denkende Mensch die Aussprache von Halifax mit Adolf Hitler begrüßen müsse, denn sie bringe ein führendes Mitglied des britischen Kabinetts mit dem Führer der Deutschen in Fühlung. Man könne sagen, daß **die richtige Gelegenheit endlich gekommen** sei. **Der Weltfrieden erfordere eine dauerhafte Verständigung zwischen dem englischen und dem deutschen Volke, die sicherlich von neunzehntel der Bevölkerung der beiden Länder gewünscht werde.**

Der Korrespondent der „Daily Mail" schreibt, daß der Besuch Lord Halifax' in Berlin als ein **Ereignis von überragender Bedeutung** angesehen werde. Halifax' Besuch sehe man mit dem **größten Optimismus** entgegen und man hoffe, daß er den Beginn neuer und freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Ländern eröffnen möge.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Expreß" meint, daß Lord Halifax, der später auch nach Rom zu einer Aussprache mit Mussolini reisen könnte, in Berlin herzlich willkommen geheißen werde.

„News Chronicle" meint, die Tatsache, daß die deutsche Regierung in der **Spanienfrage** dem **englischen Plan** zugestimmt hätte, hätte die Entscheidung dahin erleichtert, daß der Besuch abgestattet werden solle. **In einem Artikel meint das Blatt, es gäbe nichts, was der britischen Oeffentlichkeit so willkommen sein könne, wie ein dauerndes Abkommen zwischen Deutschland und England als Teil einer Generalregelung in Europa.**

Die einzige Lösung: Direkte Verhandlungen

Japans Absage an die Brüsseler Konferenz

Brüssel, 13. November. Die gestern kurz wiedergegebene Antwort der japanischen Regierung auf die Note der **Brüsseler Konferenz** vom 7. November ist am Freitag abend in Brüssel veröffentlicht worden. Es heißt darin u. a.:

Die Konferenzmächte erklären sich bereit zur Benennung eines Vertreters, der gemäß den Bestimmungen des Vertrages zu einem Meinungsaustausch mit einem Vertreter der Kaiserlichen Regierung schreiten soll. Die japanische Regierung kann jedoch nur an **ihrer** Auffassung festhalten. Nachdem sie sich gezwungen gesehen hatte, als **Verteidigungsmaßnahme** die gegenwärtige Aktion vorzunehmen, steht diese **außerhalb** des Rahmens des Vertrages. Andererseits könnte die japanische Regierung sich nicht zur Beteiligung an einer Zusammenkunft bereit erklären, die auf den Bestimmungen des Vertrages beruht, wenn sie gleichzeitig beschuldigt wird, ihn verletzt zu haben.

Die gegenwärtige Angelegenheit ergibt sich aus den besonderen Verhältnissen Ostasiens. Eine Bemühung um ihre Lösung durch die beiden Parteien, die allein ein **unmittelbares** Interesse haben, stellt das Mittel dar, um die gerechteste und billigste Regelung herbeizuführen. **Die japanische Regierung ist überzeugt, daß das Eingreifen eines Kollektiv-Organs, wie es die Konferenz ist, nur die öffentliche Meinung in den beiden Ländern aufreizen und eine für alle befriedigende Lösung erschweren würde.**

Auf Grund des Wortlauts der japanischen Note sind Freitag abend unter den Großmächten die letzten Beschlüsse über den Fortgang der Konferenz gefaßt worden. Man hat sich dem **amerikanischen** Vorschlag angeschlossen, wonach das Ergebnis der Konferenz in einem besonderen Bericht niedergelegt und außerdem eine öffentliche Aussprache herbeigeführt werden soll.

Die Konferenz wird, wie vorgesehen, heute, Sonnabend, zu einer nichtöffentlichen Vollsitzung zusammentreten, um von der japanischen Note offiziell Kenntnis zu nehmen. Am Nachmittag findet eine öffentliche Sitzung statt, in der die einzelnen Delegierten ihre Auffassung vortragen. Inzwischen soll der Bericht über den Verlauf der Konferenzarbeiten, der zugleich eine Festlegung der juristischen und diplomatischen Situation enthalten soll, fertiggestellt werden, so daß sich die Konferenz am Montag vertagen könnte.

Ein Weiterarbeiten über diesen Zeitpunkt hinaus ist schon mit Rücksicht auf die Londoner Reise des Königs der Belgier ausgeschlossen, da der König von Außenminister **Spaak**, dem Präsidenten der Konferenz, begleitet werden wird.

„Lächerliche Diskussionen"

Die ablehnende Antwort Japans an die Brüsseler Konferenz gibt der heutigen **französischen** Frühpresse Veranlassung zu betrübten Kommentaren. Die Blätter, die zwar allgemein betonen, im Grunde genommen von vornherein eine Weigerung Japans erwartet zu haben, sind dennoch durch das entschiedene Nein Japans überrascht.

Das „Echo de Paris" spricht in diesem Zusammenhang von einer „schädlichen Konferenz" in Brüssel. Angesicht der nicht zu ändernden Tatsache müsse man sich fragen, was aus dieser Konferenz und ihren seit 10 Tagen laufenden „**lächerlichen Diskussionen**" herausgekommen sei.

Botschafter Hotta bei Ciano

Der japanische Botschafter **Hotta** ist vom italienischen Außenminister Graf **Ciano** am Freitag abend empfangen worden. In politischen Kreisen glaubt man zu wissen, daß die kurze Unterredung der **Brüsseler Konferenz** gegolten hat und daß bei dieser Gelegenheit Graf Ciano eine Abschrift der Note überreicht wurde, mit der Japan auch die zweite Einladung zur Teilnahme an der Brüsseler Konferenz abgelehnt hat.

496 Bluturteile im Oktober

Kein Ende der Moskauer Mordjustiz

London, 13. November. „Daily Telegraph" veröffentlicht einen Bericht seines Moskauer Vertreters, der die Verhaftung einer ganzen Reihe von Bolschewisten in leitenden Stellungen zu melden weiß. Unter den Verhafteten, denen das Todesurteil gewiß sein dürfte, befinden sich:

Professor **Tupoloff**, Leiter des Aerodynamischen Instituts und der eigentliche Schöpfer der sowjetrussischen Luftwaffe,

Bubnoff, Kommissar für „Erziehung und schöne Künste",

Kurtz, Leiter des „Intourist", des großen staatlichen Werbebüros,

Jakovleff, der Referent für das mit so viel Pomp verkündete, aber bisher noch in keiner Weise verwirklichte neue Wahlgesetz und ein früherer Landwirtschaftskommissar,

Chernoff, Landwirtschaftskommissar,

Bosimianski und **Tratiakoff**, zwei bolschewistische „Dichter",

Nissen, ein unter den sowjetrussischen Filmleuten bekannter Kameramann, der erst kürzlich Stalin für den Tonfilm aufgenommen haben soll.

Der Moskauer Berichterstatter des „Daily Telegraph" erklärt dazu, alle diese Verhaftungen würden zwar von den amtlichen Stellen abgeleugnet, aber er habe allen Grund, an der Richtigkeit seiner Angaben festzuhalten. Die meisten der Verhafteten würden der Sabotage oder Spionage beschuldigt. **Der Korrespondent des englischen Blattes gibt an, er habe allein im Laufe des Monats Oktober 496 Todesurteile öffentlicher Gerichtshöfe wegen derartiger vager Anschuldigungen gezählt.**

Was die „verschollenen" Sowjetbotschafter — Karski (Ankara), **Dawtjan** (**Warschau**), Podolski (Kowno) — betrifft, über deren Amtsenthebung oder Verhaftung die Presse in den letzten Tagen berichtete, so ist von amtlicher Seite bis jetzt keinerlei Aeußerung erfolgt.

Das Auf und Ab der Neuernennungen und Amtsentsetzungen nimmt im übrigen allerorts seinen Fortgang. Zum Staatspräsidenten der Sowjetrepublik **Weißrußland** wurde der Minsker Zeitung „Sowjetskaja Belorussija" zufolge ein gewisser Natalewitsch ernannt, dessen drei Vorgänger im Laufe von vier Monaten nacheinander abgesetzt worden sind. Ferner wurden in Weißrußland zwei neue Volkskommissare bestätigt, deren gleichfalls nur wenige Monate tätige Vorgänger ihrer Aemter enthoben worden sind.

Machtdemonstration in Tunis

Paris, 13. November. Die in Tunis zusammengezogenen französischen kolonialen Luftgeschwader wurden am Donnerstag über der Stadt Tunis zu einer Luftparade eingesetzt, während in den Straßen der Stadt eine große Truppenschau mit allen Arten von Geschützmaterial, leichten und schweren Tanks usw. zu sehen war. Der Vorbeiflug der fast 100 Kriegsflugzeuge erfolgte in erster Linie über der **Eingeborenenstadt**.

Stojadinowitsch nach Rom. Der bereits vor einiger Zeit angekündigte Besuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch wird in italienischen politischen Kreisen als nahe bevorstehend bezeichnet. Man nehme an, daß dieser Besuch Ende November oder Anfang Dezember ausgeführt werden dürfte.

Die „wertlosen" Kolonien...

Eingeständnisse in Genf

Genf, 13. November. Vor der Mandatskommission des Völkerbundes machten die akkreditierten Vertreter der Mandatsregierungen sehr aufschlußreiche Angaben über den wirtschaftlichen Reichtum der verschiedenen, Deutschland abgenommenen Gebiete. Die Ausführungen verdienen besondere Beachtung, da sie sich schlecht mit dem zur Entkräftung des deutschen Kolonialanspruchs gebrauchten Argument: die ehemaligen deutschen Kolonien seien gar nicht [illegible]wertvoll, wie Deutschland behauptet, vereinigen lassen.

Nach den Ausführungen des Vertreters für Französisch-Kamerun am Donnerstag gab der akkreditierte Vertreter der belgischen Mandatsbehörden für Deutsch-Ostafrika (Ruanda-Urundi) am Freitag an Hand von Zahlenmaterial Aufschluß über die wirtschaftliche Entwicklung des Gebiets; so habe die Baumwollernte im Berichtsjahr 1936 ihren Höchststand mit 2010 Tonnen erreicht. Noch günstiger sei die Entwicklung der Kaffeeplantagen. Die Ausbeute von 70 Tonnen im Jahre 1931 sei auf 223 Tonnen im Jahre 1934, von da auf 450 Tonnen im Jahre 1935 und schließlich im Jahre 1936 auf 1200 Tonnen gestiegen.

Der Mandatsvertreter erklärte weiter, der Außenhandel habe beträchtlich zugenommen. Die Wareneinfuhr im Hafen von Ruanda-Urundi sei von 8973 Tonnen im Jahre 1935 auf 12 751 Tonnen im Jahre 1936 gestiegen, die Warenausfuhr von 6280 Tonnen im Jahre 1935 auf 8773 Tonnen im Jahre 1936. Der Wert der Ausfuhr betrug im Jahre 1935 45 025 000 Franken und stieg um 65,1 v. H. im Jahre 1936 auf 74 342 000 Franken.

Diese Zahlen sind ein Zeichen dafür, daß die von Deutschland geleistete Vorarbeit in Deutsch-Ostafrika heute ihre Früchte zu tragen beginnt.

„Eine prächtige Kolonie"

In einem beachtenswerten, reich bebilderten Aufsatz weist die führende italienische Kolonialzeitschrift „Azione Coloniale" unter der Ueberschrift „Eine ehemals prächtige Kolonie — Deutsch-Ostafrika" die Behauptung englischer Kreise zurück, wonach dieses Gebiet für Deutschland nur geringen Wert haben könne. An Hand eines ausführlichen statistischen Materials stellt das Blatt fest, daß die Kolonie schon vor dem Weltkrieg eine sehr wertvolle Handelsbilanz aufwies und in bedeutenden Teilen des Landes Siedlungsmöglichkeiten biete. Man könne den heutigen Wert der Kolonie, sofern man die Bedeutung eines so reichen, fruchtbaren und noch gar nicht ganz erschlossenen Gebietes überhaupt in Geld ausdrücken wolle, mit schätzungsweise 30 Milliarden Lire (ungefähr 4 Milliarden Reichsmark) angeben.

Die koloniale Zusammenarbeit Deutschlands und Italiens

Zur Gründung der Italienisch-Deutschen Bergwerksgesellschaft erklärt die Zeitschrift „Azione Coloniale", die Zusammensetzung und der Aufgabenkreis dieses Kolonialunternehmens biete von neuem einen Beweis dafür, daß Italien zur Erschließung seines ostafrikanischen Imperiums zu einer offenen und aufrichtigen Zusammenarbeit bereit ist. Italien fordere nur vollkommene Gegenseitigkeit und Leistungsfähigkeit auf technischem Gebiet. Diese Voraussetzung erfülle die deutsche Industrie in hervorragender Weise. Sie stelle für Italien, das glücklich sei, diese Fähigkeit anzuerkennen und zur Zusammenarbeit heranziehen zu können, eine befriedigende Garantie dar.

Der Arbeitseinsatz im Reich

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit:

Die deutsche Volkswirtschaft pflegt im Oktober im Zeichen des Ueberganges von der Sommerarbeit zur Winterbeschäftigung zu stehen. Die hierbei auftretenden Beschäftigungsschwankungen sind daher gerade für diesen Monat charakteristisch. Hinzu kommen Rückwirkungen aus den Entlassungsterminen des Arbeitsdienstes und der Wehrmacht. Wenn gleichwohl die Zahl der Arbeitslosen im Monat Oktober nur um 33 000 gestiegen ist, so prägt sich darin einmal die außerordentlich milde Witterung aus. Zum anderen läßt dieser geringe Anstieg der Arbeitslosenzahl den Schluß zu, daß es den Arbeitsämtern bereits im Oktober weitgehend gelungen ist, die aus der Wehrmacht Ausgeschiedenen planmäßig wieder in Arbeit zu bringen. Die Zahl der Arbeitslosen betrug Ende Oktober 1937 rund 502 000. Sie lag um rund 575 000 unter dem Stand von Ende Oktober 1936.

Eisenbahngesellschaften werden Reichsbesitz. Der Reichs- und Preußische Verkehrsminister hat sich entschlossen, die Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft und die Braunschweigische Landeseisenbahn-Gesellschaft in das Eigentum des Reichs zu überführen. Für diese Entschließung war maßgebend, daß die Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft wichtige Reichsbahnstrecken verbindet; ihre organische Eingliederung in das Netz der Deutschen Reichsbahn war deshalb aus Verkehrs- und Betriebsgründen eine schon seit langem erkannte Notwendigkeit.

Am 14. XI. 1937



Eintopfsonntag

Die Voraussetzung für eine Verständigung Rom—London

Rom, 13. November. Kommentare zu der durch die gestern gemeldete Unterredung Graf Cianos mit Lord Perth gebotenen Möglichkeit diplomatischer Besprechungen zwischen Rom und London werden von den römischen Abendblättern mit Interesse, aber mit betonter Vorsicht verzeichnet. Besondere Aufmerksamkeit wird den englischen Pressestimmen gewidmet. **Die Londoner Korrespondenten der römischen Blätter vertreten übereinstimmend die Ansicht, daß die Anerkennung der Souveränität Italiens über Aethiopien eine der Voraussetzungen sei, von denen die italienische Regierung eine allgemeine Verständigung zwischen London und Rom abhängig mache.**

Die Wiederaufnahme der englisch-italienischen Fühlungnahme wird von der Pariser Frühpresse aufmerkam verfolgt. „Italien ergreift die Initiative zu Verhandlungen mit England," so kennzeichnet das „Petit Journal" die Besprechungen des Grafen Ciano mit dem englischen Botschafter in Rom Lord Perth. **London suche die Liquidierung der spanischen Angelegenheit, die Verringerung der italienischen Marine in Libyen und die Aufrechterhaltung des Status quo im Mittelmeer zu erreichen. Rom dagegen wünsche die Anerkennung seines Imperiums und die Beendigung jeglicher Unterstützung der Politik Moskaus durch England.**

Der römische Berichterstatter des „Matin" meint, daß die Lage noch nicht sehr günstig für eine Wiederaufnahme der Verhandlungen zu sein scheine. Graf Ciano habe dem englischen Botschafter gegenüber bemerkt, daß Italien das Recht habe, vor Eröffnung dieser Besprechungen gewisse Bedingungen zu stellen. Italien wolle als ein Teil eines granitnen Blockes betrachtet werden; jeder Versuch, der mittelbar oder unmittelbar auf eine Schwächung der Achse Berlin—Rom oder des antikommunistischen Dreierabkommens abziele, würde nur das Gegenteil bewirken. Der Londoner Vertreter des „Matin" will wissen, daß Chamberlain erneut eine persönliche Botschaft an Mussolini richten werde.

Neuer Streik in Frankreich

Den einstündigen Metallarbeiterstreik in Paris von Mittwoch haben am Freitag eine Reihe von Unternehmern mit einer Aussperrung beantwortet. Das ist auch bei den großen Automobilwerken von Renault der Fall. — Dreihundert Kraftwagenlenker der Pariser Müllabfuhr sind wegen zwei Entlassungen am Freitag morgen in den Streik getreten. In zahlreichen Stadtteilen von Paris fiel der Müllabfuhrdienst daher am Freitag morgen aus. Man hofft, den Streik bald beilegen zu können.

*

Der Finanzausschuß der Kammer setzte am Freitag vormittag die Haushaltsberatungen fort und behandelte den Haushalt der staatlichen Münze. Der Berichterstatter wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der Herstellungspreis für 5- und 10-Centime-Stücke deren Wert überstieg. Weiter schlug der Berichterstatter für den Fall der Wiedereröffnung der Weltausstellung im nächsten Jahr die Prägung einer Weltausstellungs-Medaille vor, die sowohl von ausländischen wie französischen Besuchern lebhaft begrüßt werden dürfte.

Pariser Weltausstellung überwintert

Kopfzerbrechen über den Schutz der Pavillons und Ausstellungsgegenstände

Nachdem die Erlaubnis zur Wiedereröffnung der Pariser Weltausstellung erteilt wurde, verursacht jetzt die Beschaffung der finanziellen Mittel zur Ueberwinterung noch manches Kopfzerbrechen.

Die Weltausstellung in Paris, die bei ihrer Eröffnung im Mai 1937 noch einem Trümmerfeld glich, soll nun im nächsten Jahre der Oeffentlichkeit erneut vorgeführt werden. **Ob allerdings dabei alle bisherigen Aussteller vertreten sein werden, erscheint noch sehr fraglich.** Zunächst muß einmal die Frage der Betreuung der einzelnen Häuser im Winter geklärt sein. Da diese Betreuung viel Geld kostet und der französische Staatshaushalt nicht allzu gefestigt dasteht, muß vorerst die Gewähr für einen ausreichenden Schutz der wertvollen Ausstellungsgegenstände gegeben sein. Der Einsturz des Hygiene-Pavillons hat außerdem augenscheinlich gezeigt, daß viele Häuser wohl einen warmen und regenarmen Pariser Sommer überdauern können, daß es jedoch fraglich erscheint, ob sie auch einem „unvorschriftsmäßigen" Regen standhalten können.

Die winterliche Ausstellungsfürsorge erfordert einen hohen Einsatz von Aufsichts- und Wartungspersonal. Schnee muß von den meist flachen Dächern der Pavillons entfernt werden, und eine dauernde Schutzgarde muß dafür sorgen, daß nicht in unbeobachteten Augenblicken Diebe und Einbrecher die Gelegenheit benutzen, unter den Kostbarkeiten der Nationen ihre Auswahl zu treffen. Die vorgesehene Summe von 400—600 Millionen Francs, die benötigt werden soll, um die **„Expo"**, wie der Pariser die Ausstellung taufte, zu überwintern und neu zu eröffnen, dürfte eine Minimalforderung der Ausstellungsleitung sein, die sicherlich noch erheblich überschritten werden muß. Ob der Staat und das Kommunale Budget der Stadt Paris diesen Forderungen gerecht werden können, ist noch nicht klar, und die Zusage der ausstellenden Staaten wird wohl erst nach der endgültigen Sicherstellung der notwendigen Summe als Gewähr für eine ordnungsgemäße Betreuung möglich sein.

Die Hauptanregung, die Schau zu verlängern, ging von der Stadt Paris und verschiedenen kleinen Staaten aus, die erst in den letzten Wochen der Ausstellung mit ihren Pavillons fertig wurden. Der starke Fremdenverkehr schafft Paris eine zusätzliche Einnahmequelle, die aber doch nicht so groß zu sein scheint, daß sie ohne Zaudern die für die Verlängerung notwendigen Kredite gewährt. **Der finanzielle Ausfall, über den viele Ausstellerstaaten klagen, weil ihre Pavillons nicht zur Zeit fertiggestellt wurden, soll durch eine Neueröffnung ein wenig gemildert werden.** Der mexikanische Pavillon, der erst in den letzten Tagen des Oktober vollendet wurde, wird für die Industrie seines Landes nur wenig Reklame machen können, denn gegenwärtig ist die Hauptfremdensaison vorüber und der Pariser „Sehmann" bevölkert vorwiegend die Wege zwischen den Pavillons.

Die Löcher, die durch den Abbruch einzelner Häuser in das Gesamtbild der Ausstellung gerissen würden, schaden der ganzen Schau, so daß die Ausstellungsleitung sicherlich mit allen Mitteln bemüht sein wird, die Gewähr für eine gute Betreuung aller Pavillons zu geben. Die Zukunft wird lehren, ob es ihr gelingt, das Vertrauen aller Nationen so weit zu gewinnen, daß sie ihre Häuser bis zum nächsten Jahre stehen lassen.

Politische Nachrichten aus Polen

Deutsches Beileid zu dem Flugzeugunglück bei Warschau. Der deutsche Geschäftsträger in Warschau, Botschaftsrat von Wühlisch, brachte am Freitag im Außenministerium das Beileid der Reichsregierung anläßlich der Flugzeugkatastrophe bei Warschau zum Ausdruck.

Orden für die Witwe Marschall Pilsudskis. Der polnische Staatspräsident hat der Witwe des Marschalls Pilsudski anläßlich des Unabhängigkeitstages die Insignien des Großen Bandes des Ordens „Polonia Restituta" überreicht.

Die Studenten fordern judenfreie Armee. Die Studenten der Warschauer Hochschulen faßten in einer Versammlung anläßlich des Unabhängigkeitstages eine Entschließung, die außer dem Bekenntnis zur Armee, die über den politischen Gruppen stehen müsse, die Forderung enthält, alle Juden aus der Armee und den Stellungen, die in irgendeiner Weise mit der Armee zusammenarbeiten, zu entfernen.

Der argentinische Gesandte überreichte sein Beglaubigungsschreiben. Der neuernannte argentinische Gesandte in Warschau, Freyere, überreichte am Freitag dem Staatspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben. Er brachte in seiner Ansprache die lebhafte Anteilnahme des argentinischen Volkes für Polen zum Ausdruck. Ferner wies er auf die polnischen Auswanderer hin, die sich in Argentinien niedergelassen und als loyale Staatsbürger erwiesen hätten.

Am Rande bemerkt ...

Der Krakauer „Ilustrowany Kurier Codzienny“ wendet sich gegen Mißstände bei der Versendung von **Lebensmittelpaketen** und schreibt u. a. folgendes:

„Die Einrichtung von Lebensmittelpaketen hat sich durchaus als lebenswichtig erwiesen, zumal diese Pakete nach einem niedrigeren Tarif verschickt werden können. Diese Tatsache bietet aber unehrlichen Absendern — auch solche gibt es leider — ein Betätigungsfeld für Mißbräuche, indem Stoffe und Galanteriewaren oder andere Gegenstände statt der Lebensmittel verpackt und das Paket dann einfach unter der Aufschrift „Lebensmittel“ aufgegeben wird. Die Post hat natürlich das Recht, sich gegen solche Unehrlichkeit zu wehren und die Lebensmittelpakete einer Kontrolle zu unterwerfen. Die Kontrolle geht nun in der Weise vor sich, daß das Postamt, ohne die Verschnürung anzutasten, in dem betreffenden Paket eine Oeffnung macht und nach dem Inhalt sieht. Nach einer solchen Kontrolle hat dann das Paket oft noch eine längere Reise zu machen, bis es an seinem Bestimmungsort angelangt ist. Die kleine Oeffnung wird inzwischen immer größer, und schließlich kann es vorkommen, daß das Paket eben ganz auseinanderfällt, wie das neulich mit drei Paketen der Fall war. Die zuständigen Postbehörden sollten doch hier Abhilfe schaffen. Wir sind der Ansicht, daß eine Kontrolle der Lebensmittelpakete, wenn sie notwendig ist, vorsichtiger durchgeführt werden kann. Man könnte zum Beispiel verlangen, daß die Pakete in Gegenwart eines Postbeamten verschlossen werden oder schärfere Strafmaßnahmen gegen unehrliche Absender zur Anwendung kommen und verdächtige Pakete bei der Auflieferung geöffnet werden. Wie die Kontrolle bisher geschieht, so geht es nicht weiter.“

In der Hölle des Nebels

Ganz Europa klagt gegenwärtig über den Nebel. Auf dem Lande, in den Städten und vor allem an der Küste beginnt wieder der Kampf mit diesem **tückischen Feind des Verkehrs**, der sich ja besonders im Spätherbst, knapp vor den ersten Frösten und Schneestürmen unangenehm bemerkbar macht. Es bedarf wohl keines Hinweises, warum sich der Nebel in erster Linie gegen den Verkehr richtet. Er behindert die Sicht, er zwingt dadurch zu einer erheblichen Herabsetzung der normalen Fahrtgeschwindigkeiten, ob es sich nun um einen Radfahrer oder ein Schiff handelt, und er zwingt, wenn er besonders dicht und undurchsichtig ist, zu einer starken Einschränkung, ja zur Einstellung jeglichen Verkehrs. **Schrittfahren ist auf längere Zeit nicht jedermanns Sache**, auf unbekannten Straßen zudem wächst die Gefahr eines Zusammenstoßes mit anderen Gefährten so sehr, daß mancher achselzuckend den Motor abstellt und auf besseres Wetter wartet. Kein Zweifel, daß aber ganz besonders die Schiffahrt unter dem Nebel zu leiden hat. Die Landratte denkt sich wohl kaum etwas Besonderes dabei, wenn sie etwa von dichtem Nebel über dem Aermelkanal oder in der Elbmündung liest, aber jeder, der einmal zur See gefahren ist, weiß, daß **eine Fahrt durch den Nebel zu den nervenaufreibendsten Dingen der Welt für den Seemann gehört**. Die schwerste Verantwortung ruht auf dem Kapitän, der in solchen Stunden die Brücke nicht verläßt, mag das Wetter auch noch so unfreundlich sein. Jetzt gilt es, das Schiff sicher durch die Hölle des Nebels zu führen. Wenn das glücklich geschehen ist, wenn sich endlich der Nebel lichtet oder Anker geworfen werden kann, wird man viele Seufzer der Erleichterung vernehmen. Gottlob sorgt heute der Wetterdienst dafür, daß die meisten Schiffe auf See rechtzeitig gewarnt werden können. Das macht nämlich schon viel aus, denn es ist **ein großer Unterschied, ob man vom Nebel überrascht wird, oder ob man ihn erwartet.** Irgend ein ganz zuverlässiges Hilfsmittel gegen Nebel gibt es noch nicht, wenngleich man heute schon ungleich besser gewappnet ist als noch vor einem Menschenalter, geschweige denn zurzeit der Segelschiffe. Trotz der erstaunlichen Sicherheit, deren sich heutzutage die Seefahrt jeder Art erfreut, wird der Nebel immer wieder Opfer fordern.

F. W.

Taifun wütet sechs Stunden

Dreißigtausend Obdachlose

Manila, 13. November. Ein Taifun hat die Insel Luzon und andere Teile der Philippinen heimgesucht. In Manila allein wurden 3000 Menschen obdachlos, da ihre Wohnstätten zertrümmert oder weggeschwemmt wurden. In der Bucht von Manila werden 10 Fischerboote mit 20 Mann Besatzung vermißt. Zahlreiche Schiffe gerieten in Seenot. Der Taifun wütete sechs Stunden und richtete namentlich in der Provinz Bulacan großen Schaden an. Insgesamt wurden etwa 3000 Wohnhäuser, zahlreiche Schulen und Kirchen zerstört. Rund 30 000 Personen sind nach den letzten Meldungen obdachlos geworden.

Durch Hochspannungsleitung zum Absturz gebracht

Warschau, 13. November. Der Flugzeugabsturz, der sich am Donnerstag im Süden von Warschau ereignete und bei dem vier Personen getötet und sieben verletzt wurden, ereignete sich im dichten Bodennebel. Die Untersuchungskommission, die sich sofort an die Unfallsstelle begeben hat, führt das Unglück auf ein Versagen des Höhenmessers zurück. Beim Niedergehen wurde das Flugzeug infolge der starken Luftströmung innerhalb von wenigen Sekunden um 20 bis 30 Meter niedergedrückt; dabei wurde es durch Berührung mit einer Hochspannungsleitung aus dem Gleichgewicht gebracht, schlug auf dem Boden auf und ging in Trümmer.

Typhusepidemie in ungarischer Ortschaft

Budapest, 13. November. In der in der Nähe von Fünfkirchen gelegenen Ortschaft Sarbogard ist eine Typhusepidemie ausgebrochen, die bisher drei Todesopfer gefordert hat. Weit über 14 Typhuskranke wurden in lebensgefährlichem Zustand ins Krakenhaus geschafft. 5500 Einwohner der Ortschaft sind behördlich gegen Typhus geimpft worden.

Die Bergwerkskatastrophe in Japan

Tokio, 13. November. Nach den nunmehr im Innenministerium eingetroffenen Berichten über das gemeldete Bergwerksunglück bei Oguschi in der Provinz Nagano wurden, abgesehen von den schweren Menschenopfern, deren Zahl immer noch nicht endgültig feststeht, ein Pulvermagazin, das Verwaltungsgebäude, 22 Arbeiterhäuser und die Polizeistation durch den Erdrutsch verschüttet. **Durch auftretende Schwefelbrände sind ferner 50 Arbeiterhäuser abgebrannt.** Die Ursache der Katastrophe ist noch unbekannt, jedoch wird eine Explosion des Sprengstofflagers der Grube vermutet.

Englische Hilfe ermöglichte Filchners Rettung

Berlin. Die deutsche Botschaft in London hat in einem Schreiben an den britischen Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten den aufrichtigen Dank der Deutschen Regierung für die vielfältigen und erfolgreichen Bemühungen der britischen und britisch-indischen Behörden für die Befreiung des deutschen Forschungsreisenden und Nationalpreisträgers Dr. Filchner und seines Begleiters Haack zum Ausdruck gebracht. In dem Schreiben ist besonders das große Entgegenkommen und die Hilfsbereitschaft hervorgehoben worden, die das Foreign Office und das India-Office, die indische Zentralregierung und die örtlichen Behörden in Kaschmir gezeigt haben.

Earl Howe über die deutsche Reichsautobahn

London. Der englische Automobilrennfahrer Earl Howe sprach in London vor Automobilinteressenten über Fragen der englischen Automobilstraßen, wobei er auch auf die deutschen Reichsautobahnen hinwies. Earl Howe sagte u. a., daß das Fahren auf diesen Bahnen **völlig gefahrlos** sei und daß es auf ihnen keine Höchstgeschwindigkeit gebe. Für England wünsche man sich ebenso schöne Autostraßen. Darauf aber werde immer erwidert, daß England zu stark überlastet sei. Nun beabsichtige jedoch Lancashire einen solchen Bau, und man dürfe gespannt sein, welche Stellung der Verkehrsminister hierzu einnehmen werde.

Schwierigste Bedingungen und doch Rekord

Ein Gespräch des DNB mit dem Rekordflieger Dr. Wurster

München, 13. November. Der Augsburger Vertreter des DNB. hatte Gelegenheit, in einem Gespräch Näheres über den Rekordflug des Piloten Dr.-Ing. Wurster zu erfahren.

Dr. Wurster, heute 30 Jahre alt, bereitete sich bei der Erprobungsstelle der Luftwaffe in Travemünde auf seine Pilotenlaufbahn vor. Seit Anfang 1936 ist er Pilot bei den Bayerischen Flugzeugwerken in Augsburg und fliegt dort die neuen Muster ein.

Dr. Wurster äußerte sich außerordentlich anerkennend über die vorzüglichen Eigenschaften der Maschine, mit der er den Weltrekord flog, und die glänzende Leistung des Daimler-Benz-Motors 600. Der Rekordflug fand mit einer Messerschmitt-Maschine in der Nähe von Bobingen, entlang der dort schnurgerade verlaufenden Eisenbahnlinie statt, wo die Versuchsstrecke auf 3 Kilometer abgesteckt war.

„Ich flog,“ so erklärte der Pilot, „in 35 Meter Höhe (die Vorschrift verlangt unter 50 Meter). Ich mußte meinen Blick stets geradeaus richten und die Instrumente völlig außer acht lassen. Der fliegende Start erfolgte mit 10 Kilometer Anlauf. Auf dem Rückweg mußte ich eine Regenbö durchfliegen, was die Leistung möglicherweise etwas beeinträchtigt hat.“

Bei einem kameradschaftlichen Zusammensein, das anläßlich des hervorragenden Erfolges Betriebsführer und Mitarbeiter der Bayerischen Flugzeugwerke vereinte, sprach der Ministerialdirigent im Reichsluftfahrtministerium, Cenka, in herzlichen Worten den Bayerischen Flugzeugwerken und ihrem genialen Chefkonstrukteur Dr. Messerschmitt sowie dem Piloten Dr. Wurster Anerkennung und Glückwünsche aus. Der Welterfolg sei die Krönung der unermüdlichen Tätigkeit Professor Messerschmitts. Er ehre nicht nur die Bayerischen Flugzeugwerke, sondern sei zugleich erneut Beweis dafür, wie erfolgreich unter der Führung Adolf Hitlers Deutschland seine Weltgeltung erkämpft.

Dr. Messerschmitt dankte in schlichten Worten für die Ehrung. Er dankte zugleich allen Mitarbeitern für ihre stete Einsatzbereitschaft und freudige Hingabe an das Werk.

Französische Anerkennung

Paris, 13. November. Nachdem bereits die Morgenpresse die Weltbestleistung des deutschen Fliegers Dr. Wurster in Ueberschriften und in der Wiedergabe der Berliner Meldungen Anerkennung gezollt hatte, unterstreicht heute mittag der „Paris Midi“ besonders. Das Blatt betont, man müsse diese Leistung deshalb besonders anerkennen, weil sie auf einem einfachen serienmäßigen Jagdflugzeug erreicht worden sei und mit 611 Stundenkilometer den Rekord sämtlicher Landflugzeuge geschlagen habe.

Schneefälle in Südostpolen

Die heftigen Schneefälle, die seit zwei Tagen im Südosten Polens auftreten, haben beachtliche Schäden verursacht. So wurden fast alle Telephonlinien nach Zakopane gestört, da infolge der Belastung durch den Schnee die Drähte gerissen sind. In Zakopane und den umliegenden Orten sind auch die Leitungen des elektrischen Stromnetzes gerissen.

Spätherbst

Von K. Hansen.

Auch du sei mir als Freund willkommen
Mit deiner Ruhe, später Herbst,
Der du nach reichen Lebens Ernte
Mir meinen Scheitel silbern färbst!

Der du des Alters stille Freuden
Und seine goldne Klarheit bringst
Und in des Enkels frohen Spielen
Noch einmal selbst den Greis verjüngst.

Der du die letzten Blumen spendest
Und durch entlaubtes Baumgeäst,
Von keinem Blattgewirr behindert,
Den Himmel freier schauen läßt!

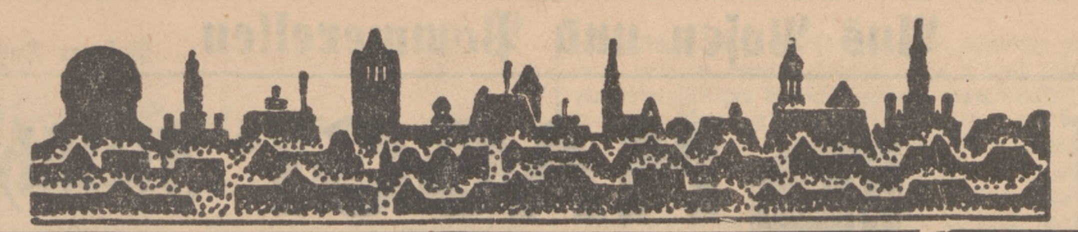
Posener Konzerte

II. Symphonie-Konzert.

Solche pianistischen Vollblutnaturen, wie Herr Alexander Sienkiewicz eine ist, sind zur Zeit selten im Konzertsaal anzutreffen. Heute werden die Tasten meist bürgerlich-gemütlich behandelt und nur dann und wann wird Veranlassung genommen, sie in den Bannkreis künstlerischer Leidenschaftlichkeit zu ziehen. Der letztere Umstand paßt selbstverständlich nicht in jedermanns Kram, und so hat der Vortragsstil des jetzt in Berlin beruflich tätigen Pianisten nicht allen gefallen. Ich sah manche Besucher und namentlich einige Besucherinnen, die selbst mit dem Klavier auf trautem Fuß stehen, etwas empört und abweisend die Nase rümpfen, wenn Herr Sienkiewicz mitunter mit dem Inhalt des B-Moll-Klavierkonzerts von Tschaikowsky sozusagen Handball spielte und in diesen Augenblicken in teils eleganten teils kühnen Schwüngen die Töne in den Zuschauerraum feuerte, das mag exzentrisch oder manieriert erscheinen, ist es aber in Wirklichkeit sicherlich nicht. Das hat dieser Künstler wirklich nicht nötig, dazu ist er eine zu überragende virtuose Persönlichkeit. Wer sich an Hand von Biographien ungefähr ein Bild davon machen kann, auf welche Weise z. B. Liszt durch seine unübertroffene Klavierkunst faszinierte, der wird unwillkürlich, wenn er Herrn Sienkiewicz hörte, zu Vergleichen angeregt worden sein, die zu dessen Gunsten sprechen. Womit natürlich nicht ein Liszt redivivus gemeint sein soll.

Tschaikowsky läßt in seinem 1875 entstandenen Werk 23 eine ungemein prächtige Durchschlagskraft zur Entfaltung gelangen, mit volltönenden Doppeloktaven, massigen Akkordgriffen, stürmisch dahineilenden Rhythmen behauptet sich das Klavier selbst gegenüber den stärksten Anstürmen des Orchesters und macht sich zum eigentlichen Herrscher des Geschehens. Vollkommen in diesem Sinn gehalten war der Vortrag von Herrn Sienkiewicz. Mit Ausnahme des zweiten Satzes, wo mehr idyllische Ruhe waltete, war die sonstige Wiedergabe ganz auf prunkende Großartigkeit eingestellt. Der Flügel vermittelte ein Schauspiel in Tönen, in denen die Plastik einiger dramatischer Szenen kaum überbietbar war. Eine pianistische Führerschaft ersten Ranges, die sich auch in den zwei Kadenzen des ersten Satzes offenbarte. Diese musikalische Köstlichkeit fand reichste Unterstützung durch die äußerst farbige Sprache des Orchesters. Der Dirigent, Herr Lavro de Matačić, war durchaus nicht spröde in der Verwendung der ihm zur Verfügung stehenden orchestralen Machtmittel, aber er hütete sich doch peinlichst, den Bogen zu überspannen. So kam ein wohltuender harmonischer Austausch zwischen Solist und der Begleitmusik zustande, die die Darstellung als Ganzes um so ertragreicher gestaltete. Schon vorher hatte der jugoslawische Kapellmeister zur Genüge bewiesen, daß er es in sich hat. In der „Freischütz“-Ouvertüre zeichnete sich mit schöner Eindringlichkeit die Naturliebe und Naturschwärmerei der deutschen Romantik ab, trefflich geschildert wurden Agathens Liebesglück und -leid und mit kraftvollem Jubel schloß das herrliche Tongemälde. Ich muß gestehen, daß die Musiker mit großem Eifer die von tiefem Verständnis getragenen Weisungen des Dirigenten sowohl was Klangzeichnung als auch Tempo anbetrifft, aufgriffen, und so Weber das erhielt, was er beansprucht. Die 7. Symphonie von Bruckner war eine gewisse Belastung des Abends, denn sie enthielt Dinge, deren geistiger Untergrund nur von solchen Zuhörern tatsächlich verstanden wird, die sich viel und eingehend mit dem österreichischen Komponisten beschäftigt haben. Und deren Zahl wird in Posen nicht gerade hoch zu nennen sein. Dieses Werk wird von manchen Orchesterleitern gern aufgeführt, da es melodisch besonders stark gesättigt ist und den Hörer, der musikalisch fein empfindet, im Innersten ergreift. Doch ist andererseits nicht zu leugnen, daß diese Siebente, die dem Schutzherrn Wagners, König Ludwig II. von Bayern, gewidmet ist, durch ihre ausgedehnte kontrapunktische Arbeit stark ermüdend wirkt. Als Krone der Symphonie gilt das Adagio, in der sich die Wagner-Stimmung, die über das ganze Werk ausgebreitet liegt, am stärksten verdichtet. Und hier war es auch, wo Herr de Matačić den Instrumentalkörper in einer Gefühlswärme tönen und mit einer Wahrheit der Ueberzeugung sprechen ließ, daß der Zweck dieses Satzes, der „sehr feierlich und langsam“ erklingen soll, doch recht deutlich zu erkennen war: Eine ahnungsvolle Totenklage (um Richard Wagner). In den übrigen Sätzen war in erster Linie zu bewundern, wie gerecht der Kapellmeister u. a. dem Ausdrucksgehalt der Themen und der glanzvollen Instrumentierung wurde. Es ist schade, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil dieser zweifellos erfolgreichen Ausdeutung, an der die tapferen Musiker treue Mithelfer waren, nicht die Aufnahme fand, die sie verdiente. Aber, wie schon gesagt, 1¼ Stunde symphonische Musik von Bruckner ist nicht nach jedermanns Geschmack, auch in Posen nicht. Trotzdem war der Beifall nicht gering, auch Herr Sienkiewicz brauchte sich über Undankbarkeit nicht beklagen.

Alfred Loake.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 13. November

Sonntag: Sonnenaufgang 7.11, Sonnenuntergang 16.02; Mondaufgang 13.49, Monduntergang 1.57. — Montag: Sonnenaufgang 7.13, Sonnenuntergang 16.01; Mondaufg. 14.12, Monduntergang 3.15.

Wasserstand der Warthe am 13. Nov. + 0,13 Meter.

Wettervorhersage für Sonntag, 14. Novenmber: Nach klarer Nacht und Nachtfrost am Tage wechselnd bewölkt, ganz vereinzelte Schauer; abflauende westliche Winde; weiterhin kühl.

Teatr Wielki

Sonnabend: „Madame Butterfly" (Gastspiel Teiko Kiwa)
Sonntag, 15 Uhr: „Die Fledermaus"; 20 Uhr: „Die ewige Sehnsucht"
Montag: Geschlossen.
Dienstag: „Die ewige Sehnsucht"
Mittwoch: „Faust"
Donnerstag: „Die ewige Sehnsucht"

Kinos:

Apollo: „Zauber der Boheme" (Deutsch)
Gwiazda: „Die Sechzehnjährige" (Deutsch); von Montag: „Die Heilige und ihr Narr"
Metropolis: „Zauber der Boheme" (Deutsch)
Sfinks: „Mein Augenstern"
Słońce: „Die Mädchen von Nowolipek"
Wilsona: „Die vergessene Sinfonie"

Das wußten Sie schon

Wissen Sie,

daß es verboten und strafbar ist, einen anderen böswillig irrezuführen oder auf eine andere Art zu beunruhigen, um ihn zu belästigen, auch wenn dadurch kein Vermögens- oder Gesundheitsschaden entsteht, —

wissen Sie, daß Sie bestraft werden können, wenn Sie eine fremde bewegliche Sache (ohne die Absicht der als Diebstahl zu wertenden Aneignung!) eigenmächtig, wenn auch nur vorübergehend benutzen (z. B. ein auf der Straße stehendes Auto, den Frack Ihres abwesenden Untermieters oder ein vom Kutscher zeitweilig verlassenes Gespann?) —,

den Fund einer fremden Sache (im Werte über 10 Złoty!) oder fremde Akten oder Urkunden auch geringeren Werts, das Zulaufen eines fremden Tieres nicht innerhalb zwei Wochen der Polizei- oder Gemeindebehörde melden oder den Besitzer in anderer geeigneter Weise benachrichtigen, auch wenn es Ihnen nie in den Sinn gekommen ist, jene Sache oder Tiere zu behalten?

Wissen Sie, daß Sie bestraft werden können, wenn Sie in Polen

bei dem Gebrauch und der Aufbewahrung von Schußwaffen und Munition die gehörige Vorsicht außer acht lassen, auch wenn dadurch ein Schaden noch nicht entstanden ist — also z. B. wenn Ihr Söhnchen Ihren Revolver aus der unverschlossenen Vitrine nimmt und die Kugel die Venus von Milo nur deshalb nicht trifft, weil die Waffe gesichert war? —

daß Sie schadenersatzpflichtig sind, wenn in obigem Beispiel Ihr Söhnchen den Revolver entsichert hätte und die Kugel das zufällig ins Zimmer tretende Kindermädchen verletzt oder getötet hätte?

Wissen Sie, daß es strafbar ist, öffentlich Beiträge zu sammeln, damit ein Verurteilter die Geldstrafe bezahlen kann? —

daß es strafbar ist, trotz mangelnder Fähigkeit Handlungen vorzunehmen, deren unsachgemäße Ausführung eine Gefahr für das menschliche Leben oder die menschliche Gesundheit hervorrufen kann — oder solche Handlungen hierzu Unfähigen zu übertragen (zum Beispiel Führung mechanischer Fahrzeuge, Pferdegespannen oder Bedienung von Maschinen) —

Tiere zu reizen oder scheu zu machen, so daß sie gefährlich werden (wenn auch ein Schaden nicht entsteht) oder die gewöhnlichen oder vorgeschriebenen Sicherungsmittel bei der Haltung eines Tieres nicht anzuwenden, auch wenn ein Schaden noch nicht entstanden ist? —

böswillig oder aus Uebermut eine Behörde, ein Amt oder eine dem öffentlichen Nutzen dienende Einrichtung (zum Beispiel Feuerwehr. Unfallmeldestelle, Ueberfallkommando) irrezuführen, deren Tätigkeit zu vereiteln oder sie zu einer nicht notwendigen Tätigkeit zu veranlassen?

Wissen Sie, daß die Beleidigung eines im Dienst befindlichen Beamten in Polen nur mit Freiheitsstrafe geahndet wird?

Wissen Sie — Sie wissen das sicher alles **schon ...**

Skifahrer an die Front!

Der Deutsche Sportklub Posen teilt auf diesem Wege mit, daß der diesjährige Ski-Kursus in der Zeit vom 26. Dezember bis 7. Januar in Zakopane stattfindet. Die Anmeldungen, die nur noch bis Ende November entgegengenommen werden, sind an den Leiter des Ski-Kursus, Gerhard Draga, Ogrodowa 3, m. 7, zu richten.

Afrika-Vortrag

Im Rahmen der Veranstaltungen des Deutschen Naturwissenschaftlichen Vereins hält Herr H. Hentschel-Schmiegel im Schillergymnasium am Montag, dem 15. November, um 20 Uhr über seine Ostafrikareise einen Vortrag mit Lichtbildern. Der Vortragende wird auch einiges von seinen Jagdtrophäen und sonstigen Erinnerungsstücken vorlegen. Er weiß über seine Beobachtungen fesselnd zu berichten. Der Vortragsbesuch ist eintrittsfrei.

Anfang nächsten Monats, wahrscheinlich am 6. Dezember, wird Professor Dr. Ferdinand Pax-Breslau über **Studienreisen in Istrien berichten.**

Feuer in der Abdeckerei

Gestern mittag entstand in der Abdeckerei auf dem „Osiedle Warszawskie" ein Feuer, von dem das Futtermagazin erfaßt wurde. Die Flammen griffen rasch um sich, so daß sich die Feuerwehr nur darauf beschränken konnte, die Nachbargebäude zu schützen. Das Magazin ist niedergebrannt. Es sind u. a. 25 Zentner Heu, etwa 70 Zentner Kohlen und 50 Zentner Pferdehufe dem Brande zum Opfer gefallen.

Wochenmarktbericht

Der am Freitag abgehaltene Wochenmarkt nahm den gewohnten Verlauf, war recht gut besucht und lieferte eine Warenauswahl zu wenig veränderten Preisen. Molkereiprodukte wurden zu folgenden Preisen verkauft: Tischbutter 1,70—1,80, Landbutter 1,50—1,60, Weißkäse 25—35, Buttermilch 13—15, Sahne Viertelliter 30—40, Milch 20 Gr. Für die Mandel Eier verlangte man 1,40—1,60. Die Fleischpreise waren unverändert. Für Kalbfleisch verlangte man 50—1,10, Hammelfleisch kostete 60 bis 80, Rindfleisch 50—1,00, Schweinefleisch 40 bis 90, roher Speck 90—95, Räucherspeck 1,10 bis 1,15, Schmalz 1,20—1,25, Wurstschmalz 35—70, Kalbsleber 90—1,20, Schweine- und Rinderleber 50—80 Gr. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1,80—3,50, Enten 2—4, Gänse 4—7, Puten 4—6, Tauben das Paar 80—1,10, Perlhühner 1,60—2,00, Fasanen 2—2,50, Hasen mit Fell 2,90—3,50, Kaninchen 60—2,00. Rebhühner 80—1,10. — Der Gemüsemarkt lieferte viel Wirsingkohl, Rotkohl und Weißkohl. Die Preise dafür betrugen pro Kopf 5—30, Blumenkohl kostete 5—40, Grünkohl 10—15, Rosenkohl 15—20, Wruken 10—15, Spinat 10—15, Zwiebeln 10—15, Kartoffeln das Pfd. 3—4, der Ztr. 2,20—2,50, rote Rüben 8—10, Mohrrüben 8—10, Kohlrabi 10, Radieschen 5—10, Rettiche 8—10, Meerrettich 5—10, Salat 10—15, Petersilie, Dill, Schnittlauch je 5—10, saure Gurken 10—15, Steinpilze 60—80, Pfifferlinge 35—40, Aepfel 15—35, Birnen 20—40, Musbeeren 40, Kürbis 5—8, Backobst 80—1,20, Sauerkraut 18—20, Erbsen 30—35, weiße Bohnen 20—30, Pflaumenmus 70—80, Zitronen 10—15, Walnüsse 70—80, Haselnüsse 1—1,40, getrockn. Pilze 70—80 das Viertelpfd., Schwarzwurzeln 20—25. — An den Fischständen war die Auswahl groß; Schleie kosteten 1—1,10, Karpfen 90—1,00, Karauschen 40—90, Barsche 60—80, Weißfische 35—60, Bleie 80—90, Wels 1,20—1,30, Salzheringe 8—12 Gr., Matjesheringe 20—30, Krebse 1—2 Zł. — Auf dem Blumenmarkt war die Auswahl groß; auch der Krammarkt zeigte ein größeres Angebot.

Einer Leuchtgasvergiftung erlegen ist das 17jährige Dienstmädchen Irena Bryczkówna aus der Al. Piłsudskiego 20.

Kümmelblättchenspieler wurden in einem der öffentlichen Lokale ertappt. Das im Umlauf befindliche Geld wurde beschlagnahmt und die Teilnehmer zur Bestrafung notiert.

Berufsdieb vor Gericht. Vor dem Posener Bezirksgericht hatte sich der mehrmals vorbestrafte Zygmunt Wróbel wegen eines Diebstahls zu verantworten, den er im August in einem jüdischen Geschäft in der Żydowska verübte, wo ihm Stoffe im Werte von 1600 Złoty in die Hände fielen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Berufung. Der Staatsanwalt am Posener Bezirksgericht hat gegen das Urteil im Czajka-Prozeß, der bekanntlich mit dem Freispruch des Angeklagten endete, Berufung eingelegt.

Geschäftliche Mitteilungen

Hecht in Gelee

Zutaten: 1 Hecht, Grünzeug, 1—2 Lorbeerblätter, einige Gewürzkörner, Zwiebel, 4 Blatt Gelatine, Zitrone, 1 hartgekochtes Ei.

Den gesäuberten Fisch salzen und stehen lassen. In der Zwischenzeit das Grünzeug, Gewürz und Zwiebel kochen; in das durchgesiebte Wasser den Fisch mit dem Bauch nach unten tun, aufkochen und ½ Stunde auf kleinem Feuer garkochen lassen. Den Boden der Form mit Zitronenscheiben. Ei und Gemüsestückchen dekorieren. Die Gelatine in kaltem Wasser einweichen, in der durchgesiebten Fischbrühe auflösen, und zwar nehme man 2 Blatt Gelatine auf ½ Liter Flüssigkeit. Dann den Fisch in die Form legen und mit der mit Maggis Würze abgeschmeckten Brühe übergießen. Das Ganze an einem kühlen Orte fest werden lassen.

R. 1000.

Eine erstaunliche Leistung an Stromersparnis

Beim Bau von Radioapparaten ist bisher wenig Wert darauf gelegt worden, wie viel Strom der Apparat verbraucht. Die wachsenden Stromrechnungen haben aber diese Frage jetzt dringlich gemacht. Die erste Fabrik, die die Frage der Stromersparnis gelöst hat, ist die Telefunken. Der von ihr hergestellte Superheterodin Fenomen besitzt einen „Stromsparer", demzufolge nur ein Stromverbrauch von einer 25-Watt-Lampe bei voller Reichweite nötig ist. Der Stromsparer ermöglicht volle Ausnutzung des Empfängers selbst dort, wo besondere Transformatoren, wie in Oberschlesien, Lodz usw. in Gebrauch sind. Die durchschnittliche Stromersparnis beim Super Fenomen beträgt 3,60 Zł. monatlich, das sind 18 Prozent der Monatsrate für diesen Empfänger, so daß er sich schon allein durch diese Einsparung nach gewisser Zeit selbst bezahlt. Dabei ist dieser Super Fenomen ein hochwertiger Apparat, er hat einen vollen Klang, ist billig und durch bequeme Ratenzahlungen volkstümlich. Es genügt eine Anzahlung von 20 Zł., danach folgen 16 weitere Raten zu je 20 Zł., eigentlich nur 16,40 Zł., denn 3,60 Zł. beträgt die monatliche Einsparung. R. 1003.

Posener Bachverein. Die in der Sonnabendausgabe unter „Kirchennachrichten" für den Buß- und Bettag nachmittags 5 Uhr angesagte Orgelfeierstunde muß aus bestimmten Gründen ausfallen.

Belohnung demjenigen,
der mir meinen Wellensittich zurückbringt. Er hat grünes Gefieder, hört auf den Namen Żożo und schreit: Putz mit Erdal! Putz mit Erdal! Ausgiebig! Ausgiebig! Das Geheimnis: Wenig Erdal-Pasta, aber mit weichem Tuch auf Hochglanz nachpolieren.

Film-Besprechungen

Słońce: „Die Mädchen von Nowolipek"

Diesem polnischen Film liegt ein Roman zugrunde, der von vier jungen Mädchen handelt, die sich nach wahrem Lebensglück sehnen und vom Schicksal nicht immer sanft angepackt werden. Abgesehen von kleinen technischen Mängeln ist es dem Regisseur auch nicht so recht gelungen, die einzelnen Abschnitte der Handlung zu einem einheitlichen Ganzen zu verbinden. Etliche Szenen, die soziale Einblicke bringen, verfehlen freilich nicht ihre Wirkung, während einige wieder, die von dramatischer Schwere sein sollen, ein wenig verflachen. Der Schwerpunkt des Films liegt aber in den Darstellern, die sich alle Mühe geben und Gutes vollbringen. Vor allem können Ćwiklińska, Barszczewska und Andrzejewska von den weiblichen Kräften gefallen, während von den männlichen Rollen Junosza, der leider nur zu wenig gezeigt wird, und Hndziński in den Vordergrund treten, wie überhaupt die Darsteller den Film herausheben.

Apollo: „Zauber der Bohème"

Nach einem Drehbuch von Ernst Marischka ist der originelle Versuch gemacht worden, eine Parallele zwischen Leben und Oper zu ziehen. Es entwickelt sich eine interessante Doppelhandlung mit einem zarten Liebesspiel, das in Mimis ergreifender Todesszene seinen Ausklang findet. Die Regie hat geschickt gearbeitet und eindrucksvolle Bilder geschaffen. Besondere Anziehungskraft übt dieser Terra-Film natürlich durch den Gesang von Jan Kiepura und Marta Eggerth aus, deren wundervollen Stimmen wir stets mit großer Freude lauschen, zumal sie auch schauspielerisch auf der Höhe sind. Die Darstellung des jungen Künstlervölkchens auf dem Montmartre trägt eine modernisierende Note. Bewährte Komiker wie Theo Lingen und Paul Kemp sind mit Erfolg dabei, ihre humorvollen Zwischenspiele in die Waagschale zu werfen. Den Sondererfolg verbürgt das Gesangliche mit den hervorragenden Leistungen der Spitzenkräfte. Von den übrigen Mitwirkenden seien noch Lizzi Holzschuh und Richard Romanowski als Kapellmeister erwähnt. jr.

Orbis-Mitteilung

Gesellschaftsreise nach Berlin zur Jagdausstellung vom 20.—25. d. Mts. Preis 70 zł Anmeldungen bis 16. d. Mts. „Orbis", Plac Wolności 3.

Leszno (Lissa)

k. **Auszeichnungen.** Anläßlich des Unabhängigkeitstages wurden mit dem Goldenen Verdienstkreuz Notar Dr. Wyżykowski, mit dem Silbernen Verdienstkreuz Dr. Polewski, Senior Raszewski und Bäckermeister Kiepul ausgezeichnet. Ferner wurden eine ganze Reihe von Personen aus Lissa und Umgegend mit dem Bronzenen Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Rawicz (Rawitsch)

— **Deutsche Bücherei.** Die Leitung der Deutschen Bücherei kann mitteilen, daß der Bücherbestand um eine ganze Anzahl guter Unterhaltungsromane bereichert wurde. Außerdem sind gegen vierzig Jugendschriften neu angeschafft worden. Viele gute Bücher über Entdeckerfahrten, Reiseerlebnisse und Tierbeschreibungen sind vorhanden. Leider werden sie nicht viel gelesen. Auch Bücher der neuen Zeit stehen reichlich zur Verfügung.

Es wird nochmals darauf hingewiesen daß die Bücherei jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr und jeden Mittwoch von 17.30 bis 18.30 Uhr geöffnet ist.

Pleszew (Pleschen)

Unabhängigkeitsfeier und Fahnenweihe

& Der 11. November wurde in unserer Stadt besonders feierlich begangen, weil an dem Tage die Fahne des Reservistenverbandes des Kreises Jarocin und das neue Soldatenheim eingeweiht wurden. Die Feier begann schon am Vorabend mit einem Fackelzug durch die Straßen der Stadt und einem feierlichen Appell auf dem Militärsportplatz. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Am Morgen des 11. November fand auf dem Marktplatz nach einem Rapport und einem Gottesdienst die Fahnenweihe statt. Zu dieser Feier waren die Spitzen der Behörden, Vereine, Schulen, sowie viele auswärtige Gäste erchienen, unter ihnen auch der Starost von Jarocin und der frühere Regimentskommandant Oberst Mozdyniewicz. Nach der Einweihung des Soldatenheimes nahmen alle geladenen Gäste an einem gemeinsamen Soldatenessen teil. Am Nachmittag fand im neugeweihten Soldatenheim eine Vorstellung statt. Der Reservistenverband veranstaltete am Abend in der Bursa ein Tanzvergnügen.

Jarocin (Jarotschin)

× Auszeichnungen. Anläßlich des diesjährigen Unabhängigkeitsfeiertages wurden verschiedene Personen unseres Kreises, die sich öffentlich hervorgetan haben, mit dem bronzenen Verdienstkreuz ausgezeichnet. Es sind dies die Herren Zenker-Zerkow, Lesień-Jarotschin, Bogdaszewski-Jarotschin, Czesław Szymański-Neustadt, Schulze Basiński-Wojciechowo und Schulze Ratajczak-Chytrowo. Außerdem erhielten das Verdienstkreuz noch der Jarotschiner Polizeikommandant Kubiak und der Oberwachtmeister Januszek aus Zerkow.

× **Mittagsküchen für Schulkinder in Tätigkeit.** Auf Veranlassung und unter Leitung des Winterhilfskomitees wurden die Mittagsküchen in den hiesigen Schulen in Betrieb gesetzt. Vorläufig wird nur in der Knabenschule gekocht, von wo aus die Portionen an drei weitere Ausgabestellen verteilt werden. Insgesamt werden jetzt 400 Schulkinder beköstigt. Außerdem werden durch die Militärküchen noch 60 Kinder von Arbeitslosen beköstigt. Die Naturalspenden der Grundbesitzer von 200 Morgen an betragen bis jetzt 12 358 kg Roggen, 220 kg Hafer, 121 480 kg Kartoffeln, 2500 kg Kraut, 50 kg Mohrrüben und 64 m^3 Holz.

× **Ein Schadenfeuer** entstand am Montag nachmittag in dem Gehöft der Frau Tomaczewska in Boguschin. Scheune, Stall, landwirtschaftliche Maschinen und ein Teil des Viehbestandes fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden beträgt über 10 000 zł. Die Ursache des Brandes konnte trotz polizeilicher Nachforschungen bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Mogilno (Mogilno)

ü. **107jährige Greisin will zum viertenmal heiraten.** Im Büro der Kirchengemeinde in Rzeszów erschien in diesen Tagen die Einwohnerin Magdalene Niedziałek und bat um einen Auszug aus den Kirchenbüchern. Dabei stellte es sich heraus, daß diese Frau am 10. Juni 1830 in Chmielniki geboren, somit 107 Jahre alt ist. Dreimal war die Greisin verheiratet, sie beabsichtigt, zum viertenmal eine Ehe einzugehen.

Gniezno (Gnesen)

ü. **Spiele nicht mit Schießgewehr...** In der Wohnung des Paweł Kamiński in Goślinowe, hantierte der 17jährige Michał Bacik an einer geladenen Pistole, die der 17jährige Henryk Kamiński gekauft hatte. Plötzlich fiel ein Schuß und die Kugel traf den 18jährigen Stanisław Kamiński in die Brust. Der Verletzte wurde ins Gnesener Krankenhaus gebracht.

ü. **Raubüberfall auf einen Getreidekaufmann.** Als der hiesige Getreidekaufmann Wojciech Szczerkowski am Dienstag um 6 Uhr abends mit dem Autobus aus Gnesen in Wreschen eintraf und er sich sofort in seine in der Warschauerstraße gelegene Wohnung begab, wurde er im Hausflur von zwei Banditen überfallen. Einer derselben faßte ihn bei der Kehle und versetzte ihm einen Stoß in den Unterleib, während ihm der andere 3300 zł Bargeld aus der Tasche raubte. Die beiden Räuber entkamen unerkannt. Szczerkowski rief um Hilfe und nahm mit den Nachbarn die Verfolgung auf, doch waren die Banditen spurlos verschwunden. Es wird angenommen, daß man Sz. schon in Gnesen beobachtet hatte. Die polizeilichen Untersuchungen waren bisher ergebnislos.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Einen Selbstmordversuch** unternahm die Ehefrau des Arbeiters Adamczak in Hammer. Dieselbe versuchte sich am Fensterkreuz zu erhängen. Der zufällig vorbeigehende Gemeindevorsteher bemerkte dies und konnte sie befreien. Der Grund zu diesem Verzweiflungsschritt ist unbekannt.

an. **Der evangelische Friedhof in Hammer** wurde von Dieben heimgesucht. Diese entwendeten kurz nacheinander zwei eiserne Grabzäune.

Szubin (Schubin)

§ **Hufbeschlag-Prüfung.** Im letzten amtlichen Kreisblatt wird folgende Bekanntmachung des Wojewodschaftsamtes veröffentlicht: Am 20. November, vorm. 9 Uhr findet vor der Staatlichen Prüfungskommission die Hufbeschlag-Prüfung für diejenigen statt, die keine Hufbeschlagschule oder einen entsprechenden Lehrgang beendet haben. Alle Kandidaten, die zugelassen werden, erhalten besondere Benachrichtigung.

§ **Hilfe für die Kinder.** Unter dem Vorsitz des Kreisstarosten fand hier eine Sitzung des Kreiskomitees für die Kinder- und Jugendhilfe statt, in der das Arbeitsprogramm für das kommende Winterhalbjahr besprochen wurde. Danach sollen ab 1. Dezember bedürftige Kinder der Vorschule, der Volksschule und auch die bedürftige schulentlassene Jugend verpflegt und notwendigenfalls auch eingekleidet werden. Bekämpft werden soll das Betteln der Kinder und das Umherziehen der Landstreicher mit Kindern. Armen Kindern sollen Beihilfen zum Kauf der Schulbücher bewilligt werden. Auch die allgemeine Hilfe für die Arbeitslosen soll mit dem 1. Dezember beginnen.

§ **Versetzung.** Der Leiter der Kontrollabteilung des Finanzamtes ist versetzt worden; an seine Stelle ist Jan Ustasiak aus Krotoschin getreten.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Der Wochenmarkt,** der in dieser Woche des Feiertages wegen am Mittwoch abgehalten wurde, brachte folgende Preise: Butter 1,30 bis 1,40, Eier 1,35—1,50, Kalkeier 1,30, Gänse 4—5, Hühner 90—2,00, Enten 1,80—2,50, Puten 3—4, Täubchen 50—60, Aepfel und Birnen 25 bis 30, die Mandel Kohl 60, ein Ztr. Kartoffeln 1,40—1,50. Gemüse war sehr reichlich angeliefert und zu angemessenen Preisen zu haben.

dt. **Eigentümer gesucht.** Die Zigeunerbanden, die sich in Wongrowitz und Umgebung aufhielten, verlegten ihre „Tätigkeit" nach Schokken. Es gelang der Schokkener Polizei, diesem Diebsgesindel Gegenstände in großer Zahl abzunehmen, die sicher aus Diebstählen herrühren. Es handelt sich um Kleidungsstücke, Wäsche, Pelze und viele andere Sachen. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich auf der Polizeistation in Schokken melden und ihre Ansprüche geltend machen.

Brandschaden. Am Mittwoch vormittags 1 Uhr brach ein Feuer auf der Landwirtschaft von Szafrański, Toniszewo, aus, das die Scheune, den Stall und Schuppen sowie sämtliches totes Inventar vernichtete. Der Schaden von 6600 Zloty ist durch Versicherung gedeckt.

Oborniki (Obornik)

rl. **Wieder ein Schadenfeuer.** Zu dem zweiten Brand in dieser Woche wurde am Freitag die hiesige Feuerwehr gegen 1 Uhr nachmittags alarmiert. Wahrscheinlich infolge Schadhaftigkeit eines Schornsteins entstand auf dem Gehöft des Volksgenossen Otto Dobrzanski in Slonawy ein Feuer. Der Dachstuhl des Wohnhauses brannte vollständig nieder. Die Einrichtung wurde durch Nachbarn und Einwohner gerettet. Die günstige Windrichtung verhinderte ein Uebergreifen des Feuers auf die Scheune. Bei den Löscharbeiten wurden drei Wehrleute verletzt, von denen einer sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Wir gratulieren

Seinen 65. Geburtstag feiert am 13. November der Bäckermeister Paul Handke aus Golina Wielka, Kreis Rawicz.

Der frühere Gärtnereibesitzer Fr. Wollenweber und seine Ehefrau, geb. Nordt, aus Neuenburg feierten in dieser Woche im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder das Fest der Goldenen Hochzeit.

Seinen 80. Geburtstag beging am Donnerstag der Töpfermeister Emil Krecwski in Graudenz, Oberbergstraße 24 wohnhaft.

Der Dekorateur und Tapeziermeister Ernst Schulz in Rawitsch konnte am 7. November sein 25jähriges Meisterjubiläum begehen.

Das Silberne Ehejubiläum begingen am letzten Donnerstag Volksgenosse Paul Prüfer und seine Gattin Ida, geb. Rausch, in Alttomischel.

Sępolno (Zempelburg)

dtp. **Neuer Finanzamtsleiter.** Der Leiter des hiesigen Finanzamtes, Herr Karpiński, ist in gleicher Eigenschaft nach Tuchel versetzt worden. Die Leitung des Finanzamtes übernimmt jetzt Herr Urominski aus Sosnowiec.

Inowrocław (Hohensalza)

ü. **Trauung in der evangelischen Kirche durch Steinwürfe gestört.** Unter der deutschen Bevölkerung unserer Stadt hat eine flegelhafte Tat, die am Donnerstag, dem Unabhängigkeitstage, verübt wurde, große Verstimmung hervorgerufen. Als nachmittags in der evangelischen Kirche eine Trauung vollzogen wurde, wurden mehrere Steine durch die Fenster ins Innere des Gotteshauses geschleudert, wodurch die heilige Handlung und andächtige Stimmung gestört wurde. Bisher konnten die Frevler nicht ermittelt werden.

ü. **Neuer Brotpreis.** Auf Veranlassung der Stadtleitung ist der Brotpreis herabgesetzt worden, und zwar kostet ein zwei Pfund wiegendes Brot aus 65prozentigem Roggenmehl 32 Groschen.

ü. **Wohltätigkeitsveranstaltungen.** Zugunsten der Deutschen Nothilfe wird im Deutschen Heim vom 19. bis 21. November ein Verkauf von Handarbeiten stattfinden. Nähere Mitteilungen ergehen noch. — Ferner veranstaltet die hiesige Frauenhilfe am Donnerstag, dem 2. Dezember, um 4 Uhr nachmittags im Pfarrhause eine Adventsfeier, zu welcher alle Mitglieder herzlich eingeladen werden.

Toruń (Thorn)

Porträt aus Stecknadeln. In einem leerstehenden Geschäft in der früheren Elisabethstraße in Thorn zeigt z. Zt. ein arbeitsloser ehemaliger Aufständischer aus Oberschlesien ein aus über 100 000 Stecknadeln gefertigtes Porträt des Marschalls Rydz-Smigly.

Gdynia (Gdingen)

po. **Großer Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht brachen Diebe in die Wohnung des Rachel Badilkes an der ul. Swiętojanska ein und stahlen eine größere Summe Bargeld in Zloty, Zarenrubel in Gold und amerikanischen Dollars sowie ein mit Brillanten besetztes Halsband, eine Taschenuhr, Ringe und Armreifen. Der Schaden ist der Polizei auf 10 000 Zloty angegeben worden. Alle Nachforschungen der Polizei nach den Tätern blieben bis jetzt erfolglos.

Der Rotlauf der Schweine

Unter den rein bakteriellen Erkrankungen der Schweine steht der Rotlauf an erster Stelle, der Jahr für Jahr in der Schweinezucht große Verluste verursacht. Das Nesselfieber, der perakute Rotlauf ohne Rötungen, der akute Rotlauf mit seinen stark am ganzen Körper auftretenden Hautrötungen, der chronische Rotlauf mit seinen typischen Herzklappenveränderungen, seiner nekrotisierenden Hautentzündung, wobei die Rückenhaut in großen Stücken abstirbt und sich ablöst, und seinen schmerzhaften Gelenkentzündungen sind jedem Praktiker geläufige Krankheitsbilder. Die Praxis zeigt unzweideutig, daß Schweine in jedem Lebensalter an Rotlauf erkranken können, so daß die Ansicht, als ob Saugferkel gegen Rotlauf immun wären, heute nicht mehr zu Recht besteht. Frede diagnostiziert als Vorerkrankung des Rotlaufs eine toxische Herzmuskelentzündung, so daß nach Abzug all' der bei dieser Erkrankung gesehenen Krankheitserscheinungen vom typischen Rotlauf nicht mehr viel übrig bleiben dürfte. Das erhebliche Sinken der Zahl der Herzschläge ist für die toxische Herzmuskelentzündung von besonderem diagnostischem Wert. Die Feststellung, daß gerade die besten Tiere immer krank werden, kann wohl jeder Bauer bestätigen und dürfte für eine Magenfuttervergiftung und nachfolgende Herzschwäche im Sinne Fredes sprechen. Ich habe die Erscheinungen am Herzen nur in vereinzelten Fällen bei einer Fütterungsvergiftung beobachten können, während bei typischen Rotlauferkrankungen stets eine beschleunigte Herztätigkeit vorhanden war. „Die praktische Bedeutung dieser beiden Erkrankungen, ob typischer Rotlauf oder toxische Herzmuskelerkrankung, liegt m. E. mehr darin, daß bei einer Fütterungsintoxikation das Rotlaufserum in recht hohen Mengen (40—80 ccm), die durch ihren hohen Eiweißgehalt im tierischen Körper höchst stimulierend wirksam sind, gegeben wird, dagegen bei typischem Rotlauf als allein Erfolg versprechendes Spezifikum zu gelten habe. Es ist wohl anzunehmen, daß durch Futterschädlichkeiten an sich die in jedem gesunden Schweinedarm anzutreffenden Rotlaufbakterien eine Steigerung in ihrer Giftigkeit erfahren und folgend eine Infektion auf dem Blutwege veranlassen, denn wie wäre es sonst zu erklären, daß Bauern, die mit der Schlachtung von Schweinen bei Ueberfütterung und Futterversagern bestimmt nicht lange zögern, sich durch Ritzen an scharfen Knochenteilen einen Wundrotlauf anholen. In jedem Falle, ob es sich nach Frede um eine toxische Herzmuskelentzündung auf Grund einer erheblichen Magenüberladung oder um typischen Rotlauf zufolge Futterschädlichkeiten handelt, sind Rotlaufbakterien sekundär beim Erkranken der für den tierischen Organismus lebenswichtigen Innenorgane in hohem Grade mitbeteiligt. Die Versager in der Rotlaufsimultanimpfung resultieren m. E. größtenteils in schon bestehenden Fehlern und Erkrankungen in der Aufzucht der Schweine, in einer individuellen Veranlagung der Tiere, in der Giftigkeitsminderung der Rotlaufbakterien durch Selbstzerstörung bei Verwendung nicht frischer Rotlaufkulturen zu Impfungen und in der Nichtdurchführung der vor dem Kriege viel getätigten zweimaligen Schweinerotlaufimpfung, die von den Bauern heute noch vielerorts als Jahresimpfung gefordert wird. Ein Schreiben der Seropharm-Danzig besagt folgendes: „Die Simultanimpfung gegen Rotlauf gibt in der Regel einen Schutz von 3 Monaten, so klärt der Reichsnährstand in Deutschland die Bauern auf. Er schränkt diese Feststellung ein, indem er sagt, dieser Schutz ist nur in gesunden Beständen, die frei sind von Grippe, Husten, Ferkeltyphus usw., zu erwarten. In solchen chronisch verseuchten Beständen sind die Tiere gar nicht imstande, Schutzstoffe zu bilden, da der Körper nicht reaktionsfähig ist. Will man einen längeren Impfschutz als 3 Monate, so soll man die Tiere mit je 1 ccm Kultur nachimpfen. Die Behauptung, die Simultanimpfung müsse einen Impfschutz von 5 Monaten hervorrufen, ist als ein frommer Wunsch längst aufgegeben. Sie schützt je oft fünf und mehr Monate, das ist sehr schön, aber ein Verlaß ist darauf nicht. Vielleicht hängt das alles mit der Ueberzüchtung unserer Schweinerassen zusammen." Ich habe in meinem Praxisbezirk auf Wunsch der Bauern in verschiedenen Dörfern die zweimalige Rotlaufimpfung mit gutem Erfolg durchgeführt und glaube, im Interesse der Tierärzteschaft zu handeln, die sogenannte Jahresimpfung den Bauern anzuraten, um der Rotlaufsimultanimpfung wieder die Geltung zu verschaffen, wie sie Lorenz einst mit gutem Erfolg in die Impfpraxis einführte. Die Annahme, daß durch die Rotlaufimpfungen der Rotlauf mehr Verbreitung fände und diese infolgedessen einzuschränken wären, geht auf amerikanische Forscher zurück und hat in Polen vor allem in amtlichen Kreisen eine gewisse Anhängerschaft gefunden, obwohl dem viele Gründe rein praktischer Natur entgegenstehen. Die verheerenden Verluste in Schweinebeständen durch Rotlauferkrankungen konnten durch das Impfverfahren nach Lorenz erheblich gemindert werden, eine Tatsache, die heute die größten Gegner der Rotlaufimpfung nicht werden leugnen können. Nicht das Impfverfahren an sich hat schuld, daß der Rotlauf eine größere Verbreitung gefunden hat, sondern in erster Linie die Besitzer selbst, die durch Selbstimpfung der Schweinebestände den Tierarzt zu erübrigen glauben und den Tierarzt erst dann zu Rate ziehen, wenn sie am Ende ihrer Kunst angelangt sind. Es ist wohl ohne weiteres klar, daß eine Rotlaufsimultanimpfung des öfteren versagen wird, da die Tiere infolge Uebersättigung an Serum durch den Besitzer gar oft reaktionsunfähig werden. In der Humanmedizin ist es möglich gewesen, die Pockenerkrankung der Kinder durch Massenschutzimpfungen gänzlich einzudämmen. Sollte es in der Veterinärmedizin nicht möglich sein, ähnliche Schutzimpfungen halbjährlich nach der Lorenzschen Methode mit zweimaliger Kulturenimpfung in allen Schweinebeständen amtlicherseits unter Zwang gegen Rotlauf zur Durchführung gelangen zu lassen? Der Erfolg solcher Rotlaufmassenimpfungen dürfte nicht ausbleiben, vorausgesetzt, daß das Verständnis hierfür beiderseits sowohl bei den Tierärzten wie Schweinezüchtern vorhanden ist. Der Staat dürfte letzten Endes auch daran interessiert sein, da dem Volksvermögen durch die Gesunderhaltung der Schweinebestände beträchtliche Werte erhalten bleiben und der Bauer bei rentabler Schweinehaltung noch nie ein schlechter Steuerzahler auf Grund eines höheren Einkommens gewesen ist.

Dr. med. vet. G. Fritz-Rogasen.

Kirchliche Nachrichten

Friedenskapelle der Baptisten-Gemeinde. Sonntag, 14. 11., vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Drews. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. **Rawitsch.** Vorm. 10 Uhr: Predigt und Abendmahl. Naber. Nachm. 3 Uhr: Predigt. Naber. Buß- und Bettag: **Posen.** Abends 7.30 Uhr: Gottesdienst. Drews. **Scherlanke.** Nachm. 3 Uhr: Predigt. Naber.

Berliner Brief

Technik ermöglicht Wintersport

Ski-Hang aus Bürsten — Eismehl und Kunsteisbahnen

Die Ski-Haserl von Berlin und diejenigen, die auf sie „Jagd" machen wollen, werden gejauchzt haben, als sie neulich in der Zeitung lasen, daß der Skilehrer Heinz Ermel ihnen mit dem von ihm erfundenen Ski-Hang aus Bürsten ein frühzeitiges Weihnachtsgeschenk beschert hat. Nun sind sie des Kummers enthoben, sich in den ersten Tagen des Wintersporturlaubs mit einem ausgewachsenen Muskelkater plagen zu müssen, und die Neulinge der weißen Zunft sind gar vor den schadenfrohen Spöttern sicher, die immer wieder ihre bissige Kritik vom Stapel zu lassen für nützlich hielten, wenn so ein armseliger Anfänger seine ersten schüchternen Rutschversuche im Grunewald oder wo sich sonst in und bei Berlin geeignete Hügel finden lassen, machte. Alles wird nun anders werden. Die Spötter und theoretischen Besserwisser werden ihre Hände in die Manteltasche stopfen und sich die roten Nasen reiben müssen, wenn sich am Hang niemand findet, über den man sich lustig machen könnte. Denn diejenigen, auf die man wartet, die Neulinge auf Brettern, werden — das ist doch klar — ihre Uebungen in den Saal verlegen. Das Sportamt Berlin der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat sich nämlich der als fördernswert erkannten Erfindung Ermels sofort angenommen, und so ist denn eine Hallen-Ski-Schanze entstanden, auf der sich künftig die Herrscher über Schneepflug, Stemmbogen und Christiania mit individuell dosiertem Lampenfieber tummeln werden. „Ski-Heil auf Schrubbern!" ist der Gruß, den jeder Besucher dieses acht Meter breiten und zwanzig Meter langen Gleithanges, der mit 5000 senkrecht stehenden Bürsten aus Reisstroh gepflastert ist, zu entbieten hat. Alle, die bereits einen Startversuch auf dem Bürstenhang unternommen haben, versichern, daß sie überrascht seien, wie gut es gegangen sei. Mit nassem Firnschnee sei die Bahn zu vergleichen, und das Schwingen sei sehr leicht gemacht, da die Bretter leicht über die Bürsten hinwegrutschten. Demnach scheint das Problem, wie man einen künstlichen Skihang herstellen könnte, gelöst zu sein. Viele Versuche, die man während der letzten Jahre mit Soda, Salz, Tannennadeln und anderem Material unternommen hatte, waren ja nicht sonderlich befriedigend verlaufen. Die Erfindung von Heinz Ermel aber ist praktisch auszuwerten, und schon haben die ersten KdF-Uebungskurse auf seinem Bürstenhang begonnen. Der Andrang ist groß. Keiner will ja den Anschluß an die Ski-Haserl verpassen, wenn in den „richtigen" Bergen die große „Konkurrenz" beginnt, und dann sollen die „Eingeborenen" staunen, daß man auch im Häusermeer von Berlin zünftig Ski-Laufen lernen kann.

*

Der dürftige Schnee-Ersatz ist der „letzte Schrei". Bis es gelingt, einmal einen Kunstschnee zu erfinden, der dem echten ebenbürtig ist, werden wohl noch ungezählte Milliarden Flocken aus Mutter Holles frostigem Himmelsbett zum Erdboden rieseln. Der Schnee, auf dem die Amerikaner im New Yorker Madison Square Garden rutschen, ist auch nur ein unzureichender und dazu außerordentlich teurer Ersatz. Er entsteht dadurch, daß man gewaltige Eisblocks gewissermaßen durch einen „Wolf" dreht. Aber das dadurch entstehende Eismehl ist eben doch lange kein Schnee. Ebensowenig, wie die Präparate, die man aus Salz, Soda und Borax herstellte und die von Stroh, Sand oder Tannennadeln abgelöst wurden, als sie sich als ungeeignet erwiesen hatten. Die chemischen Mittel waren nicht nur zu wenig führig, sondern vor allem auch kleiderschädigend. Und die pflanzlichen „Schnee"-Stoffe waren entweder zu hart und zu wenig gleitsam oder ließen nur ein schwerfälliges Rutschen zu und waren außerdem sehr schmutzig. Vor dreißig Jahren wurde den Berliner Skiläufern angekündigt, daß das Problem des Skilaufes auf einem künstlichen Hang gelöst zu sein scheine. Im Zirkus Schumann wurde auf schräg gestellten, reichlich stark mit Seife beschmierten Holzbrettern gezeigt, wie man sich die Sache gedacht hatte. Das Experiment glückte zwar. Aber es zeigte sich natürlich sofort, daß auf den eingeseiften Planken weder an ein Bremsen noch an Schwingen zu denken war. So blieb auch dieser Versuch eine Episode, eine Attraktion, die nicht einmal als Zirkusnummer Bestand hatte.

*

Aber mit dem Eis hat man mehr Erfolg gehabt. Da den Berlinern als Bewohner des Flachlandes das Natureis fast ebenso stark versagt bleibt wie der echte Schnee, hat man lange geknobelt, wie man einen guten Ersatz schaffen könnte. Was mit dem Schnee nur unzulänglich glückte, gelang mit dem Eis. Die Kunsteisbahnen, die den Berliner Schlittschuhläufern zur Verfügung stehen, lassen einen durchaus guten Sport zu. Die bekanntesten und täglich stark besuchten Bahnen sind die des Berliner Sportpalastes und die Freianlage im Friedrichshain. Durch sie wird der Berliner Winter verlängert. Wenn sich die letzten Wassersportler noch auf den Seen tummeln, ziehen die Schlittschuhläufer bereits ihre Kurven über das Kunsteis, und sie tun das auch noch, wenn die Segler, Ruderer und Paddler schon wieder ihre Saison eröffnet haben. Um 1910 gab es in Berlin drei große Eishallen. Aber diejenigen, die sie geschaffen hatten, hatten offensichtlich das Bedürfnis des damaligen Berlin nach Eislauf überschätzt. Zwei der seinerzeit in Benutzung genommenen Eispaläste werden heute von Operetten- bzw. Varietépublikum besucht. Der Eispalast beherbergt heute die Scala, und der Admiralspalast ist jetzt eines der führenden Operettentheater der Reichshauptstadt. Nur der Sportpalast, der allerdings lange Jahre hindurch ebenfalls keine Kunsteisbahn mehr aufbaute, ist seit 1925 wieder zum Tummelplatz der Schlittschuhläufer geworden. Hier finden auch die großen Eishockeykämpfe statt, und Maxi Herber und Ernst Beier sind, wie viele andere Meister, oft und gern gesehene Gäste.

Polizeiwachboot von einem Schlepper gerammt

London, 12. November. Auf der Themse stießen am Mittwoch morgen ein Wachboot der Londoner Wasserpolizei und ein Schlepper in der Nähe von Blackpool zusammen. Während der Schlepper keine ernste Beschädigung erlitt, kenterte das Polizeiboot sofort nach dem Zusammenstoß. Von der dreiköpfigen Besatzung, die durch den heftigen Anprall über Bord geworfen wurde, konnte ein Polizeibeamter gerettet werden, während die beiden anderen Beamten des Wachbootes ertranken.

Britischer Dampfer im Kanal gesunken

Paris, 13. November. Der britische Dampfer „Pylades", der am Donnerstag mit einer Zinkladung von 750 Tonnen aus Le Havre ausgelaufen war, ist am Freitag morgen im Kanal bei dichtem Nebel gestrandet. Die elfköpfige Besatzung des Dampfers konnte von dem französischen Fischkutter „Duquesne" übernommen werden. Der „Pylades" ist inzwischen gesunken.

Sport vom Tage

Zwei Fußballtitel für Krakau?

In Krakau wird am Sonntag das letzte Ligaspiel dieses Jahres zwischen AKS und Wisla ausgetragen. Die Bedeutung des Treffens wird dadurch geringer, daß Cracovia als Ligameister so gut wie feststeht. Daß AKS ein zweistelliges Resultat erzielen könnte, glaubt niemand. Es kann im besten Fall noch eine Positionsverschiebung in der Ligatabelle geben, wenn nämlich Wisla gewinnt.

Interessanter verspricht das auf Sonntag verschobene Finale um den Pokal des Staatspräsidenten zu werden. Schlesien und Krakau stehen sich gegenüber und damit die beiden stärksten Fußballgebiete Polens.

Deutschlands Hockeykampf gegen Frankreich

Nach der Niederlage der französischen Nationalmannschaft gegen Belgien und dem voraufgegangenen Unentschieden gegen die Schweiz mußte der Schlußkampf des Pariser Weltausstellungs-Hockeyturniers zwischen Deutschland und Frankreich am Donnerstag als nahezu bedeutungslos angesehen werden. Der deutsche Turniersieg war jeder Gefährdung entrückt. Und doch hätte es vor den überfüllten Tribünen der schönen Anlage in Croix de Berny **beinahe eine Sensation gegeben.** Die deutsche Mannschaft siegte zwar mit 5:3 Toren, doch zur Pause lag die mit begeisterndem Schwung kämpfende französische Elf mit 2:0 in Führung, konnte nach dem Wechsel sogar auf 3:0 davonziehen und mußte dann erst dem deutschen Ansturm klein beigeben.

Im anderen Spiel des Tages siegte Belgien über die Schweiz knapp mit 1:0 (0:0) Toren.

Absage des Internationalen Fußballverbandes an die spanischen Bolschewisten

Das nationale Spanien hat einen neuen internationalen Erfolg zu verzeichnen. Der Internationale Fußballverband FIFA hat beschlossen, als einzige offizielle Vertretung Spaniens den Nationalen Fußballverband mit Sitz in San Sebastian anzuerkennen. Das nationale Spanien hat damit die Berechtigung erworben, auch internationale Fußballwettkämpfe auszutragen. Der erste wird am 21. d. Mts. in Vigo gegen die portugiesische Länderelf ausgetragen werden. Die von den spanischen Bolschewisten zu Propagandazwecken ins Ausland geschickten Mannschaften verlieren damit automatisch das Recht zu weiteren Kämpfen, wenn sie nicht die Erlaubnis des Nationalen Verbandes erhalten.

Fünfhundert Kilometer überschritten

Der Engländer Eyston macht sein Versprechen wahr. Nachdem er seinen Riesenwagen zum vergangenen Wochenende bereits mit 499 km./Std. über die Meilenstrecke am Salzsee von Bonneville gefahren hat, gelang es ihm nun als Erstem, die 500-km-Grenze zu überschreiten. Am Mittwoch hat Eyston, nachdem die Kuppelung seines „Blitzstrahls" repariert worden war, nochmals eine Probefahrt gemacht und dabei auf der Hinfahrt die Geschwindigkeit von 503 km/Std. ereicht! Da er aber wiederum die Rückfahrt nicht ausführte, bleibt auch seiner neuen Höchstleistung die Anerkennung des Internationalen Automobilverbandes versagt. Was jedoch nichts an der Tatsache ändert, daß Eyston moralischer „Schnellster Autofahrer der Welt" ist. Bemerkenswert ist, daß der „Blitzstrahl" beim Starten von einem Omnibus angeschleppt wird, bis er eine Geschwindigkeit von 70 bis 80 km/Std. ereicht hat. Der Rekordfahrer erklärte, daß er trotz einiger kleiner Bodenunebenheiten haargenau geradeaus gelaufen ist. Mit einer besseren Kuppelung hofft Eyston im nächsten Jahr auf über 560 km/Std. zu kommen!

Schmeling in New York

Schmeling erklärte nach seiner Ankunft in New York, daß er überzeugt ist, er würde in einem eventuellen Weltmeisterschaftskampf den Titel wieder erringen. Gegen die im Kampf mit Thomas festgesetzten zehn Runden erhob er Einspruch, da ihm fünfzehn Runden zugesagt waren. „In einem kurzen Kampf kann sich allerlei Unvorhergesehenes ereignen, über fünfzehn Runden kann ich nicht verlieren."

Japaner lief 10,2 Sekunden!

Yoshioka heißt der Mann, der Jesse Owens den Ruhm streitig macht, der Welt schnellster Läufer zu sein. Der kleine und auch sonst unscheinbare Japaner machte bereits bei den Olympischen Spielen in Los Angeles, wo er Sechster wurde, von sich reden. Trotz starken Gegenwindes erreichte Coshioka nun in Osaka über 100 Meter die fabelhafte Zeit von 10,2 Sekunden!

Tokios Olympia-Vorbereitungen

Prinz Chichibu, der Schirmherr der Olympiade in Tokio, empfing nach der Heimkehr von seiner Europareise, die ihn auch nach Deutschland führte, den deutschen Berater Werner Klingeberg. Im Anschluß an diesen Empfang wurde offiziell bekanntgegeben, daß die Durchführung der Olympischen Spiele 1940 in Tokio nunmehr endgültig gesichert sei. Schon tags darauf befaßte sich der Organisationsausschuß zusammen mit den Vertretern des Japanischen Leichtathletik-Verbandes mit den Bauplänen für das olympische Hauptstadion. Wie bereits gemeldet, zielen die Pläne auf einen **Umbau des bestehenden Meijischrein-Stadions** ab, wobei größtenteils die Olympiastadien von Berlin, Los Angeles und Amsterdam Pate stehen. Unter diesen Umständen ist es denn auch kein Wunder, daß mit irgendwelchen sensationellen Neuheiten nicht aufgewertet werden kann. Wo man glaubte, noch kleine Verbesserungen vornehmen zu können, da wurden sie in den Plänen aufgenommen. Die Laufbahn wird 400 Meter lang werden, die Kurven werden den internationalen Bestimmungen entsprechend überhöht und mit einem Radius von 36,5 Meter gebaut. Um den Starter mehr Raum zu verschaffen, wird die 100-Meter-Bahn im Vergleich zu Berlin am Start um 5 Meter verlängert werden, und auch der Auslauf wird um zehn Meter länger sein als in Berlin, ohne daß jedoch dadurch die Symmetrie des Ovals eine Einbuße erleidet. Der Wassergraben des 3000-Meter-Hindernislaufes wird sich im Gegensatz zu Berlin am Marathontor befinden; dadurch soll vermieden werden, daß schon 200 Meter nach dem Start eine Drängelei entsteht. Die Sprunganlagen werden ebenso wie die für die Würfe nach Berliner Muster erbaut, so daß sich also auch in Tokio die Entscheidungen um die Medaillen direkt vor der Haupttribüne abspielen werden. Nach genauer Prüfung der Pläne, die noch von einem Vertreter des internationalen Leichtathletikverbandes begutachtet werden müssen, wird man an die nächsten Fragen wie Zuschauer- und Pressplätze, Anzeigetafel usw. herangehen.

Rennpferde als „Großverdiener"

Das erfolgreichste Rennpferd der diesjährigen deutschen Rennzeit ist bekanntlich der Graditzer Abendfrieden mit etwas über 115 000 Mark geworden. Diese Summe hört sich recht imposant an, ist aber keineswegs überraschend. Man darf nicht vergessen, daß die Gewinnmöglichkeiten im deutschen Rennsport gerade in diesem Jahre wieder gestiegen sind, denn es gelangten allein drei 100 000-Mark-Rennen zum Austrag. Es gab vor Jahren schon ganz andere Summen auf das Konto der erfolgreichsten Pferde, selbst wenn man die Papiermark der Inflationsjahre 1919 bis 1922 nicht berücksichtigt. Im Jahre 1928 galoppierte Oleander allein 253 250 Mark zusammen. Nicht viel weniger verdiente Ganelon im Inflationsjahre 1923, als man aber schon die Grundmark eingeführt hatte, d. h. eine der Goldwährung entsprechende Grundsumme, die dann nach einem jeweilig gültigen und dem Dollarkurse angepaßten Multiplikator in Billionen und zuletzt in Trillionen umgerechnet werden konnte. Ganelons Gewinne beliefen sich auf 250 769 Grundmark. Richtige Goldmark gewann der Graditzer Gulliver II, als er es 1912 auf 239 270 Mark brachte, dagegen waren die 227 000 Mark, die Pergolese in seinem Glanzjahr 1917 heimbrachte, schon von der Banknotenpresse „beschattet". Oleander, der an der Spitze der deutschen Rekordgewinner steht, war auch das bisher erfolgreichste deutsche Pferd überhaupt. Mit neunzehn Siegen gewann der große Schlenderhaner 580 950 Mark. Es ist bisher keinem anderen deutschen Pferde geglückt, mehr als eine halbe Million zu verdienen, denn Ganelon als Zweiter der Rangliste folgt mit 443 885 Mark erst in beträchtlichem Abstand. Oleanders halbe Million Mark sind allerdings gegen englische oder gar amerikanische Verhältnisse bescheiden. Das gewinnreichste Pferd Europas ist der Engländer Isinglaß, der in den neunziger Jahren bereits 57 450 Pfund gewinnen konnte, während der erfolgreiche Amerikaner Zev mit 23 Siegen 313 639 Dollar zusammengaloppierte. Diese beiden Pferde sind also „Millionäre" geworden. In Deutschland muß schon ein Pferd ganz überragender Klasse kommen, und dieses muß dann drei oder sogar vier Jahre hindurch Rennen bestreiten, um zunächst Oleanders Rekord zu schlagen.

Finnland hofft doch noch auf die Olympiade

Trotz der japanischen Vorbereitungen ist Finnland überzeugt, daß Japan angesichts der langwierigen kriegerischen Verwicklung mit China doch auf die Organisierung der Olympischen Spiele verzichten wird. Für jeden Fall bereitet sich Helsingfors darauf vor, die Organisierung der Olympischen Spiele übernehmen zu können, wenn Japan plötzlich verzichten sollte. Das Finnische Olympische Komitee hat einigen Architekten und Ingenieuren bereits den Auftrag erteilt, Pläne für Sportbauten auszuarbeiten. U. a. wird der Plan zum Bau eines großen Olympischen Stadions und eines Schwimmstadions ausgearbeitet.

Polnische Handball-Liga

Der Gedanke der Bildung einer polnischen Handball-Liga ist nicht neu. Neu dagegen ist der Entschluß von ŁKS, mit allen Mitteln das Entstehen einer solchen Liga zu befürworten und zu unterstützen. ŁKS schlägt vor, vorläufig acht Mannschaften als erste Liga aufzustellen, u. zw. zwei Warschauer, ferner die Kattowitzer Pogoń, Azoty-Königshütte, KPW-Posen, AZS-Lemberg, die Krakauer Garbania und ŁKS-Lodz. Unzweifelhaft würde eine polnische Handball-Liga zur Entwicklung des Handballsports in Polen bedeutend beitragen. Die Angelegenheit soll auf der außerordentlichen Sitzung des Polnischen Handball-Verbandes am 21. d. M. in Warschau zur Sprache kommen.

Jędrzejowska bei der Tilden-Gruppe?

Nachdem Helen Wills-Moody den Kontrakt mit Tilden unterzeichnet hat, durch den sie für 25 000 Dollar diesem verpflichtet wurde, verlautet in gut unterrichteten Kreisen, daß mit beiderseitigem Einverständnis auch Polens Meisterin Jędrzejowska als Partnerin von Wills-Moody der Tilden-Gruppe beitreten und ihre ersten Schaukämpfe bereits im Januar im Madison Square Garden austragen werde.

Drei Länderkämpfe der Leichtathleten

Die Sportkommission des Polnischen Leichtathletikverbandes ist dabei, das Programm der größeren Wettbewerbe und Länderkämpfe für die nächste Saison zusammenzustellen. Was Ländertreffen betrifft, so sind vor allem Begegnungen mit Deutschland, Ungarn und Frankreich in Aussicht genommen. Der Länderkampf Polen gegen Deutschland soll am 9. und 10. Juli in Deutschland stattfinden, das am gleichen Tage ähnlich wie in diesem Jahre mehrere Ländertreffen bestreiten wird.

KPW-Boxer siegreich

Die Boxmannschaft des Deutschen Sportklubs trat gestern abend gegen KPW.-Posen zu einem Freundschaftstreffen an, das von den Eisenbahnern 11:3 gewonnen wurde. Die Punkte für den Sportklub erzielten Rhode, der Grześ nach Punkten schlug, und Stark, der gegen Dajerling unentschieden kämpfte. Den schönsten Kampf lieferten sich Zbierski und Bösche; ersterem wurde der Punktsieg zugesprochen.

Oper

„Tosca" und „Faust" mit Ladis Kiepura. — Manuela del Rio.

Die Posener Oper bringt in dieser Spielzeit eine ganze Reihe Gäste. Von ihnen hat wohl das Gastspiel von Ladis Kiepura, der an der Hamburger Oper angestellt ist, mit die größte Teilnahme gefunden. Der Bruder des „großen Jan", der ihm auch äußerlich sehr ähnelt, stand zunächst einmal als „Cavaradossi" auf der Posener Bühne. Der erste Auftritt und die bekannte Arie, die er singt, fesselte das ziemlich gut besuchte Haus, aber dann geschah ein kleines Unglück, das den Sänger aus dem Konzept brachte. Zunächst einmal bemerkte er nicht, daß er auf der Schleppe der „Tosca" stand, um schließlich, bei der stürmischen Umarmung, den großen Hut der „Tosca" abzuwerfen. So kann aus einem sehr ernsten Augenblick ein Heiterkeitserfolg werden. Doch das legte sich bald. Im letzten Akt sang Ladis Kiepura „Es blitzen die Sterne" mit sehr viel Kultur und tragender, saftiger und weicher Stimme.

Die „Tosca" sang Stani Zawadzka und sie spielte sie auch mit der ihr zu Gebote stehenden dramatischen Gestaltungskraft, die immer erneut Anerkennung verdient. Eugeniusz Maj sang den „Scarpia", aber er spielte ihn besser, was kaum einer stimmlichen Indisposition zuzuschreiben ist. Die anderen Rollen in der bekannten Besetzung. Dirigent des Abends war Dr. Latoszewski, temperamentvoll und frisch.

*

In Gounods „Faust" sang und spielte Ladis Kiepura den „Dr. Faust" und es kann gleich zu Beginn gesagt werden, daß er sich hier von der allerbesten Seite zeigte. Sie Stimme ausgezeichnet und durchgebildet, das Spiel beherrscht und von lebendigem Erleben getragen. Ladis Kiepura hat in Hamburg sehr viel gelernt und unsere Posener Sänger können von diesem Künstler viel lernen, wie Uebertreibungen zu vermeiden und die gesanglichen Mittel zu hoher Entwicklung geführt werden müssen. Wenn in der Pause ein polnischer Kollege zu einem Künstler sagte: „Wer kann wissen, ob dieser Ladis nicht in einiger Zeit den Jan übertrifft?" so ist etwas Wahres daran. Jedenfalls muß gesagt werden, daß die Oper „Faust" mit Ladis Kiepura eine wertvolle künstlerische Leistung in Posen gewesen ist.

Das half auch Zofia Fedyczkowska zu einer Entwicklung, die sehr beachtenswert ist. Wie sie die „Margarete" diesmal sang, das war ganz famos. Zu einer reinen künstlerischen Freude kam es in der großen Gartenszene, die mit Recht mit stürmischem Beifall gefeiert worden ist. Neu war bei dieser Aufführung die Besetzung des „Siebel" durch eine junge Kraft, Fräulein Slawa Bestani, die schon in „Jjola" in einer Pagenrolle sehr angenehm aufgefallen ist. Hier als „Siebel" zeigt sie sich stimmlich von der besten Seite, eine gute Durchbildung der Stimme ist zu bemerken und darstellerisch die kluge Zurückhaltung, die diesen „Siebel" zu einer sehr sympathischen Erscheiung macht, so daß wir sicher noch manchen eindrucksvollen künstlerischen Genuß erhoffen dürfen. Die übrige Besetzung ist bekannt und wiederholt besprochen worden.

*

Ein Tanzabend mit der Spanierin Manuela del Rio kann mit dem Tanzabend anderer Künstlerinnen nicht verglichen werden. Manuela del Rio ist eine sehr schöne Bühnenerscheinung, sie kann ausgezeichnet die prachtvollen Kostüme tragen, die sie in einem Reichtum besitzt, we es eine andere Künstlerin selten kann. Sie ist in Posen schon im vergangenen Jahre hier gewesen. Sehr viel Anziehungskraft besaß sie leider nicht, wie das ziemlich schlecht besuchte Haus bewies. Und wenn wir an dieser Tänzerin auch manche originelle Seite bewundern, so ist doch eine gewisse Monotonie, die stets wiederkehrende Bewegung, nicht gerade fesselnd. Die Hälfte der Tänze genügte auch, um zu wissen, daß Manuela del Rio eben doch keine Tänzerin ist, die einen ganzen Abend zu bestreiten vermag. Dieser Art Künstlerinnen werden in den großen Varietés weiter reichende Erfolge haben, als auf der Bühne einer Oper, wo der Tanz eine besondere Form des künstlerischen Opferganges ist. Die Oberfläche kann zwar durch Kostüme überdeckt werden, durch sehr schöne Kleider wird auch das Auge abgelenkt, doch auf die Dauer läßt sich niemand darüber hinwegtäuschen, daß auch die Kunst des Tanzes eine offenbarende Kraft ist, die nicht nur bezaubern, sondern auch erheben und erschüttern soll.

Die Künstlerin begleitete Javier Alfonso auf dem Flügel mit viel Geschick und Virtuosität und auch seine pianistischen Zugaben blieben in diesem Rahmen. Der Gast Joaquim Roca-Carrasco spielte einige Guitarrensolos und war merklich erschüttert — das Publikum auch — als gerade mitten in dem Solo aus einem Raum in der Oper das Orchester deutlich zu hören war, das gerade für das nächste Sinfoniekonzert eine Probe abhielt. Künftig werden sich solche Störungen sicher vermeiden lassen.

Kunst und Wissenschaft

Veit Bürkle Träger des Schwäbischen Dichterpreises 1937. Am Geburtstag Friedrich Schillers (10. November) wurde, wie alljährlich, im Rahmen einer festlichen Morgenfeier im Kleinen Haus der Württembergischen Staatstheater der Träger des Schwäbischen Dichterpreises 1937 durch dessen Stifter, Ministerpräsident und Kultusminister Professor Mergenthaler verkündet. Den Preis erhielt der in Berlin ansässige, aus Laichingen auf der Schwäbischen Alb stammende junge Dichter Veit Bürkle (dichterischer Deckname für Karl Heinrich Bischof), dem die hohe Auszeichnung für sein Erstlingswerk, den Roman „Bis zur Heimkehr im Sommer" zuteil wurde. Mit dem Dichterpreis ist eine Zuwendung von 3000 Mark verbunden.

10 Jahre Zeitschrift „Nation und Staat". Die in Wien im Verlage von W. Braumüller erscheinende Monatsschrift des Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa eröffnet mit ihrem soeben erscheinenden Oktoberheft ihren 11. Jahrgang. Während ihres 10jährigen Bestehens hat sich die Zeitschrift sowohl in deutschen als auch in der nichtdeutschen Welt, sofern sich diese für das Volksgruppenproblem interessiert, eine geachtete Stellung erobert.

Das vorliegende Oktoberheft enthält neben einem Leitartikel, welcher zu der beginnenden „Rumänisierung" der wirtschaftlichen Betriebe der Volksgruppen in Rumänien Stellung nimmt, einen Aufsatz von Heinrich Bergmeister: „Dr. Eduard Benesch und das österreichische Reichsproblem".

Zum Todestag Wilhelm Heinrich Riehls. Am 16. November jährt sich zum 40. Male der Todestag des Kulturhistorikers, Dichters und Mitbegründers der wissenschaftlichen Volkskunde, Wilhelm Heinrich Riehl. Die von liberalistischer Denkweise erfüllte Epoche vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus stand seinen Lehren, die das Volk als Grundlage einer deutschen Sozialpolitik betrachtet wissen wollten, verständnislos gegenüber. Erst in den letzten Jahren wurde das Schaffen Riehls, der von der Presse herstammt, auf jede Weise dem deutschen Volke nahegebracht. Die Volkskunde erkennt sein Programm der politisch gerichteten Volkstumsforschung als zielweisend an. Seit 1935 gibt es einen „Wilhelm-Heinrich-Riehl-Preis der deutschen Volkskunde", welcher wertvollen Arbeiten auf dem Gebiete der Volkskunde zugesprochen werden soll. Das bibliographische Sammelwerk, welches dem Leben und Schaffen der großen Deutschen gewidmet ist, stellt ihn in ihre Reihen.

Die bunte Seite

Ein Besuch beim Kaugummikönig

Amerikanische Geschäftstätigkeit im Urwald — Der „Herrscher“ und seine „Untertanen“ — Ein gefährlicher Kameradenbaum

In den Vereinigten Staaten wird jährlich noch immer für Hunderte von Millionen Gummi gekaut. Auf jeden Amerikaner kommen etwa 100 Stück. Die Hälfte der ganzen Erdbevölkerung huldigt dieser Leidenschaft und ein sehr großer Teil dieses Kaugummis kommt aus den Urwäldern Guatemalas. Der dortige Kaugummikönig wird von den Eingeborenen „El Bruto“ genannt.

Der Kaugummikönig gilt als unermeßlich reich. Es wird erzählt, er sei eines geringfügigen Vergehens halber aus der Zivilisation geflüchtet und habe sich in den unberührten Urwäldern an der Grenze von Guatemala verborgen, um dann zu entdecken, daß er hier die Möglichkeit hatte, zu Reichtümern zu gelangen. Er stellte zunächst ganze Indianerfamilien in seinen Dienst und ließ sie die Bäume erklettern, aus denen Kaugummi gewonnen wird, und den Saft abzapfen. Aber als die meisten Indianer gestorben oder vor seiner Tyrannei geflüchtet waren, kam er auf einen andern Ausweg. Er nahm allerlei Flüchtlinge, Verbrecher, entlassene Strafgefangene und ähnliche Menschen in seinem Bezirk auf, wenn sie bereit waren, für ihn zu arbeiten.

Wenn ein Neuer sich zum Dienstantritt meldet, werden der Name und alle Nebenumstände in ein Protokoll eingetragen, dann wird einem jeden ein sogenannter „Paß“ eingehändigt, ein Gummiring mit einem Stempel in den eine Nummer eingebrannt ist. Dieser Ring wird um den Hals getragen.

In den Urwaldgebieten, in denen der Gummisaft gewonnen wird, regnet es in jedem Jahr fünf Monate lang; die Folge ist wohl, daß hier größere Gummibäume wachsen als irgendwo sonst auf der Erde. Die Eingeborenen nennen diese Bäume Zapotebäume.

Der abgezapfte Gummisaft wird gekocht und in Formen gegossen, in denen er zu 100 Kilo schweren Blöcken erstarrt, mit denen dann die Esel beladen werden, die den Transport besorgen. Unter den Arbeitern gibt es viele Blinde, die meist in der Kocherei beschäftigt werden. Daß so viel Blindheit vorkommt, liegt daran, daß zwischen den Bäumen giftige Bäume wachsen, die die Eingeborenen „Kameradenbaum“ nennen. Wenn die Zapfer an den Bäumen emporklettern und die Messer in die Rinde stoßen, sehen sie sich nicht genügend vor, und es geschieht dann oft, daß der Giftsaft der Kameradenbäume ihnen gerade in die Augen spritzt, so daß die Sehkraft zerstört wird.

Die Zapfer sind meist nur mit aufgekrempelten Hosen bekleidet. Den Gummisaft fangen sie in wasserdichten Säcken auf. Eine andere Gruppe von Arbeitern ist damit beschäftigt, Pfade durch den Urwald zu schlagen und neue Bestände von Zapotebäumen zu suchen. Die Gummibäume wachsen nämlich nicht geschlossen in Gruppen zusammen, sondern stehen vereinzelt im Walde, und El Bruto zahlt einen blanken Golddollar für jeden neu gefundenen Baum.

Ein Gummizapfer kann 700 Kilo Gummi in den jährlichen Arbeitsmonaten zapfen, und El Bruto zahlt 25 Silberpesos für je 48 Kilo, die der Mann im Hauptlager abliefert. Der Kaugummikönig sorgt auch dafür, daß seine Arbeiter von dem Gelde etwas sparen, damit sie genügend Mittel haben, wenn sie in die Zivilisation zurück wollen, um sich dort eine neue Existenz aufzubauen. Aber es gehen nur sehr wenige zurück, denn die meisten gewöhnen sich so an dieses abenteuerliche Leben in der Wildnis, daß sie kein Verlangen mehr danach haben, sich in ruhigere Verhältnisse einzuordnen.

L. O.

Termiten marschieren nach Norden

Werden sie Europa und Nordamerika erobern können?

Wenn man in Nordeuropa und im nördlichen Kanada in den Eiszeit-Spuren forscht, dann findet man dort Beweise dafür, daß einst eine gewisse Termitenart auch in diesen nördlichen Zonen lebte, also auch zum Beispiel Europa und besonders England bevölkerte. Die Zoologie unserer Tage aber stand bisher auf dem Standpunkt, daß die Termiten aus reinen Klimagründen heute nicht mehr imstande sind, sich längere Zeit unter den gemäßigten Breiten zu halten. Jedoch befürchtet man neuerdings, daß die Zoologen umlernen müssen. Es besteht nämlich ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit dafür, daß diese zähen Tiere sich nicht nur dem Klima, sondern auch den Lebensbedingungen des Nordens anzupassen vermögen.

Vor etwa 10 Jahren wurde in San Francisco die Besatzung eines kleinen Seglers darauf aufmerksam, daß ein großer Teil der Holzwände des Schiffs auf einmal hohl war. Es stellte sich heraus, daß man irgendwo in der Südsee Gäste aufgenommen hatte, mit denen man bis dahin nicht rechnete. Termiten waren an Bord gekommen und hatten erst einen Teil der Ladung und dann das Holz des Schiffs nach und nach aufgefressen. Das war ein sehr bedenklicher Vorstoß, der viel zu wenig beachtet wurde. In den letzten zwei Jahren hat man im East Side von New York in ganz alten Häusern gleichfalls Termiten beobachten können. Auch in Britisch-Columbia sind Termiten in Holzbauten festgestellt worden.

Das bedeutet mit anderen Worten, daß die Termiten, die bis jetzt nur in Afrika, Australien, Indien und Südamerika lebten, auf dem Marsch nach dem Norden sind. Schon jetzt schätzen die Farmer der USA den jährlichen Schaden durch die Termiten auf 30 Millionen Dollar ein. Was aber bei diesem Vormarsch besonders auffällt und was diesen Marsch besonders gefährlich macht, ist der Umstand, daß die Termiten nicht mehr dabei bleiben, Holz zu fressen, sondern sich neuerdings auch auf Tee, Gummi, Zucker und mancherlei Pflanzen umstellen. In Australien hat man sogar beobachten können, daß Termiten an Kartoffeln Geschmack gewinnen.

Daraus erklärt sich auch die von englischer Seite geäußerte Befürchtung, daß eines Tages in Cornwall und in ganz West-England die Termiten auftauchen könnten. Die Luft ist dort für eine große Zeit des Jahres recht warm. Die Termiten hätten also nur nötig, sich im Winter für einige Zeit zu verkriechen. In Europa hat man aber wenig Sehnsucht nach diesen Tieren. Man braucht ihre Absonderungen, aus denen sie in Afrika und in andern Ländern ihre harten Häuser bauen, nicht, um damit Straßen herzustellen, wie dies im Kongo der Fall ist, oder aber Häuser aus den Brocken zu machen, die man aus den Termiten-Bauten herausschlagen kann.

Man wird auf Grund der vorher erwähnten Möglichkeiten die Termiten auf die Liste der „verbotenen Einwanderer“ setzen. Dabei sei erwähnt, daß der Name „Weiße Ameisen“ für Termiten vollkommen falsch ist. Die Termiten sind gar keine Ameisen und auch nicht mit ihnen verwandt. Sie sind auch nicht weiß, sondern haben nur hier und da einen weißen Ring um ihren schwarzen Körper.

Fahrgäste ohne Karten

Die amerikanischen Bahn-Gesellschaften und die kanadische Eisenbahn haben sich darüber verständigt, wenigstens bei den großen, durchgehenden Eisenbahnlinien, die die Grenzen überschreiten, eine sorgfältige Kontrolle der Züge durchzuführen, um der Schwarzfahrt endlich ein Ende zu bereiten. In welchem Maße Schwarzfahrer den normalen Eisenbahn-Betrieb schädigen können, ergibt sich zum Beispiel aus den Uebersichten der indischen Staatsbahnen, die oft in einem Jahr 150 000 Schwarzfahrer ermittelten und die Zahl von Schwarzfahrern auf Millionen schätzen. Seit nun Indien sehr energisch gegen die Schwarzfahrer vorging, stiegen die Einnahmen der indischen Bahnen sofort um 25 Prozent.

Man erfährt eigentlich von dem Unwesen der Schwarzfahrt in Amerika nur in dem Augenblick, wenn zum Beispiel irgendwo ein Güterzug entgleist oder aber in Brand gerät. Bei den Aufräumungsarbeiten findet man dann regelmäßig ein Dutzend oder auch mehr verstümmelter oder verkohlter Leichen, deren Identität nie mehr festgestellt werden kann. Oder aber ein junger, unternehmungslustiger Bursche brennt seinen Eltern durch und wird dann regelmäßig auf den Strecken der Transamerikanischen Bahnen von den Detektiven gesucht und — auch fast immer nach einiger Zeit gefunden. Denn es gehört zum großen Abenteuer der amerikanischen Jugend, schwarz durch Amerika zu fahren.

Zu welch seltsamen Verwicklungen das Schwarzfahren führen kann, ergibt sich aus folgendem Zwischenfall: In den USA. war von einer großen kanadischen Firma ein riesiger Tank im Gewicht von 15 Tonnen bestellt worden. Der Tank wurde auch pünktlich auf den Weg gebracht. Die Fracht wurde vom Lieferanten bezahlt. Aber als die Grenze passiert wurde, nahm man eine Gewichtskontrolle vor. Zum Erstaunen der Bahnbeamten wog der Tank nicht mehr 15, sondern 16 Tonnen. Man erhöhte also die Fracht bis zum Bestimmungsort Edmonton in Alberta um die entsprechende Summe.

Doch als der Tank schließlich in Edmonton eintraf und hier von den Ingenieuren besichtigt werden sollte, stiegen beim Oeffnen des Tanks aus dem Innern des Behälters mehrere Männer heraus, die als blinde Passagiere und „Uebergewicht“ die Reise mitgemacht hatten. Allerdings hatten sie insofern Glück, als man zu jenem Zeitpunkt in Edmonton gerade einige kräftige Leute für den Minenbetrieb suchte. Die Minen-Gesellschaft zahlte also die Zuschläge, die man auf den Tank-Transport geschrieben hatte, und behielt die Schwarzfahrer als Minenarbeiter.

Ein uralter Dank

In dem kleinen Kirchenbezirk von Penhoe in England hat in jedem Jahr einmal der Geldbriefträger eine kleine Summe für den Pfarrer auszubezahlen, der dort Dienst tut. Diese kleine Zahlung läuft seit dem Jahre 1001. Sie ist die Belohnung dafür, daß damals ein Vikar in einer Schlacht gegen die Dänen die Truppen mit Pfeilen versorgte.

Der Kampf stand sehr schlecht für die Angelsachsen. Außerdem gingen ihnen immer wieder die Pfeile aus. Sie konnten in ihren Reihen keinen Mann entbehren. Außerdem hielt man es für ausgeschlossen, daß jemand die Reihen der Feinde durchstoßen könnte, um auf der anderen Seite der Front Nachschub an Pfeilen zu holen. Aber einer hatte den Mut — der Vikar von Penhoe. Er ritt zweimal durch die Linie hindurch und holte frische Pfeile heran. Diese Zufuhr wurde entscheidend für den Kampf.

Nach der Schlacht vergaß man diese mutige Leistung nicht. Man ordnete an, daß in jedem Jahr dem Vikar von Penhoe eine Belohnung von 10 Schilling ausbezahlt wird. Damals war das viel Geld. Aber heute sind diese zehn Schilling nur zu einem symbolischen Geschenk heruntergesunken. Aber ausbezahlt werden sie.

Sie haben noch alles miterlebt

Die Historiker der USA. haben eigentlich — verglichen mit anderen Berufskollegen — leichte Arbeit. Denn wenn sich über ein wichtiges Problem der amerikanischen Geschichte eine Streitfrage aufwirft, dann braucht man nur die Augenzeugen zu alarmieren. Denn alle größeren Vorgänge in der Geschichte der USA. wurden noch von Menschen miterlebt, die auch in diesen Tagen noch in den USA. frisch und fröhlich sich des Daseins erfreuen.

Als zum Beispiel für einen bestimmten Vorgang bei Ausbruch des Bürgerkrieges Augenzeugen für eine Filmgesellschaft ermittelt werden sollten, antworteten auf ein kleines Inserat in einer Zeitung in Los Angeles 31 Personen. Auch der Brand von Chicago im Oktober 1871 wurde von zahlreichen Menschen miterlebt. Zu diesem Brand hat man aus den Zeugenaussagen sehr interessantes Material gewinnen können. So vergrub eine alte Frau in aller Eile im Garten ihr Klavier, um es vor dem Feuer zu retten. Später grub sie das Klavier wieder aus. Es wird noch heute benutzt.

Wenn ein Lord zuviel Geld hat

Sonst verging kaum eine Woche, in der nicht in dem einen oder anderen Zusammenhang von einer neuen Schenkung, von einer Spende oder einer Stiftung des Lord Nuffield die Rede war. Es gibt in England kaum ein großes, wissenschaftliches Institut, das nicht mit Hilfe der Gelder dieses Mannes ein Forschungsprogramm erledigen konnte, das sonst undurchführbar gewesen wäre. Nun aber hat Lord Nuffield ganz überraschend den Entschluß gefaßt, nach einer besonders großen Spende an einige Universitäten seine ganzen anderen Pläne einzustellen. Er will sich mehr und mehr von der Oeffentlichkeit zurückziehen, der Welt zu seinen Lebzeiten keinen Grund mehr geben, über ihn zu sprechen und alle anderen Schenkungen erst nach seinem Tode durch sein Testament vornehmen.

Lord Nuffield machte bekanntlich eine sehr interessante Karriere. Er war ein kleiner, armer Teufel, als er unter seinem früheren Namen William Morris eine Werkstatt für Fahrrad-Reparaturen aufmachte. Er war fleißig und geschickt. Nach einigen Jahren ging er in das Auto-Fach über. Hier verdiente er gewaltige Summen. Er stieg immer höher empor und beherrschte bald mit einem Konkurrenten den ganzen engilschen Automobil-Markt.

Auch nachdem William Morris längst zum Lord Nuffield ernannt worden war, blieb er ein einfacher Mann, dessen höchstes Ziel es immer war, kein Geld zu verschwenden, sofern dieser Geldaufwand nicht einem besonderen Zweck diente, der der ganzen Menschheit zugute kam.

Aber sein Reichtum und die Tatsache, daß er Geld weggab, führten dazu, daß sich bald Hunderte und schließlich Tausende Menschen an ihn wandten und ihn anpumpten. Aus der ganzen Welt gehen auch heute noch Tag für Tag Hunderte von Briefen bei ihm ein. Er hat einige Sekretäre, die nichts anderes tun, als diese Brief zu öffnen und zu prüfen und in ganz einwandfreien Fällen seine eigene Entscheidung zu holen. Die meisten Briefe aber wandern in die Heizung, denn sie sind von berufsmäßigen Bettlern geschrieben. Diese Bettler und einige andere talentierte Briefschreiber und Bittsteller haben Lord Nuffield jene Enttäuschung bereitet, die ihn nun dazu veranlaßte, die Welt noch mehr zu fliehen, als es bis jetzt schon der Fall war.

Cowboy mit 3 Jahren

In Newada im Staate Jowa in den USA. gibt es den kleinsten Cowboy der Erde. Er ist 3 Jahre alt, heißt Dan Rose und versieht heute schon alle Arbeiten, die sonst ein großer Cowboy auszuführen hat. Er melkt eine Kuh, geht mit dem Vater zum Heumachen und führt sogar ein großes Maultiergespann.

Interessant ist, daß dieser kleine Cowboy, der eines Tages wohl der größte Cowboy der USA. werden wird, mit genialem Griff eine neue Methode erfunden hat, um junge Kälber so zu binden, daß sie ohne Verletzung und ohne Gefahr transportiert werden können. Dan Rose hat jedenfalls im wilden und im zahmen Westen Amerikas eine große Zukunft vor sich.

Die Welt der Frau

Sonntag, 14. November 193

Was verstehen Männer schon davon?

Eine unberechtigte weibliche Kritik.

Nach der Ansicht mancher Frauen sind die Männer in allen weiblichen und hauswirtschaftlichen Dingen die unbegabtesten Wesen von der Welt. Sie verstehen nichts vom Kochen, wenig von der Behandlung der Kinder, nichts vom Einkaufen, vom Wirtschaften. Wenn es keine Frauen gäbe, — so denken diese — dann wären sie Mann für Mann schon längst dem inneren und äußeren Ruin überliefert.

Nun ist es ja tatsächlich so, daß die richtige Frau für den richtigen Mann durchaus notwendig ist. Aber ungerecht ist es, bei jeder Gelegenheit zu sagen „Was verstehen Männer schon davon!" Dergleichen Kritik führt in der Ehe häufig zu Mißstimmungen und Streitigkeiten. Frauen sollen selbstbewußt aber nicht überheblich sein, — genau wie der Mann!

Es schadet uns gar nichts, wenn der teure Gatte mal hier und da in hauswirtschaftlichen und fraulichen Dingen berät und miträt. Manche Frauen wären froh, wenn ihr Mann das täte. Aber andere halten das für eine unberechtigte Einmischung, und dann ertönt das unliebliche, ein wenig mitleidige: „Ja, was verstehst d u u u schon davon!"

Nein, man soll die Kirche im Dorf lassen. Wieviele Männer haben in ihrer Junggesellenzeit zwangsweise gut Wirtschaften und Einkaufen lernen müssen. Wieviele haben eine stille Liebe zur Kochkunst und verstehen auch eine ganze Menge davon. Nicht umsonst sind die großen Gestalten der Kochkunst — Männer! Also soll eine Frau auch nicht den hauswirtschaftlichen Rat, irgend einen Ratschlag auf dem Gebiete der Küche rundweg abschlagen, weil „er" doch nichts davon versteht. Natürlich darf der Mann nun nicht in das Extrem verfallen und zum „Topfgucker" werden. Jedem das Seine!

In Modedingen sollte der Mann ebenfalls mitraten und mithelfen. Denn schließlich macht sich die Frau doch nur für ihn hübsch. Sollte er da nicht auch mitreden dürfen? Männer haben in Modedingen oft einen überraschend guten Geschmack. Warum aber nur sind so viele Frauen dagegen, daß er sie bei derartigen Einkäufen begleitet?

Dann hat die Sache ja, wie alles, auch eine Rückseite. Es gibt auch umgekehrt Männer, die sagen: „Was verstehen Frauen schon davon?" Dann handelt es sich meist um Berufssachen oder um Dinge des öffentlichen Lebens. Das ist natürlich genau so einseitig und verkehrt. Männer, die so sprechen, berauben sich jener natürlichen Anteilnahme, jener gefühlsmäßigen Beratung und Hilfe, die eine richtige Frau ihrem Manne zu geben versteht — selbst in Dingen, von denen sie angeblich „nichts versteht".

Wir meinen, man sollte sich in dieser Beziehung nichts vorwerfen. Man sollte sich gegenseitig stützen und helfen, sich aussprechen und beraten — kurz im gegenseitigen Bereich zusammenhalten und Verstehen für die Sorgen, die Arbeiten, die kleinen und großen Wünsche des andern haben.

Nicht das kalte „Ach, was verstehen Männer — oder Frauen,— schon davon?" sondern gegenseitiges Ergänzen und Verstehen, Teilnehmen und praktische Hilfe! Dazu braucht es keiner großen Kenntnisse, weder auf der einen noch auf der anderen Seite. Dazu braucht es nur des großen Gemeinschaftsgefühls zwischen Mann und Frau, das man schlicht und richtig auch Liebe nennt.

Warzen auf der Zunge

Das Geheimnis des Geschmacksinnes — Langsames Abstumpfen — Gibt es „Geschmacks blinde"?

Wir alle haben wohl schon an uns selber die Beobachtung gemacht, daß in unserem späteren Leben fast nichts mehr so gut schmeckt, wie es uns als Kind geschmeckt hat, und wenn wir irgend ein Gericht aus Kindertagen in einer herrlichen Erinnerung haben und es dann endlich einmal wieder vorgesetzt bekommen, so sind wir fast immer enttäuscht: es schmeckt uns nicht mehr so wie damals. Die Gelehrten haben jetzt festgestellt, daß das nicht etwa daran liegt, daß das Gericht nicht ebenso gut zubereitet wäre oder daß man in früherer Zeit besser kochen konnte, sondern einfach daran, daß die Geschmacksnerven auf der Zunge mit den Jahren abstumpfen.

Ein Professor in Chikago hat kürzlich festgestellt, daß sich auf der Zunge zahlreiche Geschmackswärzchen befinden, und daß bei jungen Menschen unter 20 Jahren etwa 328 dieser Wärzchen in Tätigkeit sind. Bei erwachsenen Menschen zwischen 20 und 70 arbeiten etwa 256 dieser Wärzchen. Bei alten Leuten zwischen 74 und 85 vermittelten nur noch etwa 100 Wärzchen irgend einen Geschmack. Es scheint demnach, als ob jedes Kind mit voll entwickelten Geschmackswärzchen geboren wird, die dann mit der Zeit allmählich absterben und verschwinden, genau wie Haar und Zähne mit den Jahren vergehen.

Hier läge wohl die Begründung für die seltsame Erscheinung, daß Kinder häufig sehr kräftig schmeckende Gerichte nicht essen wollen, die den Erwachsenen ausgezeichnet munden. Zum Beispiel Spinat; die meisten Kinder finden, daß Spinat bitter schmeckt.

Untersuchungen unter dem Mikroskop zeigen, daß jedes Geschmackswärzchen wie ein winziger, hohler Sack ist, in den die Nervenenden münden, während er nach außen durch eine winzige Pore geöffnet ist. Es wird angenommen, daß die Stoffe, deren Geschmack wir wahrnehmen, sich in der die Zunge bedeckenden Flüssigkeit auflösen und dann in die Geschmackssäckchen eindringen. Hier müssen durch besondere Nerven die verschiedenen Geschmacksarten wahrgenommen werden.

Man hat nun weiter beobachtet, daß die verschiedenen Geschmacksarten an verschiedenen Stellen der Zunge wahrgenommen werden und daß das gleiche Geschmackswärzchen beispielsweise nicht bitteren und süßen Geschmack wahrnehmen kann. Das hat man durch Versuche festgestellt. Wenn man winzige Tropfen eines Syrups, der eine bittere Substanz wie Chinin enthielt, auf die Zunge legte, schmeckte die Mischung an der einen Stelle der Zunge süß, an der andern bitter, je nachdem welche Art von Geschmackswärzchen berührt worden war.

Es ist auch nachgewiesen worden, daß diese Geschmackswärzchen mit verschiedenen Nerven in Verbindung stehen müssen, die zum Gehirn führen, denn wenn man zum Beispiel eine Kokainlösung auf die Zunge bringt, so hört nach wenigen Sekunden die Schmerzempfindlichkeit der Zunge auf, da die Nerven, die das Schmerzempfinden leiten, gelähmt werden. Nach kurzer Zeit verliert die Zunge auch die Fähigkeit, zu fühlen. Aber die Geschmacksempfindungen bleiben noch eine ganze Weile erhalten. Plötzlich jedoch wird kein bitterer Geschmack mehr wahrgenommen, dann fällt das Geschmacksempfinden für Süßes weg, darauf das für Saures, und schließlich auch die Fähigkeit, etwas Salziges zu schmecken.

Vor etwa zehn Jahren wies man darauf hin, daß es sicherlich Menschen gäbe, die ohne Geschmacksempfinden wären, so wie es Farbenblinde gibt und Menschen, die keinen Geruchssinn haben. In den letzten fünf Jahren sind nun tatsächlich Menschen ohne Geschmacksempfindung gefunden worden. Bei Arbeiten in einem Laboratorium bemerkte einer der Chemiker, daß er nicht imstande war, den Geschmack einer bestimmten Chemikalie wahrzunehmen, während seine im gleichen Raum arbeitenden Kollegen einen ausgesprochen bitteren Geschmack feststellten. Man fand durch Versuche heraus, daß von zehn Menschen etwa vier überhaupt keinen Geschmack spürten. Man konnte sie also als „geschmacksblind" bezeichnen.

Es kommt auch vor, daß die Geschmacksempfindungen der Menschen auseinandergehen, so daß der eine etwas Bitteres als süß empfindet oder etwas Saures als salzig. Das liegt dann an den Besonderheiten der Geschmacksvorrichtungen auf der Zunge. Auf jeden Fall gilt aber auch hier wieder das alte Wort: Ueber den Geschmack kann man nicht streiten, das ist, so oder so, eine Anlage, die jedes Kind mitbekommt.

L. D.

Wir nähen uns ein Winterkleid

Über Farbe, Material und Schnitt brauchen wir uns kein Kopfzerbrechen zu machen, weil wir mit modisch sicherem Blick sehr schnell feststellen werden, daß sich die Umrißlinie der Tageskleider wenig verändert hat. Wir entschließen uns zunächst für die einfach jugendliche Machart, die sich als wesentlichster Bestandteil ganz folgerichtig aus der Sommermode herausentwickelt hat. Aus der fröhlichen Buntheit bedruckter Leinen- und Pikeekleider ist der Wunsch nach Farbigkeit geblieben, der sich in lebhaften Applikationen, Börtchen und Stickereien am einfarbigen Winterkleid erfüllen wird. Die Röcke bleiben etwas verkürzt und weniger eng und schwingen leicht glockig mit saumbetonender Blende nach unten aus. Über die Unkleidsamkeit der übertrieben breiten Schultern waren wir uns schon während der letzten Sommermonate im klaren und haben uns inzwischen für die zwar gerade aber unbetonte Achsellinie entschlossen. Der Ärmel verzichtet auf jegliche Ausschmückung — man könnte beinah seine Daseinsberechtigung anzweifeln, die höchstens durch Überlegungen der Vernunft zu begründen ist — im Hinblick auf einen Winter, der es gnädig mit uns machen möge! Die Aufmerksamkeit, die man zunächst dem Ärmel entzieht, richtet sich um so mehr auf die Ausgestaltung der Garnitur: Knöpfe, Taschen, Besätze werden in kaum dagewesener Vielfalt gezeigt, aber ihre Anwendung ist dem guten Geschmack, der sich häufig im Verzicht beweist, anheimgestellt. – Margarete.

Sportlicher Mantel mit Pelzbesatz. Passenartig verläuft der Pelz über Schultern und Ärmel. Bunter Beyer-Schnitt M 29090 f. 84, 92 cm Obw.

Leicht glockig. Nachm.-Mantel aus blauem Wollstoff m. Feh. Fächerförm. Biesen a. Vierbahnenrock. Bunt. Beyer-Schn. M 29091 f. 96 u. 104 cm Oberweite.

Kariertes Kleid a. Waschflanell, der in verschied. Streifenlage verarbeitet ist. Bunter Beyer-Schnitt K 29083 ist für 84 und 92 cm Oberw. erhältlich.



Bolerokleid mit farbigen Borten und einfarbigem Gürtel. Material: schwarzer Angora-Wollstoff. Bunter Beyer-Schnitt K 29082 für 88 und 96 cm Oberweite.

Jäckchenkleid mit schräger Teilung und angeschnittenem kurzen Ärmel. Farbige Knöpfe und dazu farbige Blenden als schmückende Randbetonung. Bunter Beyer-Schnitt K 29081 für 82 und 88 cm Oberweite.

Schwarzes oder farbiges Mattkreppkleid mit drapierter Ausschnittpartie, kreuzweis gelegtem Gürtel und glokkig fallendem Schürzeneffekt. Bunter Beyer-Schnitt K 29086 ist für 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

Zeichnung:



Ein Radiofreund sucht einen Apparat.

Ich habe einen guten Bekannten, der in seiner guten Stube einen wunderbaren Apparat hat, ohne Geräusche, mit allerlei Sperrkreisen, bunten Lampen und nahezu hundert Stationen. (Nein, sie kommen nicht alle auf einmal, wie ein Spötter zu sagen pflegt.) Wenn mein Bekannter vor diesem schönen Apparat sitzt, dann dreht er immerzu an den Knöpfen herum, stellt mal auf lange Welle, dann wieder auf kurze Welle ein und verbindet mich so mit der ganzen Welt.

Was mich noch störte war, dass mein Freund niemals ein Konzert zu Ende hören kann, er muss immer von einer Station zur anderen flitzen. er muss in Mailand eine kurze Arie von Gigli naschen. er muss von einem Sinfoniekonzert in Prag ein bissel kosten. er muss einmal schmecken. was Königsberg und Hamburg macht, er sucht nach London oder Oslo, versteht aber die Sprache nicht, kurzum, er bleibt schliesslich bei einem Sportbericht hängen. Das nennt er Leben, das nennt er einen Hochgenuss!

Schön! Ich habe einsehen gelernt. dass ein gutes Radio eine Notwendigkeit ist. Wir hören die Welt. wir tun etwas für unsere Bildung. Aber ein Radio kaufen ist doch nicht so einfach. Denn man möchte doch einen guten Apparat haben. er soll nicht zu teuer, aber mit allen Schikanen eingerichtet sein. er soll akustisch schön laut, aber nicht zu laut klingen. wohlgefällig aussehen und — nun, er soll doch so ausfallen, dass alle meine goldigen Freunde vor Neid platzen.

So ungefähr ist es mir auch gegangen. als ich mich entschlossen habe. ein Radio zu kaufen. Was wurden mir nicht alles für Bastler empfohlen. Ehrenwerte Leute, sicherlich. Der eine sprach von der Schornsteintheorie, danach sollen die Wellen so etwas ähnliches wie Wasser sein oder Luft, und die Antenne ist eine Art Schornstein. durch den die Wellen eindringen. Je höher die Antenne (Schornstein). um so weniger können störende Wellen an den Apparat ran. Mein Himmel, was so ein Radiobesitzer nicht alles hören muss! Ob er will oder nicht, ob er versteht oder nicht. Und was gibt es da für Apparate, kein Gelehrter wird daraus klug. Super und Superhet, Superodin und noch allerhand andere Heten und Dinen. So viel Lampen und so viel Verstärkerröhren, aber wenn dann so ein Kasten aufgestellt war, da ging ein Geknatter und Geschiesse los. als seien wir plötzlich in eine Schlacht bei Schanghai oder in einen Sturmangriff bei Madrid geraten. Es waren aber bloss „atmosphärische Störungen, da eine Ueberlagerung der Elektrizität die Selektivität der Membranen in Anspruch nahm". Uff! Nein! Lieber lasse ich die Finger von. Das ist zu viel. Ich dachte mir das einfacher. Krank bin ich vom Herumlaufen und vom Zuhören. Der eine temperamentvolle Bastler hat mir neulich beim Vortrag alle Knöpfe vom Jackett abgedreht, er dachte wohl, ich sei auch ein selektiver Rundfunkempfänger.

Schliesslich aber hatte ich genug und ein Mann, der ein ruhiger angesehener Bürger ist, trat auf mich zu und sagte: „Warum machen Sie denn eigentlich solch ein entgeistertes und verstörtes Gesicht?" Als ich ihm meinen Kummer nun erzählte, lachte er kurz und meinte: „Lieber Freund, warum lassen Sie sich mit Schwätzern ein. die mehr scheinen wollen, als sie können. **Gehen Sie in ein gutes Fachgeschäft, wir haben in Posen eine ganze Reihe ausgezeichneter Firmen.** Die werden ohne viel Gerede Ihnen einen Apparat in der Wohnung vorführen. Sie werden streng kalkulierte Preise hören, Sie können heute schon ausgezeichnete Apparate auf bequeme Ratenzahlung erwerben, aber Sie müssen ins Fachgeschäft gehen, wo auch die Anlage unter Garantie ausgeführt wird!"

Es fiel mir ein Stein vom Herzen! Ich begab mich nun auf den Marsch durch Posen. Anlass dazu gab mir auch die Kunde von der Allpolnischen Rundfunkausstellung in Bromberg. die ausgezeichnet beschickt ist und künstlerisch und technisch einen vorzüglichen Eindruck macht. Ich lernte bei meinem Besuch in Bromberg und beim Besuch der einschlägigen Fachgeschäfte eines kennen: es gibt heute wunderbare Möglichkeiten, zu einem erstklassigen Apparat zu kommen. Eine Wahrheit dabei ist, halte dich nach Möglichkeit an einen Markenapparat. Es können eine Reihe von Markenapparaten genannt werden. Am bekanntesten sind die Apparate von Telefunken, Philips, Kosmos, Elektrit, die in unserer Stadt in den verschiedensten Ausführungen erworben werden können. Jedem Geschmack, jeder Tasche ist Rechnung getragen. Namen gibt es, die schon andeuten, was sie wollen. Um von diesen auch nur wenige zu nennen (wer könnte vollständig sein, der die Vielzahl kennt): Symphonic, Fenomen, Stradivari, De Luxe, Matador, Pionier, Tempo, Patria, Maestro, Opera . . . Wer zählt die Fabriken, kennt die Namen.

Sehr viel liesse sich erzählen über technische Neuerungen! Warum soll ich dem Fachmann vorgreifen! Wer einen Radioapparat sucht, wird ihn am besten beim Fachmann kaufen. das ist die grösste Wahrheit. die ich bei meiner ganzen Lauferei und Fragerei erfahren habe.

Es kommen die langen Winterabende. Der Freund guter Musik, der Mann, der sich fortbilden will, wer Zerstreuung und Frohsinn liebt, er wird dem Gedanken nahetreten, ein Radiobesitzer zu werden. Der kleine Hinweis auf meine Erlebnisse soll vor allem manchen Rundfunkkäufer daran erinnern, dass er vergebliche Wege spare und dass er sich an jene wenden mag, die durch Ausbildung und Beruf das geworden sind. was sie sein sollen: Nicht nur Verkäufer, sondern Berater! Das ist aber nur beim Fachmann möglich.

Robert Styra.

Rundfunk-Programm der Woche

vom 14. bis 20. November 1937

Montag

Warschau. 11.57: Fanfaren. 12.03—13: Konzert. Einl. Nachr. 15.45: Lieder. 16.15—17: Bunte Musik. Anschl. Aktuelles. 17.15 Kammermusik 17.50 Sport. 18.10: Schallplatten. 18.30: Nachr. 18.35: Für das Land. 19: Für die Soldaten. 19.30: Zwiegespräch. 19.50: Aktuelles. 20—21.40: Bunte Musik. 22: Orchesterkonzert 22.50—23: Nachrichten.

Deutschlandsender. 6: Glockenspiel Morgenruf, Wetter. Aufnahmen. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 9.40: Kleine Turnstunde. 10: Alle Kinder singen mit! 11.15: Seewetterbericht. 12: Konzert. 12.55: Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.50: Nachr. 14: Zur Unterhaltung. 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Eine kleine Tanzmusik. 15.45: Suppe in der Tüte. Ein Hörbericht. 16: Musik am Nachmittag. 17: Der indirekte Löwe. Heitere Erzählungen von Otto Paust 18: Begegnung in London. 18.25: Kleines Unterhaltungskonzert. 18.45: Adolf Bartels. 19: Kernspruch, Wetter, Nachr. 19.10: Und jetzt ist Feierabend! 20: Zum 150. Todestage von Christoph Willibald Ritter von Gluck: Iphigenie in Aulis. 22: Wetter, Nachr., Sport; anschl. Deutschlandecho 22.30: Nachtmusik.

Breslau. 5.30: Der Tag beginnt. Wetter. Schallplatten. 6: Tagesspruch. Wetter. 6.10: Gymnastik 6.30: Frühmusik. 7: Nachr. 8: Wetter; Gymnastik. 8.20: Ein Kaninchen wandert in den Kochtopf. 8.30: Konzert. 9.30: Wetter. Glückwünsche. 10: Kinderliedersingen. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand und Marktberichte. 11.45: Von Hof zu Hof. 12: Konzert. 13: Zeit, Wetter, Nachr. 14: Nachr., Börse. 1000 Takte lachende Musik. 16: Konzert. 17: Vorhang auf! 18: Kulturkreis der Heimat. „Der Oberschlesier". 18.20: Sagen und Märchen. 18.30: Theodor Storm als politischer Zeitdichter. 18.50: Sendeplan. 19: Nachr. 19.10: Der betrogene Kadi, komische Oper 20: Der blaue Montag. 22: Nachr., Zwischensendung. 22.30—23.30: Kammermusik.

Königsberg. 6: Wetter, Zwischenspiel auf Ind.-Schallpl. 6.10: Turnen. 6.30: Konzert 7: Nachr. 8: Andacht. 8.15: Gymnastik. 8.30: Konzert. 10: Schulfunk 10.45: Wetter. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 11.55: Wetter. 12: Schloßkonzert. 13: Zeit, Wetter, Nachr., Programmvorschau. 14: Nachr. 14.10: Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 14.55: Börse. 15.35: Selbst ist der Mann. 15.45: Warum Trübsinn im November? 16: Konzert aus Danzig. 18: Landsport? — Sooo! 18.15: Das Geheimnis um den Morunger. 18.50 Heimatdienst. 19: Wetter, Nachr. 19.10: Das kann bei Menschen nie passieren — So etwas gibt es doch nur bei Tieren. 19.45. Der Zeitfunk berichtet. 20: Bunter Tanzabend. 22.20: Können Sie plattdeutsch? 22.35—24: Nachtmusik und Tanz.

Dienstag

Warschau. 11.40: Schallpl. 11.57: Fanfaren. 12.03—13: Konzert, Nachr. 16.15: Cellokonzert. 16.50—17: Aktuelles. 18: Sport. 18.10: Technischer Briefkasten. 18.30: Nachr. 18.35: Für das Land. 19: Literar. Programm. 19.30: Volkslieder 19.50: Aktuelles. 20: Tanzmusik 20.45: Nachr. 21: Bunte Musik. 22: Leichte Musik. 22.50—23: Nachr., Wetter.

Deutschlandsender. 6: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. Aufnahmen 6.30: Konzert. 7: Nachr. 10: Schulfunk. 10.30: Fröhl. Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht 11.30: Aufnahmen. 11.40: Genug Hühner — zu wenig Eier! 12: Konzert. 12.55: Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.50: Nachr. 14: Mittagsständchen. 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15 Industrie-Schallplatten. 15.30: Kinder musizieren. 16: Musik am Nachmittag. 17: Nicht ganz ohne Schadenfreude. Lustige Geschichte von E. W. Zipser. 18: Musik im deutschen Heim. 18.55: Die Ahnentafel. Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern 19: Kernspruch, Wetter, Nachr. 19.10: Und jetzt ist Feierabend! 20: Meisterplatten (Ind.-Schallpl.). 21: Deutschlandecho Politische Zeitungsschau 21.15: Das kleine Hauskonzert. 22: Wetter, Nachr., Sport; anschl. Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht 23: Oskar Joost spielt.

Breslau. 5.30: Der Tag beginnt. Wetter. Schallplatten. 6: Tagesspruch, Wetter. 6.10: Gymnastik. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8: Wetter. Anschl. Laß dir auch mal eine Viertelstunde Zeit! 8.20: Mein Kanarienvogel 8.30: Morgenmusik. 9.30: Wetter, Glückwünsche. 10: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand, Marktberichte. 11.45: Von Hof zu Hof. 12: Konzert. 13: Zeit, Wetter Nachr. 14: Nachr., Börse. Mittagsständchen. 15.30: Mit Instrument und Saitenspiel vertreibt man Sorg' und Unmut viel. 15.50: Auf Entdeckungsfahrt mit Beebe. 16: Unterhaltungsmusik. 18: Afrikaflug 1917 des L 59. 18.15: Unsterbliches Deutschland. 18.25: Unbekanntes Handwerk in Deutschland. Elfenbeinschnitzer im Odenwald. 18.40. Zur Erzeugungsschlacht. Nur Rasse bringt Leistung. 18.50 Sendeplan. 19: Nachr. 19.10: Musik zur Dämmerstunde. 19.40: Freude am eigenen Musizieren. 20: Tag der deutschen Hausmusik 21: Tagesspruch. 21.05: U-Boot-Helden. 22: Nachr 22.15: Politische Zeitungsschau. 22.30—23.30: Unterhaltung und Tanz.

Königsberg. 6: Wetter, Zwischenspiel auf Ind.-Schallpl. 6.10: Turnen. 6.30: Konzert 8: Andacht. 8.15: Gymnastik. 8.30: Morgenmusik. 9.30 Allerlei für Familie und Haushalt. 10: Schulfunk. 10.45: Wetter. 11: Englischer Schulfunk für die Oberstufe. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 11.50: Marktbericht. 12: Konzert 13: Zeit, Wetter, Nachr. 14: Nachr. 14.10: Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 14.55 Börse. 15.30: Der silberne Griffel. 15.40: Kleine Märchen und Lieder. 16: Konzert. 18. Mädel im Landjahr. 18.15: Lieder vom Singen, von der Liebe und vom Wein. 18.35: Zeitfunk. 18.50: Heimatdienst. 19: Wetter, Nachr 19.10: Stiller Novemberabend. 20: Der gute Benimm. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Politische Zeitungsschau 22.35—24: Nachtmusik.

Mittwoch

Warschau. 11.40: Schallpl. 11.57: Fanfaren. 12.03—13: Konzert, Nachr. 16: Briefkasten. 16.15: Solistenkonzert. 16.50—17: Aktuelles. 17.15—17.50. Konzert. 18: Sport. 18.10: Schallpl. 18.30: Nachr.

Deutschlandsender 6: Konzert. 8: Wetter; anschl. Zwischenmusik. 9. Du holde Kunst. 10. Unterhaltungsmusik. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Fantasie auf der Wurlitzer Orgel. 12: Musik zum Mittag. 12.55: Zeitzeichen, Glückwünsche. 14. Zur Unterhaltung. 15.15: Südliche Erde. Lieder und Weisen aus Italien 15.45: Aufnahmen. 16: Musik am Nachmittag. 18: Kleist verbrennt den Robert Guiskard. 18.30: Solistenmusik. 19: Kernspruch, Wetter, Nachr. 19.10: Musik zur Unterhaltung 19.45: Deutschland-Sportecho, Hörberichte und Sportnachrichten. 20: D-ANOY bezwingt den Pamir 20.30: Otto Dobrindt spielt. 22: Wetter, Nachr., Sport; anschl. Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23: Tanzmusik.

Breslau. 6: Konzert 8: Tagesspruch 8.10: Volksmusik. 8.50: Zeit. Wetter, Nachr., Glückwünsche. 9: Legenden sind wie Gottes-Wort 9.30: Gedenkstunde H. Zielowsky. 10: Festliche Musik. 11: Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit. 11.45. Der Jungzug und die Sanktionisten. 11.55: Wetter. 12: Konzert. 14: Nachr. 14.10. Der Ungewitterich. 14.40: Kleine Lieder — schlichte Weisen. 15.30: Schatztruhe der Schönheit. 16: Singendes, klingendes Frankfurt. 18: Von Zichnern und Leinewebern. 18.20: Sonne in Preußens Fahnen. 18.30: Curiosa und vollkommene Chronika. 18.50: Sendeplan 19: Nachr. 19.10. Alte und neue Märsche. 20.40: Grundkräfte völkischer Lebenseinheit. 21: Tagesspruch. 21.05: Sport. 21.20: Es klang ein Lied. 22: Nachrichten. 22.15: Zwischensendung. 22.30—24: Es klang ein Lied . . .

Königsberg. 6: Konzert. 8: Morgenmusik. 9.10: Evang. Morgenfeier. 10: Wetter, Programmvorschau 10.30: Hugo Wolff. 11.30: Bach-Kantate. 12: Konzert. 13: Zeit, Wetter. 14: Das Kornfeld der Vermißten. 14.15: Auch kleine Dinge können uns entzücken. 15.25. Klaviertrio 16: Konzert. 18: „Aus der Tiefe". 18.20: Vespermusik 19: Nachrichten. 19.10: Zum Tag der deutschen Hausmusik am 16. November. 20.30: „Orpheus und Eurydike". 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Fußball-Winterhilfs-Spiel.

Donnerstag

Warschau. 11.40: Schallpl. 11.57: Fanfaren. 12.03—13: Konzert, Nachr 15.45. Jugendfunk. 16.15—16.45: Mandolinenkonzert 17.10: Schubert-Lieder 17.50: Sport. 18.10: Briefkasten. 18.30. Nachr. 18.35: Für die Jugend auf dem Lande. 19: Streichmusik. 19.30: Klavierkonzert 19.45: Aktuelles. 20—21.45: Von Wien. 22 Szymanowski-Konzert.

Deutschlandsender. 6: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. Aufnahmen. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 10: Volksliedsingen. 11.15: Seewetterbericht. 11.30. Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetter. 12: Konzert. 12.55. Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.50: Nachr. 14: Mittagsständchen 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Hausmusik einst und jetzt. 15.45: Vier Frauenberufe. 16: Musik am Nachmittag. 17: Der Schwips. Heitere Geschichte. 18 Klaviermusik. 18.25: Kleines Unterhaltungskonzert. 18.45: Zwanzig Jahre Handball. 19: Kernspruch, Wetter, Nachr. 19.10: Und jetzt ist Feierabend! 20. Unheimliche Geschichten. 20.20: Weber — Beethoven 21: Deutschlandecho. 21.10: Orchesterkonzert. 22: Wetter, Nachr., Sport Anschl. Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23: Oskar Joost spielt.

Breslau. 5.30: Der Tag beginnt Wetter. Schallplatten. 6: Tagesspruch, Wetter. 6.10: Gymnastik. 6.30: Frühmusik. 7: Nachr. 8: Wetter. Zwiegespräch. 8.30: Konzert. 9.30: Wetter, Glückwünsche. 10: Volksliedsingen. 11.30: Nacht 11.45: Von Hof zu Hof. 12: Konzert. 13: Nachr. 14. Nachr., Börse. Mittagsständchen. 16: Ueber Länder und Meere. 17: Wir musizieren daheim. 18: Bücher um Schlesiens Hauptstadt. 18.20: Bücher von Handwerkerbräuchen 18.30: Oberschles. Zeitfunk. 18.50: Sendeplan. 19: Nachr. 19.10: Beethoven. 20: Die alte Universität. 21. Tagesspruch. 21.05: Schlageter. 22: Nachr. 22.15: Aus dem Zeitgeschehen. 22.30—23.30: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Königsberg. 6: Wetter, Zwischenspiel auf Ind.-Schallpl. 6.10: Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8: Andacht. 8.15: Gymnastik. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.30: So muß man das machen! 10: Volksliedsingen aus Elbing. 10.45: Wetter. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 11.50: Marktbericht des Reichsnährstandes. 11.55: Wetter. 12: Konzert. 14: Nachr. 14.10: Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 14.55: Börse. 15.35: Dreh dich, dreh dich, Mädchen! 16: Nachmittagskonzert. 16.50: Berufe am Rande des Sports. 17.45: Ist unser Kind musikalisch? 18.15: Die Magd und das Kind. 18.50: Heimatdienst. 19: Wetter, Nachr. 19.10: Der Zeitfunk berichtet. 19.30: Strauß-Konzert. 21.45: Der Zeitfunk berichtet. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Zum Tagesabschluß: Ein Kapitel aus einem guten Buch. 22.35—24: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Freitag

Warschau. 11.40: Schallpl. 11.57: Fanfaren. 12.03—13: Konzert. Nachr. 15.45: Kinderfunk. 16: Krankenfunk. 16.15: Leichte Musik. 16.50—17: Aktuelles. 17.15: Schubert-Lieder 17.50: Nachr. 18: Sport. 18.10: Schallpl. 18.30: Nachr. 18.35: Für das Land. 19: Hörspiel 19.55: Aktuelles. 20.05: „Les quatre rustres". Nachr. 22.50—23: Nachr., Wetter.

Deutschlandsender. 6. Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. Aufnahmen. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 7: Nachr. 9.40: Kleine Turnstunde. 10: Schulfunk. 10.30: Deutsche Radrennfahrer im Kampf. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Dreißig bunte Minuten. Wetter. 12: Musik am Mittag. 12.55: Zeitzeichen. Glückwünsche. 13.50: Nachr. 14: Zur Unterhaltung. 15. Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Gespenster — aber Jungmädel haben keine Angst! 16: Musik am Nachmittag. 17: Hei huppt all wedder. 18: Fahrt durch Sturm und Sand. 18.20: Zeitgenössische Chormusik. 18.40: Künstler schaffen für uns. 19: Kernspruch, Wetter, Nachr. 19.10: Und jetzt ist Feierabend! 20: Großes Konzert. 21: Hier spricht Sowjetrußland. 21.15: Der Tag klingt aus . . . 22: Wetter, Nachr., Sport; anschl. Deutschlandecho. 22.30: Nachtmusik.

Breslau. 5.30: Der Tag beginnt. Wetter. Schallplatten. 6: Tagesspruch. Wetter. 6.10: Gymnastik. 6.30: Frühmusik. 7: Nachr. 8: Wetter, Gymnastik. 8.30: Konzert. 9.30: Wetter, Glückwünsche. 10. Schulfunk. 10.30: Deutsche Radrennfahrer im Kampf. 11,30: Nachr. 11.45: Von Hof zu Hof. 12: Konzert. 13: Nachr. 14: Nachr., Börse. 1000 Takte lachende Musik. 16: Musik am Nachmittag. 18: Hausmusik. 18.30: Aus dem Zeitgeschehen. 18.50: Sendeplan. 19: Nachr. 19.10: Lied an der Grenze. 19.40: Wie macha's ins gemittlich. 21: Tagesspruch. 21.05: Hier spricht Sowjetrußland! 21.15: Deutsche im Ausland, hört zu! 22: Nachr. 22.15: Meister der Lebenskunst. 22.30—23.30: Nachtmusik.

Königsberg. 6: Wetter. Zwischenspiel auf Ind.-Schallpl. 6.10: Turnen. 6.30: Konzert. 7. Nachr 8: Andacht. 8.15: Gymnastik. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30: Kleine Kostproben für jeden Geschmack. 10: Schulfunk. 10.30: Deutsche Radrennfahrer im Kampf. 10.45: Wetter. 11: Englischer Schulfunk für die Oberstufe. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 11.50: Marktbericht. 11.55: Wetter. 12: Konzert. 13: Zeit, Wetter, Nachr., Programmvorschau. 14: Nachr. 14.10: Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 14.55: Börse. 15.35: Lebenszeugnisse deutscher Frauen und Mütter. 16: Konzert. 17.45: Die alten Preußen und ihre Ortsnamen. 18: Es ist nicht alles Sport, was . . . 18.15: Lieder- und Instrumentalmusik. 18.50: Heimatdienst. 19: Nachr. 19.10: Wer Musik verachten tut, der ist nicht wert, sie zu hören gut! 19.45: Zeitfunk. 20: Abendkonzert. 22: Nachr. 22.20: Geflogen ist er nie! Ein Kapitel aus einem neuen Roman. 22.40 bis 24: Nachtmusik.

Sonnabend

Warschau. 11.40: Schallplatten 11.57: Fanfaren. 12.03 bis 13: Konzert. Nachr. 15.45: Hörspiel für Kinder. 16.15: Schlesische Lieder und Tänze. 17.15: Konzert. 17.50: Nachr. 18: Sport 18.15 Schallplatten. 18.30: Nachrichten. 18.35: Für das Land 19: Für die Polen im Ausland. 19.50: Aktuelles. 20: Polnische Musik 20.45: Nachrichten. 21: Solistenkonzert. 21.45: Sketch. 22: Lieder. 22.50 bis 23: Nachrichten.

Deutschlandsender. 6: Glockenspiel, Morgenruf. Wetter. Aufnahmen 6.30: Konzert. 7: Nachr. 10: Schulfunk 10.30: Fröhl. Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12: Konzert. 13.50: Nachr. 14: Mittagsständchen 15: Wetter, Börse, Programmhinweise 15.10: Erfüllte Wünsche. 16: Stuttgart spielt auf! 18: Jan Michalek spielt zur Unterhaltung. 18.45: Sport der Woche 19: Kernspruch, Wetter, Nachr. 19.10 Und jetzt ist Feierabend! 20: Großes Johann-Strauß-Konzert. 22: Wetter Nachr., Sport, Deutschlandecho 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23: Unterhaltungsmusik.

Breslau. 5.30: Der Tag beginnt. Wetter. Schallplatten. 6: Tagesspruch, Wetter. 6.10: Morgengymnastik 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8: Wetter. 8.30: Musik am Morgen. 9.30: Wetter, Glückwünsche. 9.35: Funkkindergarten. 10: Schulfunk. 11.30. Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Markt und Küche. 12: Konzert. 13: Zeit, Wetter Nachr. 14: Nachr., Börse. 1000 Takte lachende Musik. 15 Frohe Gemeinschaft — frohe Feste. 15.20: Alte und neue Tanzmusik 15.50: Hände am Pflug. 16: Konzert 18: Erinnerungen an die Türkei. 18.15: Feierstunde bei Josef Haydn. 18.50: Sendeplan. 19: Nachr. 19.10: Wir bleiben im Lande! 21: Tagesspruch. 21.05: Tonbericht vom Tage. 21.20. Der Wille zum Reich. 22: Nachr. 22.15: Zwischensendung. 22.30—24: Tanzmusik.

Königsberg. 6: Wetter, Zwischenspiel auf Ind.-Schallpl. 6.10: Turnen. 6.30: Konzert 7: Nachr. 8: Andacht. 8.15: Gymnastik. 8.30: Musik am Morgen 9.30: Mach dir das Leben leicht. 10: Schulfunk. 10.45. Wetter. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 11.50: Marktbericht des Reichsnährstandes. 11.55: Wetter. 12: Konzert 14: Nachr. 14.10: Gedenken an Männer und Taten 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 15.30: Besinnliches im Dialekt. 16: Nachmittagskonzert 18: Sportfunk — Sportvorschau. 18.15: Lieder und Klaviermusik. 18.50: Heimatdienst. 19: Wetter, Nachr 19.10: Streichquartett von Verdi 19.30: Hier spricht Sowjetrußland 20: Aus großer Zeit. Historisches Militärkonzert. 22: Wetter, Nachr., Sport 22.20: Sportfunk. 22.40—24: Nachtmusik.



GR.	Luxoria-Tee	Zariza-Tee	Extra Golden-Crown	Golden-Crown
25	zł 1.10	zł 1.00	zł 0.85	zł 0.65
50	„ 2.10	„ 1.90	„ 1.60	„ 1.20
100	„ 4.00	„ 3.65	„ 3.00	„ 2.25
250	„ 9.90	„ 9.00	„ 7.40	„ 5.50

Auto-Reifen

für alle Fabrikate zu bisher unerreicht niedrigen Preisen.

Vertretung der Adlerwerke

F. Szczepański

Pozna , pl. Wolności 17 — Tel. 30-07.

Alle Werkstattarbeiten und Reparaturen werden auf Bestellung fachgemäss schnell und preiswert ausgeführt.

Handarbeiten
Aufzeichnungen aller Art.
Stickmaterial in Wollen, Garnen allerbilligst.
Geschw. Streich
Pierackiego 11.

ELEKTRIT RADIO
Qualitätsempfänger.

Die neuesten Modelle in SCHUHEN
Erstklassige Fabrikate — Niedrigste Preise
FR. ROGOZIŃSKI i Ska
Stary Rynek 64.

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 10 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Hüte
Hemden, Pullover, Krawatten u. sämtliche Herrenartikel zu d. niedrigsten Preisen bei
Roman Kasprzak
Poznań, św. Marcin 19, Ecke Fr. Ratajczaka.

Dampf-dreschmaschine
60 Zoll, deutsches Fabrikat, in sehr gutem Zustand, verkaufe billig gegen bar. Anfragen unter 2982 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

2000 Lichtbilder
farbige und graue: Geschichte, Kriege, Ausgrabungen, Landwirtschaft, Industrie, Kindermärchen und viele andere billig zu verkaufen.
Kosmowski,
Poznań, Piekary 16, 5.

Milchladen
Nähe Kaponniere, Hochpt. (auch für andere Zwecke geeignet), in bester Lage Gnesens zu verkaufen. Gefl. Offerten u. 3003 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Olympia-Zeitung
illustriert, in Leinwand gebunden Andenken an die Olympischen Spiele 1936, für 20 zł abzugeben. Offerten u. 3002 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3, erbeten.

Für Rheumakranke Heißluftapparate
mit Spiritusbeheizung, daher in jedem Haushalte, an jedem Orte, verwendbar. Verlangen Sie bitte Offerte!
Karl Füllgraf,
Orthopädische Werkstatt, Poznań,
Patrona Jackowskiego 13

Spielwaren Puppen
große Auswahl zu niedrigen Preisen empfiehlt
Kretschmer,
Poznań, św. Marcin 1.
Puppen-Klinik

Blüthner Bechstein
Gelegenheitspianos, billigst.
Drygas
Trzeciego Maja 4.

Spitzen
Klöppel, Valencienner, Stickereien, Tüll und alle Wäschezutaten, gr. Auswahl, empfiehlt
H. Rakowska,
Pocztowa 1.

Radio - Apparate
führender Fabrikate
zł 10.— Monatsraten.
Drygas
Trzeciego Maja 4.

Manikure-Artikel




Fön-Heißluftduschen Radiolux, Bürsten, Kämme, Frisiereisen, Parfümzerstäuber, Puder, Seifen, Schwämme, hygienische Artikel, Haarschneidemaschinen, Rasiermesser, billigst
St. Wenzlik,
Poznań,
Al. Marcinkowskiego 19.




Neueste Tanzschlager
sowie
klassische Musik
in grösster Auswahl
empfiehlt
„Kastor“
Sprechmaschinen Schallplatten
Poznań, św. Marcin 55

Kaufgesuche

Klavier
sofort zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter 2979 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Grundstücke

Landgut
625 Morgen Rübenboden, komplett 230 000.
Landgut, 250 Morg., komplett, 82 000.
Landgut, 180 Morg. Weizenboden, komplett, 60 000.
Landgut, 135 Morg. Weizenboden, 50 000, Anzahlung 30 000.
Güter-Agentur
Kwiatkowski, Poznań, Działyńskich 10, W. 6. Tel. 23-31.

Stellengesuche

I. Landw. Beamter
36 Jahre alt, d.-kath., verh., 19 Jahre Praxis, in ungekündigter Stellung, sucht Stellungsänderung ab 1. April 1938. Offerten u. 3005 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Junges, ehrl. Mädchen sucht
Stellung
als Küchenmädchen, sofort oder später, das keine Arbeit scheut. Deutsch und polnisch sprechend.
Gerda Weber,
Jastrzębsko Stare,
po . Nowy Tomyśl.

Gelernt. **Förster**
ev., verh., 2 Kind. langjähr. gute Praxis sucht ab 1. 1. 38 od. spät. anderweit. Stellg. Gefl. Zuschr. u. E. **2999** an die Geschst. d. Zeitung Pozna 3 erbeten.

Landwirtssohn Vollwaise
2 J. Praxis, gute Zeugnisse, sucht von sofort oder später Stellung als Assistent od. Wirtschafter. Gefl. Zuschr. u. **3009** a. d. Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Deutsche
Kindergärtnerin
katholisch, zu 3 Kindern auf Gut von sofort verlangt. Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. Offerten unter 3007 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Müllergeselle
jung, ehrlich, fleißig, für meine Windmühle sofort gesucht.
Walter Rolle, Śmigiel, ul. Kilińskiego 65.

Gesucht ab 1. 1. 38 evtl. früher tüchtiger jüngerer, energischer
I. Beamter,
der auf 1600 Mrg. intensiv bewirtschaftetem Gute mit starkem Rübenbau nach meinen Dispositionen zu wirtschaften hat. Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. zu senden an Otto Hoffmann, Rittergut Kurów, powiat Ostrów Wlkp., p. Skalmierzyce.

Möbl. Zimmer

Nur für bessere Gäste möbl.
Zimmer
Komfort, Tel.
Mickiewicza 36, W. 7.

Zimmer
frdl. möbliert, in Villa am Diakonissenhaus, Zentralheizung, fließendes Warmwasser, Bad, Fernsprecher an soliden Herrn sofort zu vermieten. Anfragen:
Fernruf 79 43.

Vermietungen

Wohnung
2½ Zimmer, Küche und Baderaum mit kl. Gemüsegarten in Ławica sofort zu vermieten. Anfragen unter **2996** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Mietsgesuche

Kleines, möbliertes
Zimmer
möglichst Nähe Schloß, sofort gesucht. Off. u. 3006 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Heirat

Gutsverwalter
28 Jahre alt, deutsch sucht Einheirat auf Gut oder Mitgift 20.000,— Unter „Gutsverwalter“ **2998** an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Möchte auf diesem Wege f. meinen Bruder, 29 J., ohne sein Wissen gebild., tiefveranlagtes junges
Mädchen
nur aus guter Familie, kennenlernen, welches gern nach
Deutschland heiraten
würde. Zuschriften unter **2991** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung Poznań 3.

Tiermarkt

Gesucht junger
Wach- und Begleithund
(D. Schäfer-, Airedaile od. Rottweiler), reinrassig, scharf. Off. unter 3001 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Boxhunde
Pozna -Wschodni, Skromna 8.

Rassereinen
Boxer
1 Jahr, preiswert z. verkaufen. Offerten unter 3004 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Frettchen
5 Stück gut eingejagte fingerzahme Albinofrettchen für 10.— zł je Stück, hat abzugeben.
Mayer, Papiernia,
p. Nowemiasto n. Warta
pow. Jarocin.

Verschiedenes

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14
Erteilt Rat und Hilfe

Umzüge
im geschlossenen
Möbeltransportauto
führt preiswert aus
W. Mewes Nachf.
Poznań,
jetzt
Tama Garbarska 21
Tel. 3356. 2335.

Wasch- und Plättanstalt
„Pralnia Poznańska“
Sew. Mielżyńskiego 4
Sämtliche Wäsche — Sorgfältige Ausfertigung.
Junggesellen erhalten Rabatt.

Alte Schreibmaschinen
können auf neue deutsche ausgetauscht werden bei
Skóra i Ska.,
Poznań,
Al. Marcinkowskiego 23.

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10 (Front).

Aufenthalte

Kolonial-Delikateßwarenhandlung
Orpel (früh. Preuß)
Al. Marsz. Piłsudskiego 26
Tel. 27-15
Nähe des deutschen General-Konsulats empfiehlt seine elegante Frühstücksstube.
Reelle Speisen und Getränke.
Kulante Preise.

Unterricht

Erteile
polnischen, französischen Unterricht.
Grottgera 4, W. 15.

Deutscher
Student gesucht zwecks Unterricht. Off. unt. 3008 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Polnisch
erteilt geprüfte Lehrerin
Pierackiego 8, W. 12.

Kino

KINO „SFINKS“
27 Grudnia
Nach der Oper von Stanisław Moniuszko
Straszny Dwór

Kinotheater „GWIAZDA“
Al. Marcinkowskiego 28
Ab Montag, den 15. d. M., der großartige Film in dtsch. Sprache, Regie von Hans Deppe u. d. T.
„Die Heilige und ihr Narr“
nach der bekannten Geschichte von Agnes Günther. — In den Hauptrollen Hansi Knoteck, Hans Stüwe, Lola Chlud, Friedrich Allmer.
Heute und morgen, Sonntag, d. 14. d. Mts., zum letzten Male der schöne Film, Die Sechszehnjährige i. deutscher Sprache.

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Aufmachung. — Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate, ein und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte in Stein- und Offset-Druck. — Diplome

Concordia Sp. Akc. Poznań

Aleja Marsz. Pilsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.

HIER KAUFT MAN GUT UND PREISWERT!

Kredit und Landwirtschaft

Das wirtschaftliche Leben in seiner heutigen Form kann ohne Kredit nicht auskommen. In bezug auf den Kredit ist aber die Lage der polnischen Landwirtschaft sehr schwer. Möglichst genauen Berechnungen zufolge entfällt ein Drittel der lang- und kurzfristigen Kredite auf die Landwirtschaft. Im Verhältnis sowohl zum Wert der Landwirtschaften (Boden und Gebäude) wie auch zum Wert der Gesamtproduktion sind die Kredite, die die Landwirtschaft auf dem organisierten Markt erhält (etwa 1,5 Milliarden Złoty), sehr bescheiden. Ausserdem ist die Verteilung dieser Kredite sehr seltsam. Obgleich etwa 80 Prozent der Nutzfläche, also auch ungefähr soviel Bodenprodukte, sowie etwa 85 Prozent des lebenden Inventars auf Kleinlandwirtschaften entfallen, verteilen sich doch die kurzfristigen Kredite etwa zu gleichen Teilen auf den grossen und den kleinen Besitz, während von den langfristigen Krediten, der rationellsten Kreditform in der Landwirtschaft, 25 Prozent auf die Kleinlandwirtschaft und 75 Prozent auf den Grossbesitz kommen. Das ist fast das umgekehrte Verhältnis zum Umfang der Nutzfläche.

Eine solche Kreditverteilung ist weder gesund noch wünschenswert. Es ist bekannt, dass je besser der Boden, desto grösser auch sein Marktwert ist. Das ist aber nur der potentielle Wert, während der Boden den Realwert erst dann erhält, wenn man aus ihm eine bestimmte Menge Bodenprodukte herauswirtschaften oder auf ihm eine bestimmte Menge Vieh halten kann. Das ist jedoch noch nicht alles. Der Besitzer des besten Bodens kann auf Kredit nicht rechnen, wenn dieser Boden brach liegt. Auch die Produktion selber als solche kann nicht als Grundlage für die Kreditfähigkeit gelten. Diese Fähigkeit wird erst durch den Teil der Produktion geschaffen, die auf den Markt kommt. Der Schuster, der ein Paar Schuhe herstellt und selber darin geht, wird kein Leder auf Kredit erhalten. Wenn er aber von 10 Paar nur eines für sich bestimmt und 9 verkauft, wird er Kredit bekommen. Der Massstab für die Kreditfähigkeit des Produzenten ist also sein Anteil am allgemeinen Warenumsatz. Wenn demnach der Landwirt nur so viel erzeugen kann, dass dies kaum zur Ernährung seiner Familie reicht, so ist verständlich, dass er nirgends Kredit erhält.

Bekanntlich erzeugt die polnische Landwirtschaft durchschnittlich etwa 125 Millionen Doppelzentner Getreide jährlich. Davon kommen auf den Markt nur etwa 25—30 Millionen Doppelzentner, der Rest verbleibt in der Landwirtschaft. Diese geringe Menge kann nicht die Grundlage für einen hohen Kredit darstellen. Da Polen ausserdem eine Riesenzahl kleiner Wirtschaften besitzt, die am allgemeinen Getreideumsatz nur einen geringen Anteil nehmen, ist es verständlich, warum die Summen der erlangten Kredite nicht dem Gesamtwert der Getreideproduktion entsprechen. Für den Markt produzieren können nämlich vor allem nur die grösseren Wirtschaften und nicht die selbstgenügsamen.

Das ist aber nur die eine Seite des Kreditproblems in der Landwirtschaft. Ein ungünstiges Merkmal der Kreditstruktur in Polen ist auch das, dass sich der Kredit bisher fast ausschliesslich auf die Produktion von Bodenfrüchten orientierte. Weiter oben wiesen wir darauf hin, dass deren Wert verhältnismässig klein ist. Die Landwirtschaftsproduktion setzt sich aber aus den zwei Hauptgruppen Bodenprodukte und Viehzucht zusammen. Den Angaben des Statistischen Hauptamts zufolge sind von 10 198 000 Stück Rindvieh und 7 059 000 Schweinen im Jahre 1936 über 3 596 000 Stück Rindvieh (d. h. über 35 Prozent) und 5 004 000 Schweinen (d. h. fast 71 Prozent) auf den Markt gekommen, also unverhältnismässig mehr als Getreide. Der Wert dieses Viehs überschreitet denjenigen des Getreides um fast das Zweifache. Und dennoch hat man den Wert der Viehzucht, die auf dem Markt eine unvergleichlich grössere Rolle spielt, als die Bodenprodukte, bei der Kreditgewährung an den Landwirt fast gar nicht in Betracht gezogen.

Um also einerseits die Gesamtsumme der den Landwirten gewährten Kredite zu vergrössern und andererseits die Struktur des Kredits selber zu gesunden, muss sowohl die Produktion von Bodenprodukten vergrössert, wie auch die Kreditaktion zugunsten der Viehzucht teilweise umgelagert werden. Es braucht nicht nachgewiesen zu werden, dass die Landwirtschaft, die nicht nur für sich, sondern auch für den Verkauf erzeugt, also am Warenumsatz teilnimmt, immer ohne besondere Bemühungen und ohne Staatshilfe Kredit findet.

Bedeutsam in den Folgen wird eine Aenderung der Kreditorientierung von der Getreide- auf die Viehproduktion sein. Wie wir vor einigen Tagen berichteten, hat das Wirtschaftskomitee beim Ministerrat beschlossen, Kredite für die Mast und Zucht von Vieh bereitzustellen. Die Summe des Kredits wurde auf 5 Millionen Złoty festgesetzt. Im Verhältnis zu dem Wert der auf den Markt kommenden Schlachttiere und Züchtungserzeugnisse (Milch, Butter, Eier usw.) ist das allerdings eine äusserst geringe Summe. Es ist aber anzunehmen, dass dieser Betrag künftig bedeutend erhöht wird. Wichtig ist jedoch, dass auf diesem Gebiet ein Anfang gemacht worden ist. Auf diesen vom Wirtschaftskomitee bereitgestellten Kredit werden wir noch ausführlicher zurückkommen.

Auflockerung des Weizenausfuhrverbots in Argentinien

Nachdem genügend Weizenreserven geschaffen sind und somit die Weizenversorgung der Bevölkerung bis zum Beginn der neuen Ernte gesichert ist, hat die argentinische Regierung das Weizenverbot, welches kürzlich zur Verhinderung eines Ansteigens des Brotpreises eingesetzt worden war, aufgelockert. Mit Wirkung vom 6. 11. ist es erlaubt, eine begrenzte Menge Weizen an die Nachbarländer auszuführen. — Die Auflockerung des Verbots ist darauf zurückzuführen, dass Brasilien, einer der besten und regelmässigsten Käufer für argentinischen Weizen, dazu übergegangen war, Weizen anderswo zu kaufen.

Die zweite Ernteschätzung 1937 in Polen

Ergebnis etwas weniger ungünstig als der voraufgegangenen Schätzung — Hoher Minderertrag der Stroh- und Heuernte

Vom statistischen Hauptamt wurde, wie bereits kurz berichtet, die zweite vorläufige Schätzung über das Ernteergebnis 1937 vorgelegt. Auch diese Schätzung stützt sich, wie die voraufgegangene, auf Angaben einer Anzahl von Berichterstattern (3900) aus den verschiedenen Landesteilen, die nach einem bestimmten Schlüssel umgerechnet werden. Die so errechneten Schätzungen haben natürlich nur einen beschränkten Genauigkeitswert und können durch die endgültige Erhebung, die mit Hilfe der Gemeinde- und Kreisbehörden durchgeführt wird, noch weitgehend berichtigt werden.

Das Ernteergebnis 1937 stellt sich nach der zweiten Schätzung des statistischen Hauptamtes für die 5 wichtigsten Anbauarten im Vergleich zum voraufgegangenen Erntejahr und zum Durchschnitt der letzten 5 Jahre wie folgt dar (in 1000 t):

	1937	1936	1932—1936
Weizen	1 084	2 132	1 950
Roggen	5 830	6 360	6 530
Gerste	131	140	143
Hafer	241	264	257
Kartoffeln	37 800	34 280	31 710

Diese Ziffern sind für die 4 Hauptgetreidearten um 2.2 bis 4.8% höher als die erste Schätzung und für Kartoffeln sogar um 18.6%. Trotzdem bleibt — abgesehen von Kartoffeln — sowohl gegenüber dem voraufgegangenen Erntejahr wie gegenüber dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre ein ungewöhnlich hoher Minderertrag zu verzeichnen. Für Weizen stellt sich dieser im Vergleich zum vvoraufgegangenen Jahr auf 13.6% und dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre auf 5.5%. Für Roggen beträgt der Minderertrag 8.4% und 10.6%, für Gerste 6.3% und Hafer 8.8%.

Für Weizen ist im Vergleich zum voraufgegangenen Jahre ein höherer Ertrag in der Wojewodschaft Wilna (in Höhe von 26%) und in der Wojewodschaft Tarnopol (in Höhe von 5%) festzustellen. In allen anderen Wojewodschaften, auch in den südöstlichen ausser Tarnopol, ist das Ernteergebnis schlechter als 1936.

Am grössten ist der Minderertrag in Pommerellen, wo er etwa 40% beträgt.

Weiter ist er sehr hoch in den Wojewodschaften Warschau, Lodz, Posen und Białystok, wo ein Rückgang von 30% verzeichnet wird. In den Wojewodschaften Kielce, Lublin, Polesien und Schlesien stellt sich der Minderertrag noch auf 20%, während er in Nowogrodek, Wolhynien und Krakau sich in den Grenzen von 7 bis 12% bewegt und in den Wojewodschaften Lemberg und Stanislau nur 2% der vorjährigen Ernte ausmacht.

Die Roggenernte stellt sich in 3 Wojewodschaften höher als im Vorjahre. Für die Wojewodschaft Wilna, die 1936 unter einer ungewöhnlichen Missernte zu leiden hatte, wird ein Mehrertrag von 31% errechnet. Weiter übertrifft die Roggenernte in Wolhynien und Tarnopol das Vorjahresergebnis um 3%.

Dagegen beläuft sich der Minderertrag in den Wojewodschaften Białystok und Pommerellen auf rd. 25% und in der Wojewodschaft Krakau auf etwa 20%.

In Kielce, Lublin und Polesien steht das Ernteergebnis um 10 bis 15% dem vorjährigen nach. In den restlichen Wojewodschaften werden Mindererträge von etwa 4% verzeichnet.

Das Ergebnis der Gerstenernte zeigt für die Wojewodschaft Wilna eine Besserung um etwa 20%. Auch in Pommerellen, wo die Winterschäden sehr gross waren und bei der Neubestellung hauptsächlich Gerste ausgesät wurde, wird die Vorjahresernte um 27% übertroffen. In Schlesien und Posen beträgt der Mehrertrag dagegen nur 4%. In der Wojewodschaft Tarnopol zeigt die Gerstenernte infolge einer Besserung des Ertrages eine Erhöhung um 4% gegenüber dem Vorjahre. In Kielce, Lublin, Białystok, Nowogrodek, Polesien und Stanislau sind dagegen recht beträchtliche Mindererträge von etwa 20% des Vorjahresergebnisses eingetreten. In den Wojewodschaften Lodz, Wolhynien und Lemberg machen die Mindererträge etwa 5 bis 10% und in Warschau und Krakau etwa 2% aus.

Die Haferernte zeigt für Wilna eine Erhöhung um 21% und ebenso auch für Pommerellen um 14%. Weiter sind kleinere Steigerungen von 1 bis 6% in den Wojewodschaften Posen, Schlesien und Krakau festzustellen. Schärfere Rückschläge in den Grenzen von 15 bis 20% weisen demgegenüber die Wojewodschaften Lodz, Lublin, Białystok, Nowogrodek, Polesien und Stanislau auf. In den Wojewodschaften Warschau, Kielce und Lemberg beträgt der Minderertrag etwa 10%, in Wolhynien und der Wojewodschaft Stanislau nur 1—3%.

Die Kartoffelernte zeigt in sämtlichen Landesteilen ohne Ausnahme einen höheren Ertrag als im Vorjahre. Am stärksten ist die Steigerung in den Wojewodschaften Białystok, Nowogrodek und Pommerellen, wo sie etwa 20% beträgt, während sie in den Wojewodschaften Warschau, Wilna, Posen und Tarnopol etwa 10 bis 15% der vorjährigen Ernte ausmacht. In den übrigen Wojewodschaften bewegt sich der Mehrertrag der Kartoffelernte in den Grenzen von 1 bis 8% des Vorjahresertrages.

Das Ernteergebnis an Stroh und der erste Heuschnitt stellt sich noch wesentlich ungünstiger als der Rückgang der Getreideernte dar. Der Strohertrag von Wintergetreide beläuft sich nach der vorläufigen Schätzung im 24.9% niedriger als im Vorjahre und 23.9% niedriger als im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Der Ertrag an Stroh von Sommergetreide stellt sich auf 4 790 000 t und bleibt damit gegenüber dem Vorjahre und den letzten 5 Jahren um 18.0 und 19.3% zurück.

Am schlimmsten ist das Ergebnis des ersten Kleeschnittes, der nur 1 240 000 t Heu erbracht hat und damit um 45.2% als im Vorjahre und um 25.0% niedriger als im Durchschnitt der letzten 5 Jahre ist.

Der erste Grasschnitt hat 5 280 000 t Heu erbracht und ist damit um 12.3% niedriger als im Vorjahre und um 9.6% niedriger als im Durchschnitt der letzten 5 Jahre.

Wie stark sich dieser ungewöhnlich hohe Minderertrag der Getreideernte auswirken muss, wird klar, wenn man bedenkt, dass im allgemeinen nur einige Prozente der Getreideernte für die Ausfuhr zur Verfügung stehen und in den letzten Jahren der Inlandsverbrauch im Zusammenhang mit der Bevölkerungsvermehrung und dem leichten Ansteigen der Beschäftigung zugenommen hat. Am stärksten sind die Auswirkungen auf die Viehhaltung, da

Polens Aussenhandel nach Ländern in den ersten drei Quartalen 1937

Die Handelsbilanz Polens einschliesslich der Freien Stadt Danzig schliesst für die ersten drei Quartale d. J. bei einer Einfuhr im Werte von 929,75 Mill. Złoty (erstes bis drittes Quartal 1936 725,61 Mill. Zł.) und einer Ausfuhr im Werte von 867,60 Mill. Zł. (741,19 Mill. Zł.) mit einem Saldo zuungunsten Polens von 62,15 Mill. Złoty ab, während im vergangenen Jahre ein Aktivsaldo in Höhe von 15,60 Mill. Zł. zu verzeichnen war. Die Ausfuhr nach den europäischen Staaten bezifferte sich in der Berichtszeit auf 684,37 Mill. Zł. (629,37), und die Ausfuhr nach den überseeischen Ländern auf 183,23 Mill. Zł. (111,82). Demnach ist die Ausfuhr nach den europäischen Ländern um 55 Mill. Złoty und die nach den aussereuropäischen Ländern um 71,41 Mill. Zł. gestiegen. Die Ausfuhr nach England, das unter den Ausfuhrländern an erster Stelle steht, bezifferte sich auf 158,73 Mill. Zł. (170,06 Mill. Zł.), nach Deutschland auf 113,14 Mill. Zł. (103,10 Mill. Złoty), nach den Vereinigten Staaten 76,78 Mill. Zł. (44,43 Mill. Zł.) nach Schweden 55,16 Mill. Zł. (43.0 Mill. Zł), nach Belgien 51.5 Mill. Złoty (60,65 Mill. Zł.), nach Holland 46,2 Mill. Złoty (36,10 Mill. Zł). Von den überseeischen Ländern haben ihre Einfuhr aus Polen gesteigert Argentinien, Brasilien, China, Japan, Palästina, Persien. Die Einfuhr aus den europäischen Ländern hat einen Wert von 583,62 Mill. Zł. (463,14 Mill. Zł.) und aus den aussereuropäischen Ländern 346,13 Mill. Zł. (262,25 Mill. Zł.). Unter den Einfuhrländern steht Deutschland mit 128,63 Mill. Zł. (104,41 Mill. Złoty) an erster, England mit 112,96 Mill. Zł. (100,63 Mill. Zł.) an zweiter und die Vereinigten Staaten mit 110,81 Mill. Zł. (93,64 Mill. Złoty) an dritter Stelle. Es folgen Oesterreich, Belgien, Holland und Britisch-Indien.

Recht und Steuern

Prüfung der Handelsbücher von Genossenschaften

Das Finanzministerium hat mit Rundschreiben vom 23. 10. 1937 angeordnet, dass die Finanzämter eine Prüfung der Handelsbücher von Genossenschaften nur in wirklich begründeten und notwendigen Ausnahmefällen im Lokal des Finanzamts vornehmen. Solche Ausnahmefälle können besonders hinsichtlich kleiner Genossenschaften eintreten, die sich oft in Ortschaften befinden, die vom Finanzamt weit abliegen. Das Finanzministerium betont, dass eine Prüfung dieser Handelsbücher in den Lokalen der Finanzämter besonders dann nicht erfolgen darf, wenn sich die Genossenschaft im selben Ort wie das Finanzamt befindet. Die Bücher dürfen im Finanzamt nicht länger als drei Tage gehalten werden.

Das Fehlen der Eröffnungsbilanz am Tage der Registrierung der Aktiengesellschaft

Das Finanzministerium hat durch Rundschreiben vom 23. Oktober 1937 den ihm unterstellten Finanzbehörden einen Auszug aus einem Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts vom 30. November 1936 L. 4369/34 zur Kenntnis gebracht.

In diesem Urteil hat das Oberste Verwaltungsgericht u. a. begründet, dass das Fehlen der Eröffnungsbilanz am Tage der Eintragung einer Aktiengesellschaft die Handelsbücher der Gesellschaft für Steuerzwecke nicht disqualifiziert, falls — gemäss den Vorschriften des Handelsrechts — eine solche Bilanz bei Beginn des Unternehmens angefertigt worden ist.

Das Oberste Verwaltungsgericht stand auf dem Standpunkt, dass das Moment der Eintragung nur als Moment der Entstehung einer Rechtsperson der Gesellschaft Bedeutung hat. Schon vorher können im Namen der Gesellschaft ihre Geschäfte geführt werden, wobei die Ergebnisse einer solchen Tätigkeit bei der Festsetzung der Grundlage der Einkommensteuer für das erste Operationsjahr der Gesellschaft berücksichtigt werden müssen.

Devisenbestimmungen für Auswanderer

Die Devisenkommission hat mit Schreiben vom 30. Oktober d. J. den Antrag des Auswanderersyndikats bezüglich Verlängerung der Devisengenehmigung bestätigt. Im Zusammenhang hiermit teilt das Auswanderersyndikat mit, dass 1. die Genehmigungen der Devisenkommission für Auswanderer mit einer Gültigkeitsdauer von drei Monaten ausgefolgt werden; 2. Bescheinigungen über die Ausfuhr von Zahlungsmitteln, ausgestellt von der Bank Polski oder anderen Devisenbanken, weiterhin eine Gültigkeit von einem Monat haben werden.

Daraus geht hervor, dass zwischen der Erlangung der Genehmigung der Devisenkommission und der Verwirklichung dieser Genehmigung durch eine Devisenbank ein Zeitraum von drei Monaten liegt, innerhalb dessen der Auswanderer alle mit der Auswanderung zusammenhängenden Angelegenheiten erledigen kann. Vor Ablauf der dreimonatigen Frist muss in einer Devisenbank die Bescheinigung über die Ausfuhr der Zahlungsmittel beschafft werden. Ausserdem ist in der Bank die Valuta in der von der Devisenkommission genehmigten Höhe zu kaufen.

Kontingentszuteilungen für Waren, für die die Gewährung autonomer Zollermässigungen bzw. Zollbefreiungen beantragt wurde.

Die Zentrale Einfuhrkommission hat kürzlich in der Presse eine Mitteilung über die Kontingentszuteilung für solche Waren veröffentlicht, für die gleichzeitig autonome Zollermässigungen oder Zollbefreiungen beantragt wurden. Danach wird die Kommission in Zukunft Anträge auf Zuteilung einer Einfuhrbewilligung im Rahmen eines vorhandenen Kontingents ohne Rücksicht darauf bearbeiten, ob ein gleichzeitig gestellter Antrag auf Gewährung der autonomen Zollermässigung bzw. Zollbefreiung von der zuständigen Stelle (Finanzministerium oder Handelskammer) bereits genehmigt ist. Liegt diese Genehmigung noch nicht vor, so wird die Einfuhrbewilligung mit der Klausel versehen werden „Gültig nur zusammen mit der Genehmigung des Finanzministeriums auf Gewährung der autonomen Zollermässigung“. Wenn die autonome Zollermässigung bzw. Zollbefreiung von einer Industrie- und Handelskammer zu erteilen ist, wird die Klausel lauten: „Gültig nur zusammen mit der Genehmigung der Industrie- und Handelskammer auf Gewährung der autonomen Zollermässigung (bzw. Zollbefreiung)“.

Durch dieses Verfahren wird der polnische Importeur in die Lage versetzt, von der Zentralen Einfuhrkommission bereits vor Empfang der Genehmigung betr. Anwendung der autonomen Zollermässigung bzw. -befreiung eine Kontingentszuteilung zu erhalten, über die er dann zur gegebenen Zeit entsprechend verfügen kann; er erhält also bereits vorher einen Ueberblick über die Menge, die er später einführen kann.

noch stärker als die Getreideernte der Heu- und Strohertrag abgenommen hat. Besonders schädlich muss es sich auswirken, dass gerade West- und Zentralpolen, wo die Landwirtschaft am stärksten intensiviert ist und die Viehbestände am grössten sind, sowohl von dem Minderertrag der Getreideernte wie der Futtermittelverknappung am schlimmsten betroffen sind. Durch das günstige Ergebnis der Kartoffel- und Rübenernte sowie auch durch den etwas besseren Stand der Weiden gegen Ende des Sommers, der einen günstigen Ertrag des zweiten Heuschnittes gezeitigt hat, wird der Futtermittelmangel zwar etwas abgemildert werden, doch nicht in einem Ausmass, das die Fortführung der Viehhaltung im bisherigen Umfange ermöglichen könnte. Von der Regierung sind durch Bereitstellung besonderer Mittel und Erleichterung der Futtermittelbezüge Gegenmassnahmen eingeleitet, um die Einschränkung der Viehhaltung wenigstens in solchen Grenzen zu halten, dass die Verluste in den nächsten Jahren wieder ohne allzu grosse Schwierigkeiten ausgeglichen werden können.

Weitere neue Wirtschaftsgesetze

Nachdem der Ministerrat bereits am 3. 11. 1937 über eine Reihe von Vorlagen für neue Wirtschaftsgesetze Beschluss gefasst hat, die dem Parlament für die kommende Tagung zugeleitet werden, sind auf seiner letzten Sitzung weitere neue Vorlagen behandelt worden.

Es handelt sich dabei um eine Vorlage für die Novellierung der Verordnung des Staatspräsidenten vom Oktober 1934 über die Verminderung der Verschuldung landwirtschaftlicher Betriebe aus Forderungen des Umsatzfonds für Agrarreform; auf Grund dieser Novellierung soll der Betrag, der dem Minister für Landwirtschaft und Agrarreform für Schuldnachlässe zur Verfügung gestellt ist, von bisher 30 Mill. zł auf 50 Mill. zł vergrössert werden, so dass die Entschuldungsaktion beschleunigt durchgeführt werden kann. Weiter wurde über die Gesetzesvorlage für die Registrierung von dinglichen Rechten an mechanischen Fahrzeugen (die sogenannte Auto-Hypothek) Beschluss gefasst, ferner über eine Vorlage betreffend die Konvertierung der 6½proz. Zündholzanleihe und die Berechtigung des Finanzministers zur Aenderung der Vereinbarungen mit den Gläubigern des Staatlichen Zündholzmonopols; die Annahme dieser Vorlage ist notwendig für die Durchführung der Vereinbarungen mit den Gläubigern der Schwedischen Zündholzanleihe. — Ausserdem kamen im Ministerrat zur Annahme Gesetzesvorlagen über eine Ermächtigung des Finanzministers zur Aenderung der Sätze der Biersteuer und der Monopolabgaben für Spiritus und alkoholische Getränke für die einzelnen Kategorien der Verkaufsunternehmungen sowie über den Bau einer Normalspurbahn für die Strecke Wieliszew—Nasielsk und der Strecke Szczakowa—Bukowo.

Beginn der Tätigkeit des Einfuhrausschusses im Aussenhandelsrat

Der Einfuhrausschuss des Aussenhandelsrates, der auf Grund einer Anordnung des Ministers für Industrie und Handel mit Wirkung vom 1. 11. 1937 an Stelle der Zentralen Einfuhrkommission (C.K.P.) getreten ist, hat am 5. 11. 1937 in Lodz seine Gründungsversammlung abgehalten und zugleich mit der Zuteilung von Kontingenten für den nächsten Zweimonatsabschnitt seine Tätigkeit aufgenommen. Die Zusammensetzung des Einfuhrausschusses des Aussenhandelsrates und seine Leitung ist die gleiche wie bisher die der Zentralen Einfuhrkommission. Der Einfuhrausschuss bildet gleichfalls Unterausschüsse, die den Branchen nach gegliedert sind. Die einzelnen Unterausschüsse wurden ebenfalls auf der Gründungsversammlung gebildet. Es sind dies die folgenden: Der Allgemeine Unterausschuss, der wöchentlich zusammentritt, weiter der Textil-Unterausschuss, der Chemie-Unterausschuss, der Unterausschuss für die Fettwirtschaft und der Unterausschuss für die Einfuhr von Dorschen. Weiter wird in der nächsten Zeit ein Unterausschuss für die Einfuhr von Leder gegründet werden.

Einfuhr von Oelsamen

Auf dem polnischen Inlandsmarkt zeigt sich in der letzten Zeit eine starke Verknappung an Oelsamen, die bereits zu beträchtlichen Preissteigerungen geführt hat. An den massgebenden Stellen ist man nicht sicher, ob diese Verknappung ihre Ursache ausschliesslich in der diesjährigen Missernte hat oder ob hierbei auch eine spekulative Zurückhaltung der Ware mitspielt. Um weiteren Preissteigerungen entgegenzuwirken, will man notwendigenfalls ausländische Oelsamen zur Einfuhr zulassen.

Frachterleichterung für Futtermittel im polnisch-ungarischen Verkehr

Im Zusammenhange mit den Massnahmen zur Erleichterung der Ausfuhr ausländischer Futtermittel werden im polnisch-ungarischen Eisenbahnverkehr mit Wirkung vom 15. 11. 37 unmittelbare Tarifsätze für Futtermittel eingeführt, die gegenwärtig ausgearbeitet werden.

Nene Papiere an der Warschauer Börse

Auf der letzten Sitzung des Warschauer Börsenrates wurde beschlossen, folgende Papiere zum Umsatz und zur Notierung zuzulassen: 5½proz. Obligationen der VI. Emission der Polnischen Kommunalbank (Polski Bank Komunalny) im Nominalbetrage von 20 Mill. zł in Złoty sowie die IV. und V. Emission der Kluszewsker Papier- und Cellulose-Fabrik (Kluczewska Fabryka Papieru i Celulozy) in einer Zahl von 15 000 Stück im Nominalwert von 100 zł je Stück.

Die Lage auf den Getreidemärkten

Anziehen der Roggen- und Weizenpreise

An den polnischen Getreidemärkten macht sich wiederum eine anhaltende Preisbefestigung bemerkbar. Diese erstreckt sich vorläufig nur auf Roggen und Weizen, während die Gerstenpreise noch weiter absanken und die Haferpreise gegenüber der Vorwoche unverändert geblieben sind. Der Preissteigerung für Roggen und Weizen sind auch die Mehlpreise gefolgt, während die Futtermittelnotierungen grösstenteils unverändert geblieben sind.

Die Erholung ist darauf zurückzuführen, dass wider Erwarten das Angebot noch kleiner geworden ist, als es sich bisher zeigte. Im Posener Gebiet kommt auch wenig Braugerste heraus, weil die Preise unter denen von Roggen und Weizen liegen. Es ist nicht zu verwundern, wenn Gerste dann mehr zur Verfütterung herangezogen wird. Der Hafer wird von der Militärverwaltung bei unveränderter Preislage aufgenommen. Die Novemberkontingente auf Grund des polnisch-deutschen Verrechnungsabkommens brachten insofern eine Belebung, als zum erstenmal grössere Partien Gerste und Erbsen für die Ausfuhr nach Deutschland zugelassen sind.

In Posen zogen die Roggenpreise gleich zu Beginn dieser Woche um 0.50 zł an; in Bromberg, wo die Preise um 1.— zł höher lagen, blieben sie unverändert. Weizen stieg ebenfalls zum Beginn dieser Woche in Posen und Bromberg um 0.75 zł. Bei Gerste konnte Bromberg eine Preisbefestigung um 0.25 zł notieren, während der Preis in Posen um 0.50 zł zurückging.

Die Durchschnittspreise der vier wichtigsten Getreidearten in der Zeit vom 6. bis 12. November betrugen in Posen und Bromberg (in Klammern die Durchschnittspreise der Vorwoche):

Posen: Roggen 22.35—22.60 (22.00—22.25), Weizen 28.15—28.65 (26.80—27.30), Gerste 21.15 bis 21.35 (22.00—22.25), Hafer 21.00—21.25 (21.00—21.25).

Bromberg: Roggen 23.00—23.25, (23.00 bis 23.25), Weizen 28.45—28.70 (28.10—28.35), Gerste 19.90—20.15 (20.25—20.50), Hafer 21.25 bis 21.50 (21.25—21.50).

Eierverkauf nach Gewicht

Das Zentralkomitee für Geflügelzüchtung in Polen wandte sich an alle Landwirtschaftskammern mit dem Ersuchen, die Organisierung des Eierverkaufs nach Gewicht zu unterstützen. Die Anwendung dieses Systems würde nach Ansicht des Komitees den Eierhandel dadurch normieren, dass die Preise auf Grund des Gewichts und der Qualität festgesetzt werden. Sehr viel könnten die Exporteure und Verkäufer tun, indem sie den Eierein- und Verkauf auf dieses System aufbauen.

Tarifprüfung von Frachtbriefen!

Der Verband für Handel und Gewerbe e. V. Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25, hat eine Prüfungsstelle für Frachtbriefe und andere Erhebungen der Bahnexpedition eingerichtet; um so den Wünschen vieler Verbandsmitglieder gerecht zu werden. Unseren Kaufleuten und Gewerbetreibenden wird durch Einrichtung dieser Prüfungsstelle für Tarife und Frachten Gelegenheit gegeben, sich vor unnötigen Ueberzahlungen zu schützen. Die Gebühren der Prüfungsstelle betragen:

1. Grundgebühr 1.00 zł je Frachtbrief (vorher einzusenden);
2. 20% der reklamierten Summe.

Diskontherabsetzung der Bank von Frankreich

Die Bank von Frankreich hat am 12. 11. 37 ihre Diskontsätze erneut ermässigt, und zwar um ½%. Der offizielle Wechseldiskontsatz beträgt demnach nunmehr 3% gegen bisher 3½%. Der Satz für Vorschüsse auf Stücke 4% gegen 4½% und Vorschüsse auf 30 Tage 3% gegen 3½%. — Die erneute Herabsetzung des Diskontsatzes dürfte einen günstigen Eindruck hinterlassen. Der Goldbestand weist nach dem am 12. 11. 37 bekannt gewordenen Status vom 4. 11. 37 noch keine Aenderung auf. In den letzten Tagen sollen bekanntlich nicht unbeträchtliche Goldzugänge aus den Verein. Staaten in Frankreich zu verzeichnen gewesen sein.

Börsen und Märkte

Börsenrückblick

Posen, 13. November 1937. Es ist bis jetzt keine Besserung an unserer Börse eingetreten. Nach wie vor ist ein Mangel an Kaufaufträgen vorhanden. Allerdings war auch ein Nachlassen des Angebots festzustellen. Somit beherrschte die Börse eine Lustlosigkeit, die kaum noch zu unterbieten war. Der Umsatz in unseren Pfandbriefen, der dementsprechend gering war, fand zunächst zu den Schlusskursen der Vorwoche statt. Mangels Interesse konnten sich jedoch die Kurse nicht behaupten und bröckelten leicht ab. Die Abschläge gingen aber über ½% nicht hinaus. Nach dem Staatsfeiertag, an dem auch die Börse ruhte, machten sich leichte Ansätze zur Besserung bemerkbar. Es scheinen wieder Aufträge bei den Banken eingetroffen zu sein, so dass die Tiefstkurse zum Wochenschluss überwunden wurden. Die Besserungen konnten jedoch die Schlusskurse der Vorwoche nicht überholen. Im Gegensatz zu der Schwäche unserer Pfandbriefe verkehrten die Staatspapiere zu unveränderten behaupteten Kursen, einige Papiere hatten sogar leichte Kurserhöhungen aufzuweisen.

Posener Effekten-Börse

vom 13. November 1937

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
größere Stücke	61.50 G
mittlere Stücke	60.00 G
kleinere Stücke	58.00+
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	54.50 G
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	55.00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	48.00 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	107.00+
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Stimmung: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 12. November 1937

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren fester, in den Privatpapieren fest.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 72.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 83.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 71.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe S. III 39.75, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 59.75 bis 59.50, 4½proz. St. Innen-Anl. 1937 57.00—56.75, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und II. n. Em. 81.00, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81.00, 4½proz. Oblig. (św. tym.) Banku Akcept. I. Serie 100.00, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 76.00, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau. Serie V 5750—58.25—57.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 64.50—64.90, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 62.88—63.00—62.88, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie L 56.00.

Amtliche Devisenkurse

	12.11. Geld	12.11. Brief	10.11. Geld	10.11. Brief
Amsterdam	291.88	293.32	292.18	293.62
Berlin	212.11	212.97	212.11	212.97
Brüssel	89.57	89.93	89.62	89.98
Kopenhagen	117.31	117.89	117.61	118.19
London	26.27	26.41	26.33	26.47
New York (Scheck)	5.26½	5.29	5.26¾	5.29¼
Paris	17.68	18.08	17.80	18.20
Prag	18.51	18.61	18.55	18.65
Italien	—	—	—	—
Oslo	132.02	132.68	132.37	133.03
Stockholm	135.42	136.08	135.82	136.48
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.70	122.30	122.15	122.45
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Aktien: Tendenz: fest. Notiert wurden: Bank Polski 106.75—107.75, Węgiel 24.25, Lilpop 51.25—52.25, Ostrowiec Serie B 48.50 bis 48.75, Starachowice 31.00—30.75.

Getreide-Märkte

Bromberg, 12. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. — Umsätze: Hafer 60 Tonnen zu 21.20 Złoty. — Richtpreise: Roggen 23—23.25, Standardweizen I 28.75—29, Standardweizen II 27.75 bis 28, Gerste 20—20.25, Braugerste 22.50 bis 23.50 Hafer 21.25—21.50, Roggenkleie 15.50 bis 16, Weizenkleie grob 16.50—17, mittel 15.50 bis 16, fein 16—16.50, Gerstenkleie 16.25—16.75, Viktoriaerbsen 23.50—25.50, Folgererbsen 23 bis 25, Blaulupinen 13—13.50, Gelblupinen 13.50 bis 14, Winterraps 56—58, Winterrübsen 52 bis 53, blauer Mohn 75—80, Leinsamen 48—51, Senf 35—38, pommereller Speisekartoffeln 3.75 bis 4.25, Netzekartoffeln 3.25—3.50, Fabrikkartoffeln für kg% 16½—17 gr, Kartoffelflocken 15.75-16.25, Trockenschnitzel 8—8.50, Leinkuchen 24—24.50, Rapskuchen 20—20.50, Sonnenblumenkuchen 25—25.50, Sojaschrot 24.50—25 Netzeheu 8.75—9.75. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1664 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 253, Weizen 220, Hafer 110, Gerste 345, Roggenmehl 143, Weizenmehl 87, Roggenkleie 184, Weizenkleie 31, Raps 35, Rübsen 13. Blaulupinen 11, Fabrikkartoffeln 70, Roggenstroh 20.

Posen, 13. November 1937. Amtl. Notierungen **für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.**

Umsätze:

Roggen 15 t 22.80 zł.

Richtpreise:

Roggen	22.50—22.75
Weizen	28.50—29.00
Braugerste	22.00—23.80
Mahlgerste 700—717 g/l	21.00—21.25
„ 673—678 g/l	20.00—20.50
„ 638—650 g/l	19.25—19.75
Standardhafer I 480 g/l	21.00—21.25
„ II 450 g/l	20.00—20.25
Roggenmehl I. Gatt. 50%	32.00—33.00
„ I. „ 65%	30.50—31.50
„ II. „ 50—65%	23.50—24.50
Roggenschrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	49.00—49.50
„ I. Gatt. 50%	45.00—45.50
„ Ia. „ 65%	43.00—43.50
„ II. „ 30—65%	40.00—40.50
„ IIa. „ 50—65%	35.00—35.50
„ III. „ 65—70%	32.00—32.50
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenkleie	15.00—15.75
Weizenkleie (grob)	16.00—16.25
Weizenkleie (mittel)	14.75—15.25
Gerstenkleie	15.75—16.75
Winterraps	57.00—59.00
Leinsamen	49.00—52.00
Senf	39.00—41.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	24.50—26.50
Folgererbsen	24.00—25.50
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Blauer Mohn	77.00—80.00
Speisekartoffeln	2.50—3.00
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0.18
Leinkuchen	23.25—23.50
Rapskuchen	21.00—21.25
Sonnenblumenkuchen	24.25—25.00
Sojaschrot	24.00—25.00
Weizenstroh, lose	5.95—6.20
Weizenstroh, gepresst	6.45—6.70
Roggenstroh, lose	6.30—6.55
Roggenstroh, gepresst	7.05—7.30
Haferstroh, lose	6.35—6.60
Haferstroh, gepresst	6.85—7.10
Gerstenstroh, lose	6.05—6.30
Gerstenstroh, gepresst	6.55—6.80
Heu, lose	7.60—8.10
Heu, gepresst	8.25—8.75
Netzeheu, lose	8.70—9.20
Netzeheu, gepresst	9.70—10.20

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 3391.1 t, davon Roggen 1289, Weizen 425, Gerste 375, Hafer 145 t.

Warschau, 12. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 29.50—30, Sammelweizen 737 gl 29—29.50, Standardroggen I 693 gl 23.75—24, Standardhafer I 460 gl 23.25—24.25, Standardhafer II 435 gl 22.25—23.25, Braugerste 23 bis 24, Standardgerste I 20.75—21, Standardgerste II 20.25—20.50, Standardgerste III 19.75 bis 20.25, Felderbsen 29.50—31.50, Viktoriaerbsen 30—32, Blaulupinen 14—14.50, Gelblupinen 15—15.50, Winterraps 60 bis 61, Sommerraps 58 bis 59, Winter- und Sommerrübsen 56 bis 57, Leinsamen 90% 47—48, Rotklee roh 100—115, Rotklee gereinigt 97% 130—140, Weissklee roh 175—195, Weissklee gereinigt 97% 205—225, blauer Mohn 83—85, Weizenmehl 65% 41.50—42.50, Schrotmehl 95% 26—27, Weizenkleie grob 16.75—17.25, fein und mittel 15.50—16, Roggenkleie 14.75—15.25, Gerstenkleie 14.25—14.75, Leinkuchen 21.75—22.50, Rapskuchen 19—19.50, Sojaschrot 24—24.50, Speisekartoffeln 3.50—4, Fabrikkartoffeln 18% 3.25—3.50. Der Gesamtumsatz beträgt 1156 t, davon Roggen 130 t. Stimmung: ruhig.

Kattowitz, 12. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz. Umsätze: Roggen 24.45—24.50, Rotweizen 30, Mahlgerste 21.75, Viktoriaerbsen 31.50, Kartoffelmehl 32.50, Weizenmehl 65% 42—42.50, Roggenmehl 65% 32—32.75, Weizenkleie mittel 15.30—15.75, Roggenkleie 15.50, Leinkuchen 22.25, weisse Speisekartoffeln 4. Richtpreise: Weizenkleie mittel 15.25—15.75, Weizenkleie fein 14.75 bis 15.25, Roggenkleie 15.25—15.75, Leinkuchen 22 bis 22.50, Rapskuchen 18.75—19.25, weisse Speisekartoffeln 3.75—4. Der Gesamtumsatz beträgt 1160 t, davon Roggen 70 t. Stimmung: ruhig.

Posener Viehmarkt

vom 12. November 1937

Aufgetrieben wurden: 1 Ochse, 3 Bullen, 4 Kühe, 72 Kälber, 26 Schafe, 153 Schweine, 311 Ferkel; zusammen 570 Stück.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke Poznań.

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Zentrale u. Hauptkasse
ulica Masztalarska 8a
Telefon 2249, 2251, 3054
Girokonto bei der Bank Polski
Konto bei P. K. O. unter Nr. 200 490

Spółka Akcyjna
Poznań
Devisenbank

Depositenkasse
Aleja Marsz. Piłsudskiego 19
Telefon 2387

FILIALEN: Bydgoszcz ✶ Inowrocław ✶ Rawicz

Verkauf von Registermark für Reisezwecke

Annahme von Geldern zur Verzinsung. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten. An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte. / Stahlkammern.

Ihre Vermählung geben bekannt
Günter Jankowski
und
Frau Hedwig
geb. Wilhelm
Mur. Goślina — Juchorza pow. Wolsztyn
14. November 1937.

Kurt Hildebrandt von Lewinski
Hildegard von Lewinski
geb. Beyme
Vermählte
Erbhof Gross-Schwass bei Rostock (Mecklenburg)

Meine Praxis
befindet sich jetzt
Rzeczypospolitej 2I
Otto Lüneburg
Dentist
Poznań — Tel. 24-65



Reitpferd
(Wallach), auch für Damen, 154 cm, Röhre 21, Vater Schagyer XIII, nur in gute Hände zu verkaufen.
Grunow, Gródek, Pomorze.

Anfertigung von Pelzen jeder Art
Erdmann Kuntze
Schneidermeister
Poznań,
ul. Nowa 1. I. Etage
Telefon 5217
Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)
Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate
Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen.
Täglicher Eingang von Neuheiten!
Dringende Anfertigung in 24 Stunden

Wenn
MÖBEL
dann von
Heinrich Günther, Möbelfabrik
Swarzędz, Rynek 4 — Tel. 40

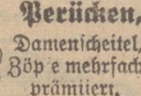
Am Buss- und Bettag
Mittwoch, dem 17. November 1937
bleiben unsere Kassenräume für jeglichen Verkehr
geschlossen.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu
Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Poznań
Gdański Prywatny Bank Akcyjny, Sp. Akc. w Gdańsku
Oddział w Poznaniu.
Kreditverein Poznań, Spółdz. z ogr. odp.
Landesgenossenschaftsbank } Poznań.
Bank Spółdzielczy z ogr. odp. }



Elektrische Lampen
in grosser Auswahl
direkt aus der Fabrik
Skrzypczak,
Poznań, św. Marcin 27
Hof, II Treppen

Moderne
Damen- }
Herren- } **Schuhe**
Kinder- }
am preiswertesten bei
„Elka"
Św. Marcin 62
Christliches Geschäft



Perücken,
Damenscheitel, Zöpfe mehrfach prämiiert.
Haarfarben, Kämme, Haarrollspangen, Lockenwickler, Haarnetze, Ondulationseifen
Stets Neuheiten!
A. Donaj.
Poznań, ul. Nowa 11.
Gegr. 1912.
Reelle Bedienung.

KOLA
ERBE TABLETTEN
machen Müde mobil
R. Barcikowski S. A. Poznań



Wanderer - Qualitätsarbeit
Wanderer - Zuverlässigkeit
sind
„CONTINENTAL"
Schreib- und Rechenmaschinen
General-Vertretung:
Przygodzki, Hampel i Ska
Poznan. jetzt Bron. Pierackiego 18. — Telefon 21-24

Haftoplis.

Mein Geschäftslokal verlege ich mit dem **15. November** von der ul. Wiankowa nach den bedeutend vergrösserten und modern eingerichteten Räumen in der **Wrocławska 3.**

Es wird mein Bestreben sein durch das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch weiterhin meine werte Kundschaft zufrieden zu stellen.

Grosse Auswahl in Strümpfen, Socken, Wäsche, Handschuhen und Trikotagen.

Hochachtungsvoll
D. Banasińska.

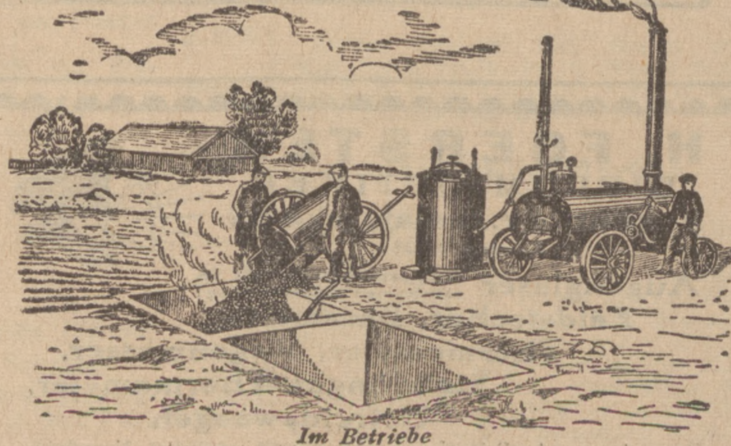




Wirtschaftliches Einsäuern
nur durch eine
Hochleitungs - Dämpfkolonne
der Firma
Waldemar Schütz, Rogoźno Wlkp.
Gegr. 1880 Spezial-Dämpfer-Fabrik Tel. 80



Auf dem Marsche



Im Betriebe

Kampf dem Verderb!
Landwirte, die Kartoffeln faulen!
Also schnell noch eine fahrbare Dämpfkolonne oder stationäre Dämpfanlage zum Einsäuern der Kartoffeln.
Diese allseitig bewährten fahrbaren Dämpfkolonnen oder stationären Dämpfanlagen sind innerhalb 6—8 Tagen lieferbar.
Prima Referenzen!